ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FUR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

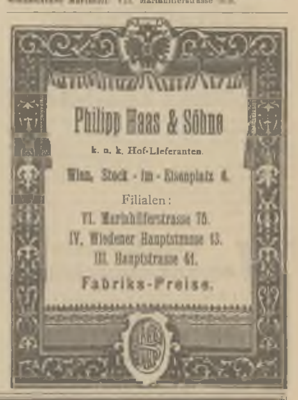
REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 5. | WIEN, SONNTAG DEN 30. JANNER 1898. | XIX. JAHRGANG.





ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN“.

WIENER TELEPHON: NR. 893.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 30. JANNER 1898.

UNSERE DERBYPFERDE.

I.

Es gab Jahre genug, wo man die alljährliche Artikelserie über die jeweilig besten Dreijährigen mit dem stolzen Titel »Unsere Derbygrossen« überschreiben durfte. Derbypferde hat jeder Jahrgang, muss jeder Jahrgang haben, somit auch der von 1895; ob Letzterer aber mehrere Derbygrossen besitzt, das ist eine andere Frage, die wohl viel eher verneint als bejaht werden durfte. Die Schaar der im Vorjahre gelaufenen Zweijahrigen war wahrlich keine geringe, sie umfasste 274 Kopfe. Klein aber, sehr klein war die Zahl wirklich guter Zweijahriger, sie ist mit der Aufzahlung von wenigen Namen erschöpft. *Busserl, Lulu, Mindig, Maikonig, Komamasszony, Aruló* und *Milleflower*, das ist Alles. Es haben sich wohl noch andere Zweijahrige wie *Doria, Eigentlich, Tick-Tack, Crampon, Vivó, Pressburg, Ladrone, Longchamps, Wienerwald, Nur Neune, Pavolin. Menyecske* und *Hebe* hervorgethan, aber ihren vereinzelten Siegen und sonstigen bemerkenswerthen Leistungen standen gar schwere Niederlagen gegenüber. Man kann also diese Pferde wohl in ihrem Jahrgang, keineswegs aber im Allgemeinen als gute Pferde bezeichnen. Fasst man Alles zusammen, so hat man nicht viel Ursache, mit den Angehorigen des 1895er Jahrganges zufrieden zu sein. Das Durcheinanderlaufen der Zweijahrigen im Vorjahre einerseits, andererseits die hervorragende Stellung, welche die beiden Stuten *Busserl* und *Komamasszony* unter ihren Altersgenossen einnahmen, lassen die ziemlich allgemein verbreitete Ansicht als gerechtfertigt erscheinen, dass die Dreijahrigen sammt und sonders nicht sehr viel werth sind. Untersucht man die Abstammung der vorgenannten Vertreter des Derbyjahrganges, so gewahrt man, dass nur fünf, *Busserl, Aruló, Vivó, Nur Neune* und *Menyecske* orthodox inlandisch gezogen sind. *Lulu, Milleflower, Doria, Tick-Tack, Pressburg, Wienerwald* und *Hebe* stammen von auslandischen Hengsten aus inlandischen Stuten, *Mindig* und *Crampon* von inlandischen Hengsten aus auslandischen Stuten, *Maikonig, Komamasszony, Eigentlich, Longchamps* und *Pavolin* sind naturalisirte Englander, das heisst sie sind entweder als Fohlen oder im Mutterleibe nach Oesterreich-Ungarn gekommen, und *Ladrone* endlich hat zwei englische Eltern, die seit langen Jahren in Oesterreich stehen, und zwar im Gestüte Czaslau des Herrn Friedrich Wagner.

Wie dies in den letzteren Jahren ofters der Fall war, so stand auch im vergangenen Jahre mit Ablauf der Rennsaison eine Stute an der Spitze der Zweijährigen, Herrn Anton Dreher's *Busserl.* Was *Nem szabad* 1892, *Panama* 1893 und *Debutante* 1896 gewesen, das war im Vorjahre *Busserl*, welche vielleicht die glanzendsten Leistungen unter den vier genannten Stuten aufzuweisen hat. *Nem szabad* ist zweimal geschlagen worden, *Panama* hat im Austria-Preis eine schwere Niederlage erlitten, *Debutante* wurde zwar 1896 nicht besiegt, sie wurde aber dafür auch nicht so schweren und vielseitigen Prüfungen unterzogen als *Busserl.* Am 1. Mai ist diese Stute bereits auf dem Posten und gewinnt mit Ueberlegenheit den St. Leopolds-Preis, am 17. October aber lauft sie im Austria-Preis mit einem so ausgezeichneten Flieger wie *Gomba* ein Rennen auf Leben und Tod und wird zwar bezwungen, erweist sich aber dennoch fast um eine Classe besser als der Sieger. Und zwischen dem Ausgangs- und dem Endpunkte ihrer Zweijahrigenlaufbahn liegen vier Rennen, in denen *Busserl* sich stets als ein Pferd von aussergewöhnlich hohem Konnen gezeigt hat.

Gezogen von ihrem Besitzer Herrn Anton Dreher von dem österreichischen Derbysieger von 1887, *Zsupan*, aus der selbst der Dreher'schen Zucht entstammenden *Bussi*, ging sie bereits im St. Leopolds-Preis, der ersten bedeutenderen Zweijahrigenprüfung des Landes, zum Pfosten. Man hatte zwar schon viel Gutes von *Busserl* gehört, das Gros des wettenden Publicums wandte sich aber nicht ihr, sondern dem Uechtritz'schen *Karpát* zu. Dieser musste aber sogar den zweiten Platz an *Menyecske* überlassen, wahrend *Busserl* einen spielenden Sieg davontrug. In den Graf Károlyi-Memorial-Stakes starteten *Busserl* und *Tick-Tack*, ohne dass der Stall eine Erklarung abgab, mit welcher Stute er das Rennen gewinnen wolle. Unter strömendem Regen ging die werthvolle Prüfung vor sich, in der — ein gewiss ausserst seltener Fall — die beiden Stallgenossinnen auf gleicher Hohe den Richter passirten. Nunmehr entstand die Frage, wer besser sei, *Busserl* oder *Tick-Tack*? Eine unbestreitbare Losung dieser Frage brachte eigentlich erst die zweite Halfte der Rennsaison; für genaue Beobachter war aber schon der Metropole-Preis maassgebend. Wohl überliess *Busserl* der »erklarten« *Tick-Tack* den Sieg, aber sie hatte jeden Moment leicht über *Tick-Tack* hinweggehen konnen. Während diese Halbschwester von *Tip-Top* dann im Directorium-Preis in Krakau eine schwere Niederlage erlitt, fügte *Busserl* in Tátra-Lomnicz ihrem Ruhmeskranze ein neues Blatt hinzu, indem sie den neugegründeten Karpathen-Preis mit spielender Leichtigkeit gegen *Rahu* und *Spinster* gewann. Der nachste Versuch hatte sich für *Busserl* fast verhangnissvoll gestaltet. Sie schien im Kladruber Preis, der als ein gutes Ding für sie galt, wieder mit gewohnter Ueberlegenheit die Oberhand über ihre Gegner behalten zu konnen, als plötzlich *Lulu* zum Angriffe auf sie eindrang. Nun musste *Busserl* hart geritten werden, es kam zu einem erbitterten Endkampfe, der damit endete, dass der Richter auf todtes Rennen erkannte. Da aber *Lulu* wegen Anreitens disqualificirt wurde, war *Busserl* somit die alleinige Siegerin. Man konnte nach diesem Rennen auf einen Rückgang in der Form von *Busserl* schliessen, weshalb denn auch der Dreher'schen Stute im Austria-Preise nicht jenes Vertrauen zugewendet wurde, das sie ihren vorhergegangenen Leistungen nach eigentlich verdiente. Allein *Busserl* war nicht schlechter geworden. Sie brachte im Austria-Preise ihre hervorragendste Leistung, sie bewies hier unwiderleglich, dass sie nicht nur die beste Zweijahrige von 1897, sondern überhaupt ein Pferd von sehr hoher Classe sei. Sieben Pfunde gab sie an *Gomba*, der sie nur mit einer kurzen Kopflange schlagen konnte und wohl auch wieder nur deshalb, weil er einen solchen Reitkünstler wie Smith im Sattel hatte. S. Bulford ist gewiss ein sehr guter Jockey, aber die körperliche Kraft fehlt ihm, und dieser Mangel an Kraft war es, welcher die Dreher'sche Stute das Rennen kostete. Weit hinter ihr aber kamen *Maikönig, Eigentlich, Doria, Nyilvány, Longchamps, Menyecske* etc. ein. Kein Sieg von *Busserl* hat so klar gezeigt, welch hohes Konnen der *Zsupan*-Tochter innewohnt, als diese knappe Niederlage.

Grosse Ausdauer, seltene Treue im Endkampfe und bedeutendes Stehvermögen, das sind die hervorragendsten Eigenschaften der *Busserl.* Das aber sind auch die pragnantesten Merkmale eines wirklichen Derbypferdes. *Nem szabad* ist im Derby geschlagen worden, *Panama* und *Debutante* konnten am Derby nicht theilnehmen; Erstere war nicht engagirt, Letztere war im Mai noch rennunfahig. Wird es *Busserl* besser gehen als *Nem szabad* und

Debutante? Wird sie am Derbytage heil und gesund sein? Und wenn dies der Fall ist, wird sie glücklicher sein als *Nem szabad*? Es hat sich bei uns fast die Meinung herausgebildet, eine Stute könne das Oesterreichische Derby nicht gewinnen, das seit dem Siege der *Kincsem* vergeblich von Stuten bestritten worden ist. Vielleicht ist man auch im Stalle des Herrn Anton Dreher dieser Ansicht, denn es heisst schon seit geraumer Zeit, *Busserl* solle nur in den beiden Stutenpreisen, nicht aber im Derby laufen. Wenn aber *Busserl* die zwei ersteren Zuchtprüfungen leicht gewinnt, dann wird sich vielleicht Herr Anton Dreher doch entschliessen, *Busserl* auch für das Derby satteln zu lassen. Ist *Busserl* als Dreijährige das, was sie als Zweijährige gewesen, dann ist es nicht nur leicht möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich, dass sie den Bann bricht, der seit zwanzig Jahren auf den im Derby laufenden Stuten lastet. Auf alle Fälle aber würde ihre Theilnahme an dem werthvollsten Zuchtrennen der Monarchie das Interesse an dieser Concurrenz bedeutend heben, und schon deshalb ist es daher mehr als wünschenswerth, dass *Busserl* im Derbyfelde nicht fehle.

UNSERE AUSSICHTEN FÜR DEUTSCHLAND.

Die Beschickung deutscher Rennen durch unsere Ställe hat in den letzten Jahren ganz erheblich nachgelassen und beschränkt sich nur mehr auf vereinzelte Fälle. Die Zeiten, wo ein ganzer Stall, wie z. B. der des Grafen Henckel die deutsche Sommer-Campagne mitmachte, sind vorbei, unsere Ställe haben in Folge der grossen Ausdehnung, welche der Rennsport in Oesterreich-Ungarn genommen, im eigenen Lande genug zu thun. Nur einige grosse Rennen vermögen einen, eventuell sogar ein paar Bewerber über die Grenze zu locken, die dann mit wechselndem Geschick gegen die Vertreter der nachbarlichen Zucht den Kampf aufnehmen. Dafür aber kommen die Deutschen jetzt wesentlich häufiger zu uns, als dies früher der Fall war. Ihre Zucht ist in der letzten Zeit so sehr erstarkt, dass sie mit voller Ruhe allen Angriffen entgegensehen können, ja es sogar mit viel Aussicht auf Erfolg wagen dürfen, den Rivalen im eigenen Lager aufzusuchen.

In der kommenden Saison dürfen wir auf noch viel häufigere Besuche unserer deutschen Nachbarn rechnen, als dies je zuvor der Fall war. Wie es dagegen mit unseren Expeditionen nach Deutschland aussehen wird, darüber kann man sich derzeit nur ein sehr vages Urtheil bilden. Es sind nur einige wenige grosse Rennen, die unsere Ställe reizen konnten, und in den meisten dieser Rennen ist unsere Zucht sowohl numerisch als auch qualitativ sehr schwach vertreten, während die Nachbarn in denselben das Beste, was sie besitzen, zur Verfügung haben.

So z. B. gleich im Union-Rennen, dem Berliner Derby, das Träger österreichisch ungarischer Farben nicht weniger als 22mal, darunter zehnmal in ununterbrochener Reihenfolge zu gewinnen vermochten. Hier kann Deutschland die ausgezeichneten Graditzer *Habichtsburg*, *Vollmond* und *Mummelgreis* in's Treffen schicken, ferner *Wali*, *Sperber's Bruder*, *Riff Raff*, *Schneehättan* und den in England trainirten *Golm*, also fast alle guten deutschen Dreijährigen. Und was können wir dieser Phalanx entgegenstellen? Genau genommen nur *Lulu*, der aber an dem deutschen Rennen kaum theilnehmen dürfte, da nur wenige Tage vor der Union unser Derby gelaufen wird. Sonst sind nur noch *Pavolin*, *Galli-trac*, *Erbprinz*, *Viotti*, *Virginie* sowie ein halbes Dutzend noch dunkler Dreijähriger der Herren von Péchy und Wahrmann, also im besten Falle ein paar Vertreter unserer zweiten Classe laufberechtigt.

Auf einen Sieg in der Union dürfen wir uns somit kaum Hoffnung machen, fast gar keine jedoch auf einen Erfolg im Grossen Preis von Hamburg. Hier ist *Zopf* unser Um und Auf, während die Deutschen von erprobten Pferden noch den vorjährigen Sieger dieses Rennens, *Lobengula*, dann *Sperber's Bruder*, *Geranium*, *Monaco*, *Sporn*, *Schneehättan* und *Golm* auf der Liste haben.

Günstig erscheinen unsere Aussichten nur im Deutschen Derby. Auch hier marschirt zwar die ganze deutsche Streitmacht auf, *Habenichts*, *Sperber's Bruder*, *Wali*, *Vollmond*, *Mummelgreis*, *Wasa*, *Riff Raff* und *Golm*, aber wir haben ihnen wenigstens Candidaten entgegenzustellen, deren Namen guten Klang haben. *Mindig* allerdings fehlt, aber *Maikönig* ist concurrenzberechtigt, ferner von erprobten Pferden *Doria*, *Tick-Tack*, *Crampon*, *Eigentlich*, *Aruló* und einige theils dunkle, theils nicht sehr hervorragend gelaufene Dreijährige, an welche ihre Ställe jedoch immer noch glauben, wie *Makó* und *Szóват*, *Valaki* und *Badacsony*. Für dieses Rennen darf man also wenigstens Hoffnung hegen, vorausgesetzt, dass die in Betracht kommenden Preisbewerber auch auf den Beinen bleiben.

Schlimmer steht es schon wieder um den Grossen Preis von Berlin. Hier sind von unseren Pferden nur noch *L'Astro*, *Galli-trac*, *Candide* und der ganz schlechte *Marcheur* theilnahmsberechtigt, während aus Deutschland von älteren Pferden *Wolkenschieber*, *En bloc*, *Geranium*, *Monaco* und *Sporn*, von Dreijährigen *Sperber's Bruder*, *Wali*, *Mummelgreis*, *Babelsberg* und *Golm* gesattelt werden können. Interessant ist, dass an diesem Rennen auch Mr. L. de Rothschild's *Goletta* theilnehmen kann, deren heimatliche Form gut genug ist, um einen Sieg der englischen Stute im Grossen Preis von Berlin 1898 als grosse Wahrscheinlichkeit erscheinen zu lassen.

Das letzte der bedeutenden Rennen, deren Beschickung unsere Rennstallbesitzer eventuell in's Auge fassen könnten, ist der Grosse Preis von Baden. Die Liste der Pferde, welche in diesem Rennen derzeit noch concurrenzberechtigt sind, hat noch immer den internationalen Charakter bewahrt, den ihr der Nennungsschluss verliehen. Denn in derselben findet man immer noch zwei so gute englische Pferde, wie die vierjährige *Cortegar* und die dreijährige *Royal Footstep* neben mehreren bisher allerdings wenig bekannten französischen Dreijährigen und zwei italienischen Altersgenossen. Von unseren Pferden können *Maikönig*, *Destillateur*, *Eigentlich*, *Gaspilleur* und der noch dunkle *Président* den Versuch machen, den reichen Preis über die Grenze zu entführen, während Deutschland denselben vor Allem durch *Habenichts*, *Wolkenschieber*, *Wali*, *Sperber's Bruder*, *Lebemann*, *Geranium*, *Golm* und den Engländer *Hamptondale* vertheidigen lassen kann.

Für alle die besprochenen Rennen hat vor dem Tage der Entscheidung noch eine Reugelderklärung zu erfolgen, welche die Reihen der Bewerber ganz erheblich lichten wird. Immerhin aber kann man sich aus Vorstehendem ungefähr ein Bild machen, wie es um unsere Aussichten in den grossen Concurrenzen des Nachbarreiches bestellt ist.

DER BESTE HENGST FÜR PERDITA II.

Einer seit einigen Jahren geübten Gepflogenheit folgend, suchte der »Special Commissioner« des Londoner Fachblattes »The Sportsman« auch im vergangenen Spätherbste nach einer berühmten Stute und warf dann die Fragen auf: 1. welcher in England aufgestellte Hengst, 2. welcher Hengst der Welt überhaupt am besten zu dieser Stute passe. Seine Wahl fiel diesmal auf *Perdita II.*

Es liefen gegen 250 Antworten ein, seltsamerweise aber verfielen nur sechs Einsender auf denselben Hengst, den der Richter in der Classe 1 für *Perdita II.* erwählt hatte. Dieser Hengst ist *Orme*. Die Stute des Prinzen von Wales hat bereits in *Florizel II.* und *Persimmon* erstclassige Producte gebracht. Beide haben *St. Simon* zum Vater Der Urheber der Preisausschreibung hatte verfügt, dass der *Galopin*-Sohn als Partner für die in Rede stehende Stute nicht mehr in Berücksichtigung zu ziehen sei. Er machte diesbezüglich geltend, dass diese Stute bereits dreimal *St. Simon* zugeführt worden sei. Ohne sich in Controversen in Bezug auf die Frage der »Sättigung« einlassen zu wollen, betonte er, dass auf Grund der gesammelten Erfahrungen ein Wechsel des Hengstes für die kommende Saison vortheilhaft erscheine. Der erwählte Hengst nun ist ein naher Blutsverwandter *St. Simon's*, denn *Orme's* Mutter *Angelica* ist eine rechte Schwester von *St. Simon*, und gerade diesem Umstande schreibt der »Special Commissioner« die hervorragende Eignung des *Ormonde*-Sohnes als Partner von *Perdita II.* zu. Doch kann er nicht umhin, eben darin wieder den Grund zu finden, weshalb viele Einsender, die sonst gern für *Orme* eingetreten wären, diesen ausgeschlossen haben, weil sie eine völlige Abkehr von dem *St. Simon*-Blute, das *Orme* durch seine Mutter vertritt, für wünschenswerth hielten. Der Schiedsrichter hat die u. A. von dem Grafen Ivan Szápáry mit allem Nachdruck hervorgehobene Frage der »Sättigung« *Perdita's* durch *St. Simon* aus dem Spiele gelassen. Es kann auch unsere Aufgabe nicht sein, auf diesen Gegenstand hier näher einzugehen und damit einen Complex höchst schwieriger Zuchtfragen aufzurollen. Die Frage sei hiemit nur flüchtig gestreift, indem wir Bruce Lowe citiren. Der genannte Hippologe sagt u. A.: »Wenn ich Rennpferde züchtete und bei einer Paarung gleich das erste Mal einen hocherfreulichen Treffer erzielte, so würde ich die Mutter sofort mit einem Blute mit entgegengesetztem Charakter, welches jedoch eine der besten Linien des ersten Beschälers enthält, kreuzen.« Thatsächlich hat Lord Falmouth, welcher seine Stuten selten mehr als zweimal aufeinanderfolgend mit demselben Beschäler paarte, mit dieser Theorie glänzende Erfolge erzielt. Da es aber gleichwohl nicht an Beispielen fehlte, dass Stuten in mehreren aufeinanderfolgenden Producten nach dem gleichen Beschäler hervorragende Pferde brachten — so *Melody*, welche viermal von *Goldsborough* gedeckt wurde, und *Marion*, welche sogar durch neun aufeinanderfolgende Saisons stets *Norfolk* zugeführt worden ist und beinahe durchwegs erstclassige Pferde zur Welt brachte — so kam man darauf, Hengst und Stute in Bezug auf ihre Stärke an *Eclipse*-, *King Herod*- und *Matchem*-Blut zu prüfen. Auf dieser Basis fussend, ergab sich, dass, wenn Hengst und Stute in Bezug auf ihre Stärke an den vorerwähnten Blutlinien ziemlich gleich sind, der Wechsel des Beschälers nach dem ersten oder spätestens zweiten Producte erwünscht sei, wogegen ein weites Auseinandergehen in der Natur der beiderseitig vorhandenen Blutströme eine länger andauernde Paarung gestatte. Der erstere Fall findet bezüglich *St. Simon's* und *Perdita's* augenscheinlich Anwendung, wie schon die beiderseits reichlich vorhandenen *Blacklock*-Canäle beweisen. Ob aber mit der Wahl von *Orme* der Forderung Bruce Lowe's nach »entgegengesetztem Charakter« entsprochen worden ist, wollen wir nicht entscheiden. Aber es kann nicht geleugnet werden, dass der *Ormonde*-Sohn, der »officielle Platzhalter« für *St. Simon*, vermöge seiner engen Blutsverwandtschaft mit diesem mütterlicherseits und dadurch, dass er auch durch seinen Vater *Ormonde* stark auf *Blacklock* gezogen ist, den *St. Simon*-Typus vielleicht in mehr als wünschenswerthem Maasse vertritt. Diese Erwägung, die der Schiedsrichter indess offenbar als nicht stichhältig genug betrachtet hat, war aber die hauptsächliche Veranlassung, dass nur eine kleine Zahl von Einsendern *Orme* ihre Stimmen gaben.

Die sechs Herren, denen die ausgesetzten Preise zufielen, sind Mr. Henry Young, Richard Ord, der in Budapest wohnhafte Colonel Stephenson, Mr. J. Ashton und

schliesslich zwei Herren, welche ihre Antworten unter den Chiffern »J. W. G.« und »H. G. L.« eingesendet hatten. Wir glauben, dass es von Interesse ist, die eingelangten Zuschriften in Uebersetzung folgen zu lasssen und die von den einzelnen Einsendern in's Treffen geführten Begründungen ohne weiteren Commentar wiederzugeben.

Mr. Henry Young schreibt:

»Welches ist, abgesehen von *St. Simon*, der beste englische Hengst für *Perdita II.*? Die Stute ist jetzt siebzehn Jahre alt, es erscheint für sie daher ein junger Hengst wünschenswerth. Da schwanke ich denn nur zwischen zwei Vaterpferden, deren Verbindung mit *Perdita II.* besonders fruchtbringend erscheint, nämlich zwischen *St. Serf* und *Orme*. Der Erstere hat schon gezeigt, was er zu leisten im Stande ist, und da er von St. Simon—Feronia, v. Thormanby—Woodbine, v. Stockwell etc. stammt, wurden bei seiner Paarung mit *Perdita II.* wieder jene Blutströme zusammenfliessen, deren Mischung schon so Gutes gezeitigt hat.

Dann ist *Orme*, von Ormonde—Angelica, v. Galopin—St. Angela, v. King Tom—Adeline, v. Ion etc. Eine ideale Paarung! Dabei ist *Orme* erst neun Jahre alt. Indem wir *Orme* für *Perdita II.* wählen, konnen wir den Vater von *Persimmon* und *Florizel II.* entbehren, denn *Angelica* ist ja die Schwester von *St. Simon*, und ihr Blut mag stark genug sein, um der Welt vielleicht ein besseres Pferd zu geben als *Persimmon* und *Florizel II.*

Da ich nun nicht *St. Serf* und *Orme* haben kann, sondern mich für einen der beiden Hengste entscheiden muss, so wähle ich den jüngeren von Beiden, mithin *Orme*.«

Der zweite Preisträger, Mr. Richard Ord, begründet seine auf *Orme* gefallene Wahl in folgender Weise:

»Es ist ein unter Züchtern anerkanntes Axiom, dass das beste Blut des Hengstes diesem wieder zugeführt werden müsse, und Bruce Lowe gibt demselben in seinem werthvollen Werke gebührend Ausdruck, indem er sagt, dass die besten Blutströme der Mutter des Hengstes und der väterlichen Abstammung der Stute sich treffen müssten. Daran festhaltend und den Werth von *Blacklock's* Blutlinie bei der Combination *St. Simon-Perdita II.* erkennend, stehe ich nicht an, *Orme*, dessen Mutter bekanntlich die rechte Schwester von *St. Simon* ist, für den geeignetsten Hengst für *Perdita II.* zu erklären. Den Reichthum an dem Blute der Familie 3 durch *Rataplan*, *Stockwell* und *Lanercost* weist auch *Angelica*, die Mutter *Orme's*, auf, denn sowohl *Galopin* (ihr Vater) als *King Tom* und *Flying Dutchman* gehören dieser wunderbaren Familie an. Sollten wir je so glücklich sein, ein Product von *Orme* und *Perdita II.* zu sehen, so dürfen wir in diesem ein grosses Rennpferd, beziehungsweise, wenn es ein Hengst sein sollte, ein grosses Vaterpferd erwarten.«

Colonel Stephenson's Brief lautet:

»Ich glaube, dass der beste Hengst für *Perdita II.* entschieden *Orme* ist. Mütterlicherseits hat er dasselbe Blut wie *St. Simon*, ausserdem aber trägt er das *Ormonde*-Blut in seinen Adern. *Perdita II.* soll von *St. Simon* bereits genug haben; das mag sein, aber *Angelica* ist nicht identisch mit *St. Simon*. *Orme* hat *Voltaire*-Blut durch *Macaroni* und *Galopin*; mit dem *Voltaire*-Blute der *Perdita II.* gäbe dies Kreuzungen von immensem Werthe. Dem *Melbourne*-Blute *Perdita's* entspricht das durch die Schwester von *Singapore* dem *Orme* zugeführte *Melbourne*-Blut. *Stockwell* und *King Tom* kommen sowohl in der Stammtafel von *Orme* als in jener von *Perdita II.* vor. Diese Stute ist siebzehn Jahre alt. Sie braucht einen jungen Hengst und das ist *Orme*, der im neunten Lebensjahre steht. Nach Bruce Lowe passt zu *Perdita II* am besten ein Hengst mit viel Sire-Blut, und zwar namentlich mit solchem aus der Familie 3. In *Orme's* Pedigree findet man aber von Angehörigen dieser Familie solche Grössen wie *Galopin*, *King Tom*, *Stockwell*, *Flying Dutchman* und *Windhound*.

Mehr brauche ich wohl nicht zu sagen, denn erstens ist Zeit Geld und zweitens glaube ich zur Genüge begründet zu haben, weshalb meine Wahl auf *Orme* fiel, den versprechendsten Deckhengst Englands.«

Der Einsender, welcher sich hinter der Chiffre »J. W. G.« verbirgt, erläutert seine Wahl in nachstehender Weise:

»Meine Auflösung der Frage, welcher Hengst am besten zu *Perdita II.* passt, lautet: *Orme*. Die folgenden Gründe führten mich zu dieser Lösung. Zweimal haben wir gesehen, wie erfolgreich *Perdita's* Paarung mit *St. Simon* war, denn die Stute brachte von diesem Hengste *Florizel II.* und *Persimmon*. Da nun *St. Simon* nicht gewählt werden durfte, wähle ich einen Hengst, der womöglich dieselben Blutströme wie *St. Simon* hat. Da suchte ich denn den Sohn seiner Schwester aus, der mir auch deshalb sehr gut gefiel, da er in directer Linie von *Stockwell* abstammt. Das Product von *Orme* und *Perdita II.* wurde beiderseits die Blutlinien *Stockwell*, *King Tom* und *Rataplan* in sich vereinigen, und diese Inzucht auf die grossen Söhne der *Pocahontas* musste aller Voraussicht nach zu Gutem führen. In dritter Generation finden wir *Queen Mary*. Sie sowohl als ihre Tochter haben mit dem *Stockwell*-Blute stets gut eingeschlagen. Endlich musste auch die Inzucht auf *Voltigeur* und *Velocipede* und auf dessen Bruder *Malek*, welche in meinem gedachten Pedigree in zweiter und vierter Generation vorkame, das Bild in wirkungsvollster Weise vervollständigen, zumal auch die Individuen der Familien-Angehörigen jeder Generation selbst berühmte Rennpferde waren oder doch Eltern von solchen.«

Mr. J. Ashton, welcher sein Schreiben mit »North Lincoln« unterfertigt hat, gibt folgenden Gründen seiner Wahl für *Orme* Ausdruck:

»Als den besten Hengst für *Perdita II.* möchte ich *Orme* wählen. Zunächst müssten wir jene Linien kreuzen, welche schon erstclassige Pferde und Zuchtstuten entstammten, wie *Birdcatcher* auf *Touchstone* vermöge der directen männlichen Blutlinien von Vater und Mutter. *Perdita II.* passt sehr gut zur Familie II; das hat sie bei der Paarung mit *St. Simon* zur Genüge bewiesen. Zu *Orme* geführt, erhält sie von diesem dasselbe Blut wieder durch *Angelica*, welche eine rechte Schwester von *St. Simon* ist.«

Was nun die sonstigen Einsendungen anbelangt, so hat die meisten Stimmen, nämlich 43, *Isinglass* erhalten. 31 Stimmen bekam *Carnage*, 29 *St. Frusquin*, 21 *Sir Hugo*, 12 *Carbine*, 15 *Donovan*, 14 *Fitz Simon* und *Queen's Birthday*, 11 *Common*, 9 *Childwick* und *Surefoot*, 8 *Kendal*, 7 *Trenton*, 5 *Blue Green* u. s. w.

Unter den Briefen, welche der »Sportsman« als solche veröffentlicht, die von »tiefen Zuchtstudien« Zeugniss ablegen, befindet sich nur ein einziger aus Oesterreich, es ist das ein Schreiben unseres geschätzten Mitarbeiters Herrn Joseph Halperson. Aus Ungarn kamen mehrere Zuschriften, darunter ein ausführliches Elaborat des bekannten ungarischen Sportsman Grafen Ivan Szapáry. Der Erstgenannte, welcher zu dem in Rede stehenden Gegenstand bereits in einem »Eingesendet« in der Nr 3 der »Allgemeinen Sport-Zeitung« Stellung genommen hat, richtete an den »Sportsman« das nachstehende Schreiben:

»Mit Bezug auf die kürzlich gestellte Preisfrage, welcher Hengst, ausgenommen *St. Simon*, am besten zu *Perdita II.* passt, erlaube ich mir im Nachstehenden meine Ansicht dahin auszusprechen, dass *Isinglass* den besten Partner für die *Hampton*-Tochter abgeben sollte, und dies aus folgenden Gründen: Ich war bemüht, einen Hengst ausfindig zu machen, dessen Stammbaum auf mütterlicher Seite die besten Blutströme von *Perdita's* Pedigree aufweist. Ich fand, dass der kräftigste Blutstrom in *Perdita's* Pedigree in der nahen Inzucht auf die Running-Sire-Familie 3 bestehe, vertreten durch *Kettledrum*, *Rataplan* und *Lanercost*, beziehungsweise auf der anderen Seite durch *Stockwell*, combinirt mit verschiedenen Angehörigen der Running-Familie 2, nämlich *Lord Clifden*, *Perdita's* Grossvater väterlicherseits, sowie *St. Albans*, *Voltigeur* und *Castrel* auf der anderen Seite. *Isinglass* wieder gehört selbst der Running-Sire-Familie 3 an durch *Deadlock*. Weiterhin finden wir auf mütterlicher Seite diese Familie abermals vertreten durch *Rataplan* und *The Flying Dutchman*, endlich wieder *Lord Clifden* sowie *Chevalier d'Industrie* in dritter Generation, beide Angehörige der Familie 2. Diese bemerkenswerthe Combination der Familien 3 und 2 in *Perdita's* und *Isinglass'* Pedigree veranlasst mich, meine Ansicht dahin zu äussern, dass der grosse *Isonomy*-Sohn den besten Partner für *Perdita II.* darstelle.«

Ausführlicher verbreitete sich Graf Ivan Szápáry, dessen Wahl auch auf *Isinglass* gefallen ist, indem er schrieb:

»Auf der Suche nach einem zu *Perdita II.* passenden Hengst nahm ich auf die Theorie der Sättigung Bedacht und schied jeden Hengst aus, der zu nahe mit *St. Simon* verwandt ist und in dessen Adern zu viel *Voltaire*- oder *Blacklock*-Blut fliesst. Aus diesem Grunde ging ich auch nicht auf die Combination *Orme* und *Blue Green* ein, obgleich diese beiden Hengste in mancher Hinsicht sehr passend erschienen. Aus demselben Grunde wählte ich weiters auch *Surefoot* nicht, zu dem ich sonst viel Vertrauen gehabt hätte, da er auf *Queen Mary* zurückgeht.

So sehr ich auch mit dem Zahlensystem von Bruce Lowe einverstanden bin, glaube ich doch, dass man bei einer so werthvollen Stute als *Perdita II.* nicht allein darauf achten darf, ob die Blutströme der zu paarenden Pferde sich entsprechend ergänzen, sondern auch auf die sonstigen Qualitäten des zu wählenden Vaterpferdes Bedacht haben muss. Ich würde kein Pferd ohne gute Rennleistungen aussuchen, keinen Hengst, der nicht mit Sicherheit erwarten lässt, dass seine Producte Gutes leisten werden. Deshalb habe ich mich auch nicht für *Janissary* erwärmen können, wenngleich er als Vertreter des *Lord Clifden*-Blutes gut zu *Perdita II.* passen würde. Allein *Janissary* hat auf der Rennbahn nichts geleistet, und seine bisherigen Kinder haben auch keine gute Form gezeigt. Ich hoffe übrigens, dass er unter Mr. Peck's verständiger Leitung bessere Gelegenheit zur Auszeichnung erhalten und sich seiner edlen Abstammung würdig erweisen wird.

In strenger Befolgung des oben Gesagten entscheide ich mich für *Isinglass*, dessen Bedeutung als Rennpferd nicht angezweifelt werden kann. Seine Abstammung ist die denkbar beste. Von 32 seiner nächsten Vorfahren gehören 17 den Sire-Familien (darunter 6 der Familie 3), 9 den Running-Familien und nur 6 den Outside-Familien an. Durch seine Mutter würden ihm die besten Blutströme der *Perdita II.* zugeführt — man findet *Lord Clifden*, *Touchstone*, *Melbourne* und zweimal *Pocahontas* in seiner Stammtafel vor. Auch *Voltaire* ist vorhanden, aber in so weit zurückliegender Generation, dass dies kaum schadet. Sein Vater gehört der Familie 19 an, welcher auch *St. Simon's* Vater, *Galopin*, beizuzählen ist. *Isonomy* und *Galopin* sind aber einander trotzdem ganz fremd, sie tragen von Vaters Seite her so verschiedenes Blut in sich, dass hier von einer Sättigung bei *Perdita II.* kaum die Rede [illegible]

Da ich keinen besseren Hengst für *Perdita II.* weiss, so melde ich *Isinglass* zugleich als meinen für die Classe 2 der »Competition« ausgewählten Hengst an.«

Unter den anderen im »Sportsman« wiedergegebenen Schreiben ist jenes des Grafen Julius Károlyi hervorzuheben. Der derzeit in Biarritz weilende ungarische Magnat, welcher sich schon seit geraumer Zeit mit züchterischen Fragen beschäftigt und ein warmer Anhänger der Bruce Lowe'schen Theorie ist, entscheidet sich für *Queen's Birthday* mit nachstehender Begründung:

»Ich habe *Queen's Birthday* für *Perdita II* ausgesucht und will Ihnen in Kürze die Gründe meiner Wahl darlegen. Die besten Blutströme in den Stammtafeln dieser beiden Pferde sind unleugbar die von *Blacklock* und von *Pocahontas*. Bei *Perdita II.* findet man zweimal *Blacklock*, zwei Nachkommen der *Pocahontas* (*Rataplan* und *Stockwell*), weiters *Queen Mary*, *Newminster* und *Melbourne*. In dem Pedigree von *Queen's Birthday* stösst man viermal auf *Blacklock*-Blut, dann auf zwei Söhne der *Pocahontas* (*Stockwell* und *King Tom*) sowie auch auf *Queen Mary*, *Newminster* und *Melbourne*. Zur genauen, sichtbaren Erläuterung meiner Anschauung schliesse ich die beiden Stammtafeln bei.«

Auf *Queen's Birthday* verfiel auch der deutsche Rennmann Baron Biel, und zwar deshalb, weil in dem Pedigree dieses Hengstes, ebenso wie dies in der Stammtafel von *St. Simon* der Fall ist, die Familien 1, 2, 3, 8 und 12 vorherrschen. Unter den Hengsten, welche sich nur ganz weniger Anhänger erfreuen, befinden sich *Minting*, *Galtee More*, *Melton*, *Noisette's* Vater *Juggler* und *St. Serf*, der Erzeuger von *Komdmassony*. Zu jenen Einsendern, welche *Sir Hugo* für *Perdita II.* erwählten, zählt auch Mr. Alex. M. Wilson; derselbe entschied sich u. A. auch deshalb für *Sir Hugo*, weil einer Vereinigung der Familien 19 und 7 auch der bei uns aufgestellte *King Monmouth* entstammt. Der Familie 19 gehört aber *Sir Hugo*, der Familie 7 *Perdita II.* an.

War also die Betheiligung aller Jener, welche sich gerne mit Zuchtfragen beschäftigen, diesmal an der »*Perdita II.*-Competition« sehr stark, so darf man wohl hoffen, dass dies gleichfalls bei der Frage 2 der Fall sein wird: »Welcher Hengst der Welt passt am besten zu *Perdita II.*?« Darüber wird übrigens eine Jury entscheiden, welche in folgender Weise zusammengesetzt sein wird: für Grossbritannien und Irland Mr. J. A. Doyle, für Amerika Mr. W. H. Rowe, für Frankreich M. Chéri-Halbronn, für Deutschland Baron G. Maltzahn, für Oesterreich-Ungarn Graf Julius Károlyi, für Italien Graf Emil Turati und für Australien Mr. W. Allison.

NIZZA 1898.

II.

Was den beiden ersten diesjährigen Renntagen in Nizza besonderen Glanz verlieh, das zeichnete auch den dritten Renntag in hohem Maasse aus, nämlich starker Besuch, glänzendes Wetter und ausgezeichneter Sport. Der letztere war um so bemerkenswerther, als diesmal kein Rennen von grossem Werthe auf dem Programme stand. Schon der Anfang war vielverheissend, denn bereits im Prix du Conseil Municipal, mit welchem der Tag eröffnet wurde, gab es ein Feld von dreizehn Pferden. Die Zahl dreizehn wirkt abschreckend auf abergläubische Gemüther, und selbst Anhänger des Favorits *Chocolat* mochten vielleicht Trübes ahnen. Ihre etwaige Furcht war aber unbegründet. Der alte Wallach, welcher seinen grössten Triumph während seiner langjährigen Rennlaufbahn gerade in Nizza errungen hat, und zwar im Prix de Monte Carlo 1895, siegte ohne viel Mühe gegen [illegible]

Am Preis des Fürsten von Monaco, der mit 10.000 Francs dotirten Steeple-chase, nahmen vierzehn Pferde theil. *Gingembre II.*, welcher schon im Grand Prix de Monaco stark gewettet worden war, es aber damals nur auf den vierten Platz gebracht hatte, wurde wieder zum Favorit erhoben. *Sarcelle*, *Maree*, *Météore*, *Gason* und *Handicap* wurden seitens ihrer Trainers mit grossem Vertrauen gesattelt und hatten deshalb auch ziemlich viele Anhänger hinter sich. *Météore* führte vor *Virgile*, *Gingembre II.*, *Blandy*, *Maree*, *Metempsycose*, *Handicap* etc. Bei der Steinmauer stürzte *Buenos Ayres*, sonst traten keine wesentlichen Veränderungen ein. Der Sprung über den Fluss forderte kein Opfer, doch waren bald danach *Caste* und *Dijon* geschlagen. Gegenüber den Tribünen wich *Blandy*, während *Météore*, *Marée* und *Handicap* das Vordertreffen bildeten vor *Sarcelle*, *Gingembre II.* und *Padlock*. Bei der nächsten Doppelhürde war auch *Gingembre II.* mit seinem Können zu Ende, *Maree* wurde bald darauf angehalten, weil sie ein falsches Hinderniss genommen hatte. *Météore* und *Handicap* bogen als Erste in die Gerade ein vor *Sarcelle*; nach der letzten Hürde wich *Météore* zuerst, *Sarcelle* unternahm einen Angriff auf *Handicap*, welcher die Stute ziemlich leicht mit einer halben Länge schlug. Eine Länge zurück war *Météore* Dritter vor *Padlock*. *Handicap* ist ein vierjähriger Hengst im Besitze des M. A. Menier; er war schon am ersten Tage des Nizzaer Meetings im Prix Massena erfolgreich gewesen. Das schlechte Laufen von *Gingembre II.* findet darin seine Erklärung, dass der Hengst der Mlle. Mars-Brochard im Rennen schulterlahm wurde.

Ein besser dotirtes Rennen war auch der Prix Bethune, welcher als ein gutes Ding für den wieder von seinem Besitzer, M. de Romanet, gesteuerten *Ramier* galt, den Zweiten im Prix de Monte Carlo. Er traf von seinen damaligen Gegnern wieder auf seinen Bezwinger *Gagny*, der aber um 16 Pfund schlechter daran war, weiters auf *Roi de Thule*, den Dritten im Prix de Monte Carlo, dem gegenüber *Ramier* um 11 Pfund im Vortheile war, sowie endlich auf *Anderine* und auf *Stello*,

welche er auch sicher halten musste. Er kam aber nur als Vierter ein, indess *Brahma* gegen die Irlanderin *Bowline* und *Gagny* siegte. Die beiden letztgenannten Pferde brachten sehr bemerkenswerthe Leistungen, denn sie trugen die hohen Gewichte von 74 Kg. und 73 Kg.; der Sieger *Brahma* hatte blos 61 Kg. im Sattel. Der Totalisateurumsatz betrug am Donnerstag 154.400 Frcs.

Die Nizzaer Rennleitung scheint heuer mit den Wettermachten einen Pact abgeschlossen zu haben, denn noch an jedem Renntage leuchtete die Sonne und erwarmte mit schier sommerlicher Kraft. Dies war nun auch wieder am vergangenen Sonntag der Fall. Dass unter solchen Umstanden die einzelnen Plätze drückend voll waren, lasst sich denken. Durch die Quantitat der Menge litt aber im Actionarraum die Qualitat nicht, die in Nizza weilenden Vertreter der »Gesellschaft« waren vollzahlig versammelt. Unter den Besuchern fielen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Rumanien auf, welche Letztere den ganzen Nachmittag mit Aufnahme von Momentphotographien beschaftigt war.

Zu den vielen interessanten sportlichen Ereignissen, welche es vorher in Nizza gegeben hat, gesellte sich am Sonntag im Grand Prix de la Ville de Nice noch die Disqualificirung des Siegers *Savoyard*, welche erfolgen musste, weil der Jockey Stanley zu wenig Gewicht zur Waage zuruckbrachte. Das Rennen, welches seinerzeit als Handicap gegründet, im Vorjahre aber in ein Altersgewichtsrennen umgewandelt wurde, versammelte ein Feld von acht Pferden beim Start. Der Irlander *Detonator* war Favorit vor *Rêve* und *Quartaud*; *Sarcelle* und *Marée* wurden auch noch gewettet, *Dijon*, *Savoyard* und *Fanum* fanden trotz der angebotenen Odds von 20:1 bis 25:1 keine Nehmer. *Dijon* und *Savoyard* führten vor *Detonator*, *Rêve*, *Sarcelle*, *Marée*, *Quartaud* und *Fanum*. Vor dem Sprung über den Fluss setzte sich *Savoyard* energisch an die Spitze, worauf dann bald *Marée*, *Fanum* und *Detonator* die nachsten Platze hinter *Savoyard* erlangten. *Sarcelle* wurde zuruckgenommen, *Rêve* und *Quartau* waren auf halbem Wege geschlagen. Drei Viertelmeilen vor dem Ziele machten sich *Maree*, *Detonator* und *Marcelle* an die Verfolgung des mit gutem Vorsprung fuhrenden *Savoyard*, beim Einbiegen in die Gerade wich zuerst *Marée*, bei der vorletzten Hürde konnte *Sarcelle* auch nicht mehr mit, wahrend *Detonator* immer naher und naher zu *Savoyard* aufrückte. *Savoyard* hielt aber seinen Vortheil fest und siegte nach Kampf mit einer Halslange. Zwei Langen zurück war *Sarcelle* Dritte. Da *Savoyard*, wie bereits erwähnt, disqualificirt werden musste, erhielten *Detonator* das erste, *Sarcelle* das zweite Geld. Der dritte Preis fiel an die Clubcasse, da der Reiter der als Vierte eingekommenen *Marée* sich nicht hatte zurückwagen lassen, es deshalb kein placirtes drittes Pferd gab.

Wie das eben besprochene Rennen fur *Detonator*, so waren auch die beiden anderen Concurrenzen des Tages, der Prix du Chemin de fer und der Prix de Menton gewissermaassen Trostrennen. Die erstgenannte Steeple-chase fiel an *Quettehou*, den Dritten im Grand Prix de Monaco, im Prix de Menton, einem Hürdenrennen, steuerte M. L. de Romanet, welcher sich im Prix de Monte Carlo auf *Ramier* mit dem zweiten Platze hatte begnügen müssen, seinen vierjahrigen *Gardenia* zum Siege. Die Ueberraschung dieses Rennens war weniger der Erfolg von *Gardenia*, dessen Anhanger die Quote von 129:10 Frcs. erhielten, als das vollstandige Versagen des heissen Favorits *Météore*, welcher in den Wetten 13:10 notirte Der Totalisateurumsatz betrug am Sonntag 177.395 Frcs.

Wie *Detonator*, freilich erst nach der Disqualificirung von *Savoyard*, zu einem Erfolge kam, so gelangte auch seine Landsmannin *Bowline* am Schlusstage zum Siege. Am Mittwoch, an dem Wetter, Besuch und Sport gleichfalls nichts zu wunschen übrig liessen, gewann namlich *Bowline* den von vierzehn Pferden bestrittenen Prix de la Société, ein Hürdenrennen von 10.000 Frcs. Die Triumphe von *Detonator* und *Bowline* werden wahrscheinlich die Englander und Irlander ermuthigen, im kommenden Jahre sich in grosserem Maassstabe an den Nizzaer Rennen zu betheiligen. Erstclassiges Material ist ja nicht nothwendig, soll die Expedition an die Riviera lohnend sein.

Favorit war im Prix de la Société *Bowline* zu dem Course von 13:4 vor *Roi de Thulé* (4:1) und *Brahma* (5:1); *Météore*, *Blandy*, *Gardenia*, *Ramier* und *Edimbourg* wurden noch zu langeren Preisen ein wenig gewettet, die anderen Theilnehmer fanden fast gar keine Freunde. *Météore* und *Roi de Thulé* führten in sehr scharfem Tempo vor *Brahma*, *Bowline*, *Gardenia*, *Edimbourg*, *Quickly*, *Coconas* etc. Als die Pferde an den Tribünen vorbeigingen, wurde *Blandy* angehalten. Gegenüber den Tribünen setzte sich *Brahma* an die Spitze vor *Roi de Thulé* und *Météore*, dem *Edimbourg*, *Bowline*, *Gardenia* und *Ramier* in dichtem Rudel folgten Vor der letzten Ecke nahm dann die Irlanderin das Rennen auf und führte mit mehreren Langen Vorsprung als Erste in die Gerade. Von der vorletzten Hürde an versuchte *Météore* einen Vorstoss, *Bowline* liess sich aber nicht erreichen und siegte leicht mit einer Lange, ebensoweit zurück war *Brahma* Dritter vor *Ramier*.

Auch die beiden anderen Rennen des Tages boten glanzenden Sport. Der Prix de Cannes brachte gar nach scharfstem Endkampfe ein todtes Rennen zwischen *Aricie* und *Liliane*, hinter denen *Ravello* als Dritter vor nicht weniger als dreizehn Anderen endete Eine sehr gute Leistung war im Prix de la Société des Steeple-chases de France jene von *Quettehou*, welcher unter 68 Kg. *Menil Jean* und den Gewinner des Preises des Fursten von Monaco, *Handicap*, schlug, welche nur je 62 Kg. im Sattel hatten. Sieben andere Pferde vervollständigten das Feld.

So blieb dem Nizzaer Meeting wahrend seines ganzen Verlaufes der Erfolg treu. Die Veranstalter der Nizzaer Rennen brauchen in Hinkunft keinen anderen Wunsch zu haben, als dass es immer so bleiben möge, wie es in diesem Jahre war

FONOGRAF

DIENSTAG: Gewichtspublication fur das Freie Handicap in Wien.

IN KOPENHAGEN finden die diesjahrigen Rennen am 2. und 3. Juli statt.

IN DEN JOCKEY-CLUB fur Oesterreich wurde Lieutenant Prinz Alexander Croy als Jahresmitglied auf- [illegible]

DER GRAND PRIX DE PAU, das Hauptrennen des heute beginnenden fünftagigen Meetings in Pau, wird am nächsten Donnerstag gelaufen.

DER »EHREN-CODEX« von Luigi Barbasetti, übersetzt und bearbeitet vom Hauptmann Gustav Ristow, erscheint noch im Laufe dieser Woche.

DER GROSSE HANDELSPREIS in Mailand wird heuer am 12. Mai zur Entscheidung gebracht werden. Der Preis der Lombardei wurde fur den 22. Mai angesetzt.

3,100.000 FRANCS gibt heuer die »Société d'Encouragement« an Rennpreisen. In dieser Riesensumme stecken auch die Subventionen fur verschiedene Provinzplatze.

M. MARIN DE ST. ANDRÉ, welcher früher den französischen Rennstall des Herrn Robert Lebaudy leitete, wurde zum Handicapper der »Société des Steeple-chases [illegible]

ZWEI NENNUNGEN wurden von Herrn Casimir Ritter von Rostworowski noch nachtraglich fur das Galizische Zuchtrennen 1901 abgegeben, so dass dasselbe insgesammt 46 Unterschriften erhalten hat.

1000 FRANCS uberwies Vicomte H. d'Espous de Paul anlasslich des Sieges von *La Belle Ferronière* im Grand Prix de Monaco den Armen von Nizza und 500 Francs der Unterstützungscasse der Jockeys.

DIE BEIDEN IRLÄNDER, welche an den Nizzaer Rennen theilgenommen haben, sind nicht leer ausgegangen. *Detonator* hat den Grand Prix de la Ville de Nice, *Bowline* den Prix de la Société gewonnen.

MR. M. D. RUCKER, dessen Farben *Red Heart* in den vorjahrigen Prince of Wales Stakes trug, lost seinen Rennstall auf. Erst vor einigen Jahren hatte er denselben angelegt; seine Verbindung mit dem Rennsport hat also nicht lange gedauert.

SPERBER'S BRUDER ist der aussichtsvollste Bewerber um das blaue Band Deutschlands. Zu diesem Schlusse gelangt der »D. Sp.« gelegentlich einer ausführlichen Besprechung der Derbychancen der hervorragendsten Dreijahrigen Deutschlands.

SARCELLE, die fünfjährige Stute des Vicomte Reugnot, wurde in Nizza arg vom Unglück verfolgt. Sie endete sowohl im Prix du Prince des Monaco hinter *Handicap* als im Grand Prix de la Ville de Nice hinter *Detonator* auf dem zweiten Platze.

MR. T. KAY BARNES, der bekannte nordenglische Rennstallbesitzer, ist in der Vorwoche im Alter von 25 Jahren gestorben. Sein bestes Pferd war *Swaledale*, der Gewinner des Edinburgh Gold Cup, des Northumberland Autumn Plate und des Internationalen Hürdenrennens in Gatwick.

IN DEAUVILLE werden heuer in der Zeit vom 12. bis 24. August an acht Tagen Rennen abgehalten werden. Der Grand Prix de Deauville, in welchem u. A. auch *Kincsem* siegte, fallt auf den 24. August. Die Gesammtsumme der fur heuer ausgesetzten Rennpreise betragt 315.000 Frcs

AUFRECHT ERHALTEN wurden die Princess of Wales' Stakes 1901, obwohl statt der verlangten 250 Unterschriften nur deren 199 abgegeben wurden. Dasselbe gilt von den diesjahrigen Northamptonshire Stakes, fur welche anstatt der bedingten 30 Nennungen nur 25 Meldungen einliefen.

IN DEBRECZIN finden die diesjahrigen Rennen am 16. und 17. April statt. Die soeben veroffentlichten Ausschreibungen decken sich vollinhaltlich mit jenen des Vorjahres. Nach wie vor sind die Grosse Steeplechase und das Totalisateurrennen die werthvollsten Nummern des ganzen Programmes

MITTWOCH den 2. Februar: Kunst- und Schnelllaufen auf dem Eise, Platz des Wiener Eislauf-Vereines »Eisblume«, VIII., Florianigasse 70. 8 Uhr Früh Meisterschaft des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes, 2 Uhr Nachmittags Entscheidungslauf derselben. 10 Uhr Vormittags Pflichtubungen, 5 Uhr Nachmittags Kürlaufen für das Kunstlaufen.

ARCADIAN, welcher seit den Erfolgen seines besten Sohnes *Er*, des Siegers der Trial-Stakes 1892, nur selten als Vaterpferd von sich reden gemacht hat, wird vielleicht heuer und in den beiden nachsten Jahren wieder starker hervortreten. Herr Gedeon von Rohonczy besitzt namlich eine grossere Anzahl von *Arcadian*-Kindern, darunter sieben Jahrlinge.

247 PFERDE hat M. A. Menier den Trainers Ch. und G. Bartholomew und Jacquemin überantwortet. In seinem Gestüte Mandinat stehen vier Deckhengste und 59 Mutterstuten. Noch niemals hat ein einzelner Mann solch ein riesiges Renn- und Zuchtmaterial vereint gehabt, auch M. Robert Lebaudy nicht, als er in drei Landern Rennstalle und Gestüte besass.

WETTE NICHT, welcher bereits für das Przedswit-Handicap mehrfach gewettet worden ist, soll nach Meldungen aus seinem Trainingquartiere nicht ganz in Ordnung sein. Man spricht sogar von Lahmheit. Es wäre schade, wenn der Hengst am Tage des Przedswit-Handicaps nicht rennfahig sein wurde, denn er musste in diesem Rennen auch unter dem eventuellen Hochstgewichte eine allererste Rolle spielen.

BUSSI, die Mutter von *Busserl*, schenkte am 31. Janner 1897 Zwillingen, und zwar zwei Stuten, das Leben; dieselben sind aber bald eingegangen. Genau zwei Monate spater brachte ihre Gestütgenossin *Beauty* Zwillinge, einen Hengst und eine Stute. Das Hengstfohlen verendete vier Tage nach der Geburt, das Stutfohlen konnte aber fortgebracht werden und hat sich seither ganz gut entwickelt. Es erhielt den Namen *Beaulieu*.

WABERNDE LOHE ist ein etwas seltsamer Name für ein Rennpferd. So heisst namlich Graf Arco-Zinneberg's einjahrige Fuchsstute von Escogriffe—Waldfee. Eifrige Wagnerianer werden diesen Namen vielleicht sehr schon finden. Weniger Beifall wird ihm das grosse Turfpublicum zollen, am allerwenigsten aber werden sich die englischen Professionals damit befreunden, denn keiner von ihnen dürfte ihn richtig aussprechen konnen.

AUF 130.295 KRONEN stellt sich die Gesammtsumme der im Vorjahre auf den Bahnen Oesterreich-Ungarns von jenen Pferden gewonnenen Preise, welche der Zucht des Grafen Nicolaus Esterhazy entstammen. In dem in der letzten Nummer der »Allgemeinen Sport-Zeitung« enthaltenen Artikel »Unsere Züchter« fehlte namlich bei der Liste der vom Grafen Nicolaus Esterházy gezogenen Pferde der treue *Aviso II.*, welcher 10.595 Kronen gewann.

ZWEI ORMONDE-KINDER sind erst in Amerika gelaufen *Orestes* siegte zwar im vergangenen Jahre nicht, lief aber in sehr guter Gesellschaft hervorragend, *Rosemond* gewann ein Rennen; sie ist eine uberaus schnelle Stute. Mr. McDonough, der Besitzer von *Ormonde*, hat derzeit einen vielversprechenden Zweijahrigen von *Ormonde* im Stalle. Es ist dies *Ossary*, ein Sohn der *Countess Langden*. Sein Trainer John Rogers erwartet, dass *Ossary* sich zu einem Rennpferde allererster Classe [illegible]

IN BADEN-BADEN werden die diesjahrigen Rennen nicht, wie bisher verlautete, in der Zeit vom 21. bis 30. August, sondern am 19., 21., 23., 25., 27 und 28. August gelaufen werden. Die Gesammtsumme der Preise, mit welchen die für dieses Jahr vorgesehenen Rennen ausgestattet werden sollen, wurde bei der kurzlich abgehaltenen 25. ordentlichen Generalversammlung des Internationalen Clubs mit rund 500.000 Mk. normirt. Die Baden-Badener Ausschreibungen für 1898 dürften in den nachsten Tagen erscheinen.

DEN EINGANG von fünf Mutterstuten des Herrn Gedeon von Rohonczy meldet der letzte »Wochen-Rennkalender«. Es sind dies *Springflower*, deren beste Producte *Speculation*, *Springal*, *Szikra* und *Spero* waren, *Donna*, welche sich mit *Dongás* und dem »Armee«-Sieger *Don* einen guten Namen gemacht hat, *Katinka*, die Mutter von *Kater* und *Arvis*, *Fraise*, von deren vielen Producten blos *Franc-réal* Einiges zu leisten vermochte, und endlich *Bee*, deren Kinder aber sämmtlich einer sehr massigen Classe angehorten.

UNGLÜCKLICH GEWÄHLT sind die Namen, welche Herr Eugen von Dory und Frau Mathilde von Dory ihren im Vorjahre geborenen Pferden gegeben haben. Man findet darunter eine *Rege*, einen *Souvenir*, eine *Szende*, eine *Fifi* und eine *Furcsa*. Es sollten doch Producte aus den allerjüngsten Jahrgangen nicht mit Namen von Pferden belegt werden, welche erst vor Kurzem gelaufen oder gar noch auf der Bahn befindlich sind! Bei ganz geringem Nachdenken konnte sehr leicht vermieden werden, was nur zu Irrthümern und Verwechslungen führen kann.

SAVOYARD, der Gewinner des Grand Prix de la Ville de Nice am vergangenen Sonntag, wurde disqualificirt, weil sein Jockey Stanley nicht das richtige Gewicht zur Waage zuruckbringen konnte. Aus demselben Grunde war vor fünf Jahren im Prix de Monte Carlo in Nizza die Disqualificirung von *Méléagre* erfolgt; dieses Rennen wurde damals *Elixir* zugesprochen. Im Grand Prix de la Ville de Nice, der heuer an den Irlander *Detonator* fiel, wurden übrigens einmal schon deutsche Farben zum Siege getragen, und zwar im Jahre 1884 die des seither verstorbenen Herrn O. Oehlschlager auf *Halmi*.

16500 KRONEN betragt heuer, von dem Ehrenpreis für den Sieger abgesehen, der Gesammtwerth der in der Grossen Alager Steeple-chase gegebenen Preise gegen 11.500 K. im Vorjahre Im Ganzen gibt der Ungarische Herrenreiter-Verein in diesem Jahre um 14.900 K. an Rennpreisen mehr als 1897. Dieses Plus entfällt, da die Rennen in Pressburg und Siófok unverandert geblieben sind, nur auf Alag und wurde verwendet auf die Erhohung der Grossen Alager Steeple-chase und zur Dotirung einiger kleinerer Rennen, deren Schaffung durch die Vermehrung der Alager Renntage von 17 auf 18 nothwendig wurde. Unter den neuen Rennen fallen die mit vier Ehrenpreisen ausgestattete Drag Hunt-Steeplechase über 6000 Meter und das Batthyány-Handicap von 3500 K. über 1200 Meter für Dreijahrige und Aeltere auf.

IN TORDAS, dem Gestüte des Herrn Anton Dreher, war im vergangenen Jahre das Abfohlergebniss kein besonders günstiges. Von 26 Stuten, welche 1896 gedeckt wurden, haben wohl 18 Fohlen gebracht, doch sind von diesen derzeit nur 11 am Leben; die anderen kamen entweder todt zur Welt oder sind bald nach der Geburt eingegangen. Heuer lasst Herr Anton Dreher nicht weniger als 30 Stuten decken; acht gehen zu dem in Tordas aufgestellten *Trick-Track*, welcher sich im vergangenen Jahre mit *Billnitz* und *Turi-Tari* recht gut als Vaterpferd eingeführt hat. *Trick-Track* erhalt u. A. *Gay Lady* und *Zománcz*; von den übrigen hervorragenden Dreher'schen Mutterstuten werden *Tittle-Tattle* mit *Tokio*, *Fairy Queen* mit *Xaintrailles*, *Bussi* wieder mit *Zsupán*, von dem sie bereits eine *Busserl* gebracht hat, und *Ragyogó* mit *Goga* gepaart werden.

MR. J. R. KEENE, der Besitzer von *St. Cloud II.* und *Voter*, hat die Absicht, im Februar noch eine Reihe anderer amerikanischer Pferde nach Europa bringen zu lassen, damit dieselben gleichfalls in die Ereignisse auf englischem Boden eingreifen konnen. Die Pferde sollen unter der Obhut des Trainers Frank Brown stehen, und mit ihnen soll auch der amerikanische Jockey S. Martin nach England kommen. Ob derselbe eine ähnliche Rolle zu spielen vermag, als dies 1897 Tod Sloan gethan, mag dahingestellt sein. Der fünfjährige *Ben Brush*, den Mr. Keene kurzlich um 5000 Pfd. St. gekauft hat, wird heuer in Amerika bleiben, um dort in den grossen Handicaps zu laufen. Mr. Keene meint übrigens, dass die guten Pferde von England, *Galtee More* ausgenommen, keiner besonders hohen Classe angehoren, *Ben Brush* hatte also auf englischem Boden genug Gelegenheit zur Auszeichnung.

DER PRIX DU JUBILÉ ist die neueste Schöpfung der »Société des Steeple-chases de France«. Es ist dies eine Steeple-chase, gegründet zur Feier des 25jährigen Bestandes von Auteuil Der Prix du Jubilé ist ein Handicap im Werthe von 100.000 Frcs., führt über 7200 Meter und ist vierjährigen und älteren Pferden aller Länder offen. Nennungsschluss für diese für den 1. November dieses Jahres angesetzte Steeple-chase ist am 31. Mai. Es ist zu erwarten, dass auch aus Oesterreich-Ungarn Nennungen hiefür abgegeben werden. Die Gewichtspublication erfolgt am 18. October, die Reugelderklärung am 25. October. Findet ein Rennstallbesitzer, dass sein Pferd zu hoch im Gewichte steht, so kann er das Pferd streichen lassen und zahlt nur 100 Frcs. Diese Summe ist so niedrig, dass wohl manche unserer Hindernissrennstallbesitzer sich an den Nennungen für den Prix du Jubilé betheiligen werden.

IM LANDTAGE von Niederösterreich gab es vorgestern wieder einmal eine Totalisateursteuerdebatte. Abgeordneter Dr. Knotz als Referent berichtete über den Antrag des Landesausschusses, betreffend die Einhebung eines Zuschlages zu der durch das Gesetz vom 31. März 1890 eingeführten fünfpercentigen staatlichen Totalisateursteuer, und zwar von 40 Percent von der in Wien eingehobenen Totalisateursteuer zu Gunsten des Wiener allgemeinen Versorgungsfonds und von 40 Percent von der sonstwo im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns — mit Ausschluss der Reichshauptstadt — eingehobenen Totalisateursteuer; von dem Ertragnisse dieses Zuschlages sollen ein Drittel in den Fonds des Armenbezirkes, ein Drittel in den Landesarmenfonds und ein Drittel in die Casse jener Gemeinde fliessen, in welcher die Wettrennen, Trabfahren u. s. w. abgehalten werden. Der Antrag, zu dessen Gunsten auch noch die Abgeordneten Dr. Ofner und Pirxhofer sprachen, wurde schliesslich mit grosser Majorität angenommen.

GRAF DOMINIK HARDEGG ist von Sr. Majestät dem Kaiser durch die Verleihung der Würde eines k. und k. Geheimen Rathes ausgezeichnet worden. Wer den Grafen Dominik Hardegg kennt, der weiss, dass diese hohe Auszeichnung eine wohlverdiente ist. Seit mehr als 25 Jahren ist der Graf auf dem Gebiete der Landespferdezucht unermüdlich thätig, und als Präsident der VI. Section der Landwirthschafts-Gesellschaft hat er durch seine Energie und Ausdauer dieser Körperschaft eine weit über ihre ursprüngliche Bedeutung hinausgehende einflussreiche Stellung verschafft, die allerdings lediglich in seiner Person wurzelt. Wie alle stark ausgeprägten Individualitäten hat auch Graf Dominik Hardegg eine grosse Abneigung gegen jede Art von Opposition, die man seinen Ideen macht, und er ist daher in »seiner« Section von lauter sehr geschmeidigen Mitarbeitern umgeben. Aber auch wer nicht zu den unbedingten Anhängern des Grafen zählt, ja selbst wer zu seinen sachlichen Gegnern gehört, muss seine Verdienste sowie seinen unermüdlichen Eifer und seine Hingebung zur Sache bedingungslos anerkennen.

IN PARIS soll gelegentlich der internationalen Weltausstellung im Jahre 1900 ein ganz eigenartiges Panorama eröffnet werden. Dasselbe soll den Namen »Maréorama«, was mit Meerpanorama zu übersetzen wäre, erhalten und wird von Hugo d'Alési gemalt, welcher sich in Paris durch die von ihm entworfenen künstlerischen Placate verschiedener Eisenbahngesellschaften bekanntgemacht hat. Die Besucher des Panoramas werden auf einem künstlichen Deck sitzen und vor ihnen wird sich das Panorama des Mittelländischen Meeres entrollen, und zwar entrollen im eigentlichsten Sinne des Wortes. Alési will nämlich die Küsten desselben auf eine Leinwand malen, deren Länge nicht weniger als — drei Kilometer betragen soll. Nach den Plänen des Unternehmers soll eine künstliche Brise die Zuschauer erquicken, künstlicher Meergeruch soll ihre Nasen umspielen, und der ganze Zuschauerraum soll künstlich zum Schwanken gebracht werden. Dann fehlt nur noch bei einigen Zuschauern als Folge aller dieser künstlichen Details ein wenig natürliche Seekrankheit, und die Täuschung wird eine vollkommene sein.

GUTER WEIDEBODEN übt auf die Production von Vollblut einen weit grösseren Einfluss aus, als man gewöhnlich annimmt. Diesbezüglich gibt ein vor einiger Zeit im »Life Stock Journal« erschienener Artikel interessante Aufschlüsse. Es heisst darin unter Anderem: »Das erste Product, das ich zog, und zwar auf einem Boden, auf den in den letzten fünfzig Jahren kein Pferd den Huf gesetzt hatte, war das beste, das ich je gezogen habe. Ich verkaufte es für 50 Pfd. St. und später wurde es mit 4000 Pfd. St. bezahlt. Es führte den St. Leger-Sieger seines Jahres in der Arbeit und konnte in guter Gesellschaft sowohl über die letzte Meile des Derbycourses, wie unter 79½ Kg. über zwei Meilen in Sandown Park gewinnen. Der Prinz von Wales gab es auf, Jährlinge zu kaufen, die ihm nie ein Rennen gewannen, und begann in Sandringham zu ziehen. Unter den ersten Pferden, die er hatte, waren *Florizel II.* und *Persimmon*, und das hatte er, behaupte ich, fast gänzlich dem Umstand zu verdanken, dass das Gestüt zu Sandringham jungfräulicher Boden war, soweit Pferdezucht in Betracht kam. Mr. H. MacCalmont schliesslich begann mit seiner Zucht in der Nähe von Newmarket auf bisher unbenütztem Boden, und dort erwuchs sogleich ein *Isinglass*, der alle seine Altersgenossen in den Schatten stellte. Last not least ist *Galtee More*, ein Riese unter seinen Genossen, zu erwähnen. Er wurde gezüchtet und aufgezogen auf den schönsten und ausgedehntesten Weiden, die Irland kennt. Erst neulich hörte ich einen erprobten Trainer sagen, als er einige Jährlinge sich auf einer guten Weide nach Gefallen strecken sah: »Ach, wenn man sie nur ein bischen mehr davon thun liesse, ehe sie zu uns kommen, dann würden wir uns nicht so viel über ihre Weichheit zu beklagen haben, wenn sie in Training genommen werden.«

HARRY MILLER, der gewesene Wiener Buchmacher, der schon seit zwei Jahren von den Aerzten aufgegeben war, ist nun seinem schweren Herzleiden erlegen und am Freitag in Wien beerdigt worden. Er hatte die letzte Zeit nur mehr ein sehr trauriges Dasein geführt, ein Leben von einer Minute zur anderen, so dass unter diesen Umständen sein Tod wirklich eine Erlösung bedeutete. Von 1881 bis April 1896 hatte Miller in Wien sein Geschäft betrieben und sich dabei das Vertrauen und die Sympathien Aller erworben, die mit ihm in Verkehr kamen. Mit ihm ist eine der markantesten Figuren vom österreichischen Turf geschieden, und speciell der Ring verlor an ihm eine überaus solide, wohlfundirte Firma. Hatte er auch nicht die weltmännische Gewandtheit und kaufmännische Geschicklichkeit Walpole's, so war er diesem doch ebenbürtig im grossen Geschäfte und in Bezug auf die Sicherheit, die er auch bei den grössten Transactionen seinen Clienten bot. Sein Wesen und seine Art liessen ihn Manchem schroff erscheinen, doch hatte dies hauptsächlich nur darin seine Ursache, dass er es bis an sein Lebensende nicht dazu brachte, auch nur halbwegs anständig Deutsch zu lernen. Das Kauderwelsch, das er sprach, wenn er deutsch reden musste, war fürchterlich, und es gab kein grösseres Amüsement im Ring, als sich während einer Geschäftspause irgend eine Geschichte von ihm »deutsch« erzählen zu lassen. Dabei war er aber ein seelenguter Kerl, und durfte er hier zunächst wohl zahlreiche — Schuldner, aber keine Feinde zurücklassen. In seinen Geschäften war Miller stets die Correctheit selbst, und genoss er in dieser Richtung den glänzendsten Ruf. Er war der älteste Buchmacher in Wien, sowohl dem Alter als der Geschäftszeit nach. Miller war mit einer Wienerin verheiratet, welche er schon bei Lebzeiten auf's Beste versorgt hat.

DER KRAKAUER RENNVEREIN hat zwei Rennen von hoher Bedeutung ausgeschrieben, den Grossen Weichsel-Preis und den Directorium-Preis. Das erstere Rennen ist neu. Im Verein mit dem Grossen Preis von Krakau bildet es einen vollwerthigen Ersatz für das heuer ausgefallene Krakauer Derby. Es ist dreijährigen und älteren continentalen Hengsten und Stuten mit Ausschluss der französischen offen und führt über die kurze Distanz von 1400 Metern. Die Mehrgewichte hängen nicht von der Höhe eines gewonnenen Rennens ab, sondern werden durch die Gesammtsumme der gewonnenen Preise bestimmt; dasselbe gilt von den Erleichterungen. Die Ausschreibung ist derart günstig und mit solchem Geschicke verfasst, dass Pferde erster und zweiter Classe mit gleichen Aussichten in's Rennen gehen. Kurz, der Grosse Weichsel-Preis kann quantitativ und qualitativ gut bestritten werden, er besitzt entschieden grosse Anziehungskraft. Die Proposition bedingt 80 Unterschriften. Hoffentlich wird ein derartiges Resultat erreicht; man hätte aber jedenfalls mit grösserer Sicherheit darauf rechnen können, wenn man die Einschreibegebühr anstatt mit 200 K. mit nur 100 K. bemessen und die Reugelder entsprechend erhöht haben würde. Der Directorium-Preis besteht bekanntlich schon lange, doch ist diesmal seine Ausschreibung einer grösseren Aenderung unterzogen worden. Die Distanz wurde von 1100 Meter auf 900 Meter restringirt und die sonstigen Bestimmungen zu Gunsten der besseren Pferde modificirt. Auch ist das Rennen billiger geworden; im Vorjahre kostete der Start eines Zweijährigen 370 K., jetzt kommt er nur auf 300 K. zu stehen. Der Krakauer Rennverein hat seit seinem Bestande trotz zahlreicher widriger Verhältnisse so viel für die Hebung der Rennen im Inlande und namentlich in Galizien gethan, dass er wirklich einmal einen kleinen Lohn durch eine besonders grosse Unterschriftenzahl für die besprochenen zwei Rennen verdient, für welche am Dienstag Nennungsschluss ist.

DIE »STÖSSER« Wiens sind wieder um einen weniger geworden. Wer sind das, die »Stösser«? So werden unsere ausländischen Leser fragen. Ein »Stösser« heisst in der Wiener Localsprache ein Cylinderhut, der vollkommen gerade ist, dessen Cylinder also nicht geschweift ist und bei dem auch die Krempe einen vollkommen ebenen Ring ohne jeden Aufbug der Einfassung bildet. Diese Form der Hüte war vor vielen Jahrzehnten einmal in Wien die höchste Neuheit und feinste Mode. Seither ist man bekanntlich sehr weit davon abgegangen, und obwohl sich manche Mode inzwischen wiederholt hat, zum »Stösser« ist man bisher nicht wieder zurückgekehrt. Gleichwohl hat merkwürdigerweise seit der Glanzepoche des seligen Stössers her in Wien stets eine Anzahl von Personen existirt, die aus einer für die übrige Welt ganz unerklärlichen Anhänglichkeit und Neigung zu der veralteten Hutform, wie immer sonst die Mode sich gestalten und was immer für Kopfbedeckungen auftauchen mochten, stets und unverbrüchlich treu zur Fahne des Stössers hielten und so demselben eine, wenn auch numerisch sehr bescheidene, dafür aber um so auffallendere Existenz sicherten. Mit Max Wöss nun, dem eben verschiedenen Vater des Traberbesitzer Gustav Wöss, ist wieder eine jener Persönlichkeiten aus dem Leben geschieden, welche dem »Stösser« ewige Treue geschworen, und es mag bei diesem Anlasse immerhin gestattet sein, den Rest des Fähnleins bekannter Wiener Revue passiren zu lassen, bei welchen als hervorstechendstes äusseres Kennzeichen unter allen Umständen der Stösser gilt. Es sind dies: Se. Durchlaucht Fürst Carl Trauttmansdorff, Graf Edmund Lamezan, Graf Carl Lamberg, Graf Gustav Pötting, Ludwig Bösendorfer, Anton Dreher, Reitlehrer Tippelt, endlich der Ex-Burgtheaterdirector Max Burckhard . . . Wie man sieht, befindet man sich in der Stösser-Gilde in keiner schlechten Gesellschaft! *V. S.*

DER THIERGARTEN im Wiener Prater soll consolidirt werden, und zwar durch einen neu zu gründenden »Verein zur Erhaltung und Förderung des Wiener Thiergartens«. Gegen einen Jahresbeitrag von 5 fl. geniesst das Vereinsmitglied freien Eintritt in den Thiergarten, der auch im nächsten Jahre eine grosse ethnographische Ausstellung, viele Ueberraschungen auf dem zoologischen Gebiete und mannigfache andere Zerstreuungen bieten wird. Wie anderwärts wird in Hinkunft auch auf die Veranstaltung vorzüglicher Musikconcerte grosser Werth gelegt werden. Der Preis der Familienkarten (Eltern nebst zwei Kindern unter 14 Jahren) ist mit 10 fl., für jedes weitere Kind mit 2 fl., für kinderlose Ehepaare mit 8 fl. festgesetzt. Die Vereinsmitglieder geniessen auch Preisermässigungen für den Eintritt in das Vivarium. Angesichts dieser im Vergleiche der Abonnementspreise der zoologischen Gärten des Auslandes sehr mässigen Beitragsfestsetzung gibt sich die Verwaltung des Wiener Thiergartens der Erwartung hin, es werde sich ein so grosser Kreis von Freunden dieses Unternehmens finden, dass die Sorge um seine Erhaltung in Zukunft nicht mehr bestehen wird. Beitrittserklärungen und Spenden werden jederzeit bei der Verwaltung des Wiener Thiergartens, II., k. k. Prater, Laufbergergasse, schriftlich oder mündlich entgegengenommen.

Mrs. Honeypot (breakfast): »George, dar, I've been trying to think of a really original dress in which to go to the first masked ball at Covent Garden. It is so difficult to find something that has not been done before. I do wish you would interest yourself and give me some advice.«

Mr. Honeypot (emerging from behind newspaper): »Oh—er—er. Why not cram yourself with jam and go as

*

The class that takes its literary refreshment in weekly doses on Sunday afternoon must have its fiction hot and strong; and pretty, indeed, is the thinlyveiled innuendo in the following excerpt from a story in Lloyd's Weekly:

Two months have elapsed, and Maud Brinkler has become Lady Shaw, and has proved herself an excellent wife and a pattern mother.

Clearly »Maud« did not become »Lady Shaw« a day

*

Just Like Her.

»There's no use talking,« remarked the curbstone statesman wearily. »It's impossible to make a woman understand even the first principles of finance.«

»What's the matter now?« inquired another member of the old guard.

»While I was down town yesterday, it appears, the baby accidentally swallowed a quarter.«

»Yes?«

»Yes, sir. And what does my wife do but call in a doctor and pay him $ 5 for getting that quarter back!«

*

Un monsieur rencontre un de ses amis, pêcheur à la ligne, qui rentre avec son chi

»Tiens, tu as un chien à présent? Comment l'appelles tu?«

»Poisson . .«

???

»Parce qu'il ne mord pas!«

*

Dialogue:

»Oui, monsieur, c'est un excellent principe... toutes les fois qu'un mari gagne une somme d'argent sur la quelle il ne comptait pas, la première chose qu'il ait à faire, c'est d'offrir à sa femme une nouvelle toilette

»Bigre! vous êtes généreux!«

»Non, monsieur, je suis tailleur pour dames!...«

*

Entendu dans un bureau de poste de l'avenue de l'Opéra.

Une brave paysanne se présente au guichet et demande un timbre pour Nantes. On lui donne un timbre de quinze centimes, qu'elle considère avec une certaine méfiance. Puis, s'adressant à l'employé:

»C'est-y bien pour Nantes, au moins.«

»Parbleu!«

»Ah! c'est que, voyez-vous, j'en ai acheté un hier pour Brest, et il était de la même couleur.«



Amalia Miller gibt schmerzerfüllt in ihrem sowie im Namen der übrigen Familienangehörigen Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Harry Miller

welcher Mittwoch den 26. Jänner 1898, um 2 Uhr Nachmittags, nach langem schmerzvollen Leiden im 59. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verblichenen wurde Freitag den 28. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, im Trauerhause: I. Bezirk, Kärntnerring Nr. 11, nach anglikanischem Ritus eingesegnet und sodann auf dem Central-Friedhofe in der Familiengruft zur Ruhe beigesetzt.

Wien, im Jänner 1898.

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting) . . 31. März, 2., 3., 5., 7., 10., 11. April
Wien (Frühj.-Meet.): 10., 11., 14., 17., 19., 21., 24., 26., 28. April, 1. Mai
Debreczin . . . . 16., 17. April
Oedenburg . . . . 22., 24. April
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . 3. Mai
Pressburg (Ungarischer Herrenreiter-Verein) . . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19., 21., 22. Mai
Wien (Sommer-Meet.): 24., 26., 29., 30. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Alag (Sommer-Meeting) . . . . 5., 7., 9., 11., 12. Juni
Kaschau . . . . 19., 20., 21. Juni
Totis . . . . 3. Juli
Siófok . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 13., 14., 16., 17. Juli
Kottingbrunn . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August
Wien (September-Meet.): 4., 6., 8., 11., 13., 15., 18., 20. September
Alag (September-Meeting) . . . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. October
Klausenburg . . . . 2., 9., 16. October
Wien (October-Meet.): 16., 18., 20., 23., 25., 27., 29., 30. October
Arad . . . . 23., 24. October
Alag (November-Meeting) . . . . 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst: 31. März, 11., 12., 21., 28. April, 6., 12., 26. Mai, 3., 22. Juni, 7. Juli, 4., 11. August, 29. September, 6., 13., 20., 27. October, 4., 10., 17. November
Dresden . . . . . . 11. April, 15., 17., 19. Mai, 18. September
Hannover . . . . 17. April, 7., 8. Mai, 2., 3. Juli, 1., 2. October
Frankfurt a. Main: 17., 24. April, 12., 19. Juni, 14. August, 15., 16., 18. October
Berlin-Hoppegarten: 18. April, 2., 3., 9., 10., 31. Mai, 9., 10., 11., 13. Juni, 11., 12., 21. Juli, 12., 13., 19., 20. September, 8., 10., 11. October
Hamburg-Horn: 24., 25. April, 19., 24., 26., 27. Juni, 17., 24. Juli
Hamburg-Gross-Borstel . . . . . . 15., 19., 22. Mai, 5. Juni
München . . . . 19., 22. Mai, 16., 19. Juni
Leipzig . . . . 21., 22., 30. Mai, 24., 25. September
Stuttgart . . . . 30., 31. Mai, 2., 4. Juni
Kreuznach . . . . 25., 26. Juni, 23., 24. Juli
Harzburg . . . . 16., 17., 18. Juli
Breslau . . . . 17., 18. Juli
Königsberg . . . . . . 24., 31. Juli, 7. August, 25. September
Doberan . . . . 25., 26., 27. Juli
Travemünde . . . . 29., 31. Juli
Neuss . . . . 31. Juli, 7., 8. August
Gotha . . . . 7., 8. August
Baden-Baden . . . . 19., 21., 23., 25., 27., 28. August
Köln . . . . 3., 4., 6. September, 22., 23., 25. October

ENGLAND.

Gatwick . . . . 2., 3. Februar
Kempton Park . . . . 4., 5. Februar
Nottingham . . . . 7., 8. Februar
Leicester . . . . 9., 10. Februar
Sandown Park . . . . 11., 12., 26. Februar
Manchester . . . . 14., 15. Februar
Warwick . . . . 16., 17. Februar
Hurst Park . . . . 18., 19. Februar
Lingfield . . . . 24., 25. Februar
Hamilton Park . . . . 25., 26. Februar

FRANKREICH.

Pau . . . . 30. Jänner, 3., 6., 10., 13. Februar
Auteuil . . . . 17., 20., 22., 24., 27. Februar

DÄNEMARK.

Kopenhagen . . . . 3., 5. Juli

NENNUNGEN.

Krakau 1899.

KRAKAUER DERBY. 40.000 K. 3j. 2400 M. 69 U.

GM. Erzh. Otto's F.-H. *Weaner.*
Gf. Ant. Apponyi's dbr. H. *San Salvatore.*
Heinr. v. Bloch's F.-H. *Tristan II.*
Mr. Dorryt's F.-H. *Ronny* und dbr. St. *Illusion.*
Ant. Dreher's br. H. *Arad*, br. H. *Brodler*, F.-H. *Fair Trick*, br. H. *Per Butters*, br. St. *Raae* und br. St. *Weyer.*
Arth. Egyedi's F.-H. *Hadur* und br. H. *Kaplár.*
Gf. Mor Esterhazy's F.-H *Szabdsz* und F.-H. *Titulus bibendi.*
Capt. Gaston's br. H. *Sandor.*
Capt. George's br. St. *Batavia.*
Bar. And. Harkanyi's br. H. *Falerno.*
Jul. v. Jankovich-Besan's F.-H. *Eregy.*
Nic. v. Keczer's br. H. *Gagarin.*
Bar. Herm. Königswarter's br. H. *Corvinus*, br. H. *Csárdás* und br. H. *Grimaldi.*
Alex. Ritt. v. Lederer's F.-H. *Timár.*
Mr. Lincoln's br. H. *Junius.*
Fürst Lad. Lubomirski's F.-H. *Ahenobarb* v. Graf Janowski—Kutiurma, schw. H *Caracas* v. Krakatoa—Mlle. de Capeyron, F.-H. *Prism Solaire*, br. H. *Sac-a-Papier*, F.-H. *Sereniawita*, br. St. *Little Nellie* und dbr St. *Tempete.*
Gest. Miklósfalva's br. H. *Puritaner* und br. H *Tartuffe.*
Mr. Newmarket's br. H. *Lexl.*
And. v. Pechy's br. H. *Barnato II.*, dbr. H. *Casque* und F.-H. *Iro.*
Gf. Aug. Potocki's F.-H. *Galant* v. Theodore—Galathée und F.-H. *Stuart* v. Master Kildare—Auguste.
J. de Reszke's F.-H. *Ormesson.*
Bar. Nath. Rothschild's br. H. *Galerien.*
Dr. E. Russo's dbr. H. *Inländer* und dbr H. *Karen.*
Lad. Schindler's F.-H. *André.* F.-H. *Nordpol*, F.-H. *Tristan* und schw. St. *Jaskólka.*
Bar. Gust. Springer's br. H. *Almaviva* und F.-St. *Fid-Fad.*
Gf Joh. Sztaray's br. H. *Forgó* und br. H. *Maecenas.*
Gf. J Tarnowski's F.-H *Lemierz* v. Fenek—Odsiecz und br. St. *Skiba* v. Galaor—Jutrzenka.
Rittm. Arth. Trankel's br. H. *Canterbury* und br. St. *Felonie.*
Rich. Wahrmann's br. H. *Dominik*, F.-H. *Pali* und br. H. *Round the corner.*
Rud. Ritt. Wiener v. Welten's br. H. *Hans.*
Gf. Mor. Zamoyski's br. H. *Antoine* v. Retreat—Potpourri, F.-H. *Arlequin* v Border Minstrel—Sultane, dbr. H. *Arno* v. Galaor—Western Rose, dbr. H. *Trumpet* v. Clairon—Ecrévisse, F.-St. *Annette* v. Clairon—Ravissante, br. St. *Antoinette* v. Childwick—Lady Perth, br St. *Caramelle* v. Orme—Camilla, F.-St. *Inva* v. Orion—Eve und F.-St. *Maitresse d'Esthetes* v. Beau Brummel—Csicsóné.

Galizien 1900.

(Galizischer Aneiferungs-Verein.)

ZUCHTR. D. GAL. ANEIFERUNGS-VEREINES. 5000 K. 2j. 1400 M. 48 U.

Alex Ritt. v. Bogucki's *Gipsy*, ged. v. Amethyst, *Gossling*, ged v. Amethyst, und *Jadwiga* (Hblt.), ged. v. Amethyst.
Alex. Ritt. v. Dambski's *Mia* v. Sclodo (Hblt.), ged. v. Intrigant, und *Peronella*, ged. v. Intrigant.
Aug. Ritt. v. Gorayski's *Dumka* v. Reginald (Hblt.), ged. v Maypole, *Norma* v. Corsar (Hblt.), ged. v. Maypole, *Patience*, ged. v. Maypole, *Princess May*, ged. v. Maypole, und *Zita* v. Reginald (Hblt.), ged. v. Maypole.
Thadd. Ritt. v. Jaworski's *Aurelia*, ged. v. Kohinoor, und *Rata*, ged. v. Kohinoor.
Mar. Ritt. v Jedrzejowicz' *Fanchon*, ged. v. Intrigant.
Stan. Ritt. v. Jedrzejowicz' *Alboin* (Hblt.), ged. v. Janicsar, und *Perhaps*, ged. v. Intrigant.
Gf. Fel. Korytowki's *Kamea* v. Von Stroom (Hblt.), ged. v. Amethyst, und *My Darling* v. Von Stroom (Hblt.), ged v. Amethyst.
Flor. Ritt. v. Kozlowski's *Berta* v. Alboin (Hblt.), ged. v. The Donnerhorn, und *Fatma* v. Panek (Hblt.), ged. v. The Donnerhorn.
Jos. Ritt. v. Krzysztofowicz' *Lilla Weneda*, ged. v. Pfeil, *Occasion*, ged. v. Fitz Pascha, und *Seejungfrau*, ged. v Kordian.
Gest. Ostoia-Ostaszewski's *Contadina*, ged. v. The Donnerhorn, *Gioconda*, ged. v. The Donnerhorn, *Harmonie* v. Justice to Kisbér (Hblt.), ged. v. The Donnerhorn, *Hoga* v. Sclodo (Hblt.), ged. v. Alces, *Khediva*, ged. v. The Donnerhorn, *Lauda*, ged. v. Intrigant, *Not for sale*, ged. v. Britannicus, und *Zapoznana* v. Justice to Kisber (Hblt.), ged. v. The Donnerhorn.
Gf. Osc Potocki's *Firefly*, ged. v. Or-vert, *Preciosa*, ged. v. Or-vert, und *Romaszówka*, ged. v. Or-vert.
Cas. Ritt. v. Rostworowski's *Edda*, ged. v. Or-vert, und *My hope*, ged. v. Bajazzo.
Lad. Schindler's *Attaque*, ged. v. Stronzian, *Diamond-Eye*, ged. v. Crossbow, *Fohdsz*, ged. v. Virad, und *Mizzi*, ged. v Crossbow.
Gf. Stan. Siemienski's *Dabrowa*, ged. v. Virad, *Hoffentlich*, ged. v. Virad, *Polanka*, ged. v. Virad, und *Weisheit*, ged. v. Or-vert.
Aug. Ritt. v. Stojowski's *Murzynka* v. Reginald (Hblt.), ged. v. Britannicus, *Y. Actia* v. Labancz (Hblt.), ged. v. Britannicus, und *Y. Mazurka*, ged. v. Britannicus.
Capt. Treverton's *Cheer-up*, ged. v. Or-vert, und *Ward-net*, ged. v. Or-vert.

Lemberg 1901.

(Galizischer Rennverein.)

GALIZ. ZUCHTR. 10.000 K. 3j. 2000 M. 46 U.

Alex. Ritt. v Bogucki's *Gipsy*, ged. v. Amethyst, *Gossling*, ged. v. Amethyst, und *Jadwiga* (Hblt.), ged. v Amethyst.
Alex. Ritt. v. Dambski's *Mia* (Hblt.), ged. v. Intrigant, und *Peronella*, ged. v. Intrigant.
Aug. Ritt. v. Gorayski's *Dumka* (Hblt.), ged. v. Maypole, *Norma* (Hblt.), ged. v. Maypole, *Patience*, ged. v. Maypole, *Princess May*, ged. v. Maypole, und *Zita* (Hblt.), ged. v. Maypole.
Thadd. Ritt. v. Jaworski's *Aurelia*, ged. v. Kohinoor, und *Rata*, ged. v. Kohinoor.
Mar Ritt. v Jedrzejowicz' *Fanchon*, ged. v. Intrigant.
Stan. Ritt. v. Jedrzejowicz' *Alboin* (Hblt.), ged. v. Janicsár, und *Perhaps*, ged. v. Intrigant.
Gf. Fel. Korytowski's *Kamea* (Hblt.), ged v. Amethyst, und *My Darling* (Hblt.), ged. v. Amethyst.
Flor. Ritt. v. Kozlowski's *Berta* (Hblt.), ged. v. The Donnerhorn, und *Fatma* (Hblt.), ged. v. The Donnerhorn.
Jos. Ritt. v. Krzysztofowicz' *Lilla Weneda*, ged. v. Pfeil, *Occasion*, ged. v. Fitz-Pascha, und *Seejungfrau*, ged v. Kordian.
Gest. Ostoia-Ostaszewski's *Contadina*, ged. v. The Donnerhorn, *Gioconda*, ged. v. The Donnerhorn, *Harmonie* (Hblt.), ged. v. The Donnerhorn, *Hoga* (Hblt.), ged. v. Alces, *Khediva*, ged. v. The Donnerhorn, *Lauda*, ged. v. Intrigant, *Not for sale*, ged. v. Britannicus, und *Zapoznana* (Hblt.), ged. v. The Donnerhorn.
Gf. Osc. Potocki's *Firefly*, ged. v. Or-vert, *Preciosa*, ged. v. Or-vert, und *Romaszówka*, ged. v. Or-vert.
Cas. Ritt. v. Rostworowski's *Edda*, ged. v. Or-vert, und *My hope*, ged. v Bajazzo.
Lad. Schindler's *Attaque*, ged. v. Stronzian, *Diamond-Eye*, ged v. Crossbow, *Fohdsz*, ged. v. Virad, und *Mizzi*, ged. v. Crossbow.
Gf. Stan. Siemienski's *Dabrowa*, ged. v. Virad, *Hoffentlich*, ged. v. Virad, *Polanka*, ged. v. Virad, und *Weisheit*, ged. v. Or-vert.
Gf. Joh. Tarnowski's *Szlachcianka*, ged. v. Balvány.
Capt. Treverton's *Cheer-up*, ged. v. Or-vert, und *Ward-net*, ged. v. Or-vert.

AUSSCHREIBUNGEN.

Krakau 1898.

(Zu laufen im Juni.)

GROSSER WEICHSEL-PREIS. 25.000 K. dem Sieger, 3000 K. dem zweiten Pferde. Für 3j. und alt continentale Hengste und Stuten mit Ausschluss der französischen. Dist. ca. 1400 M. Gew.: 3j. 53 Kg., 4j. 60 Kg., 5j. und Aelt. $61^{1}/_{2}$ Kg. Stuten $1^{1}/_{2}$ Kg. erl. Pferde, welche insgesammt mindestens 20.000 K. gewonnen haben, wenn 3j., [illegible] Kg., wenn 4j. od. alt., $1^{1}/_{2}$ Kg., welche insgesammt 40.000 K. gewonnen haben, wenn 3j., 5 Kg., wenn 4j. oder alt., 3 Kg., welche insgesammt mehr als 40.000 K. gewonnen haben, wenn 3j., 10 Kg., wenn 4j. od. alt., 5 Kg. mehr. Pferde, welche noch nicht insgesammt 10.000 K. gewonnen haben, $2^{1}/_{2}$ Kg., Maidenpferde ausserdem 5 Kg. erl. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 200 K.; für am 1. April 1898 stehengebliebene Pferde weitere 150 K.; für am 1. Mai 1898 stehengebliebene Pferde weitere 100 K. Das dritte Pferd erhält die Einschreibegebühr zurück. Für den Fall, als weniger als 80 Unterschriften einlaufen, entscheidet das Directorium, ob das Rennen stattfinden soll, was rechtzeitig bekanntgegeben wird. Zu nennen bis 1. Februar beim Secretariate des Krakauer Rennvereines in Krakau oder beim Renn-Secretariate des Jockey-Club für Oesterreich in Wien.

DIRECTORIUM-PREIS 8000 K. dem Sieger, 1500 K. dem zweiten, 500 K. dem dritten Pferde. Für 2j. Hengste und Stuten aller Länder. Dist. ca. 900 M. Gew. 56 Kg. Stuten $1^{1}/_{2}$ Kg. erl. In Galizien, Polen oder Russland gezogene Pferde 3 Kg. erl. Maidenpferde ausserdem $2^{1}/_{2}$ Kg. erl. Pferde, welche ein Altersgewichtsrennen im Werthe von 3000 K. bis incl. 8000 K. gewonnen haben, $2^{1}/_{2}$ Kg., welche ein solches bis incl. 20.000 K. gewonnen haben, 5 Kg., welche ein solches über 20.000 K. gewonnen haben, 8 Kg. mehr. Englische und französische Pferde ausserdem 3 Kg. mehr. Einschreibegebühr für jedes genannte Pferd 50 K.; für am 1. April stehengebliebene Pferde weitere 100 K.; für am 1. Juni stehengebliebene Pferde weitere 150 K. Zu nennen bis 1. Februar beim Secretariate des Krakauer Renn-Vereines in Krakau oder beim Renn-Secretariate des Jockey-Club für Oesterreich in Wien.

RESULTATE.

Nizza 1898.

Dritter Tag. Donnerstag den 20. Jänner.

PR. DU PRINCE DE MONACO. St.-ch.-Hcp. 10.000 Frcs. 3400 M.

A. Menier's 4j. br H. *Handicap* v. Trapèze—Helen, 62 Kg. (Bartholomew) . . . . West 1
Vic. Beugnot's 5j. F.-St. *Sarcelle*, 62 Kg. . . . Turner 2
G. Ledat's 6j. dbr. H. *Météore*, 62 Kg. . . . T. Roberts 3
Marq. de Villamejor's a. F.-H. *Padlock*, 72 Kg. Pearce 4
R. Mill's 5j. br. H. *Gazon*, 73 Kg. . . . A. Roberts 0
A. Menier's a. br. H. *Blandy*, 68 Kg. . . . . Collier 0
Mars-Brochard's 5j. br. H. *Gingembre II.*, $66^{1}/_{2}$ Kg. Maidment 0
R. Maurain's 5j. F.-H. *Fanum*, $64^{1}/_{2}$ Kg. . . Shaw 0
Vic. de Fontarce's 6j. br. H. *Virgile*, 63 Kg . . Miles 0
T. Dugas' 5j. dbr. St *Buenos Ayres*, 62 Kg. Delolme 0
G. de Fondclair's a. F.-St. *Maree*, 62 Kg. . . . Bes. 0
Vic. R. d'Almont's 5j. br. St. *Caste*, 60 Kg. . . Bes. 0
A. Paccard's 5j. F.-St. *Metempsycose*, 60 Kg. Hughes 0
de Cuverville's 5j. dbr. H. *Dijon*, 60 Kg. . . Amps 0

Tot.: 73 : 10. Platz: 28 : 10, $25^{1}/_{2}$: 10 und $20^{1}/_{2}$: 10. Wett.: 13 : 4 *Gingembre II.*, 5 *Meteore*, 8 *Sarcelle*, 10 *Handicap*, *Gazon* und *Virgile*, 12 *Blandy*, 16 *Padlock*, 20 *Marée*, 25 *Fanum* und *Buenos Ayres*, 33 *Métempsycose*, *Caste* und *Dijon*. Leicht mit einer halben Länge gewonnen; eine Länge zurück der Dritte. *Buenos Ayres* fiel, *Blandy* und *Maree* wurden angehalten. Werth: 10.000, 2200, 1100 Frcs.

Vierter Tag. Sonntag den 23. Jänner.

GR. PR. DE LA VILLE DE NICE. St.-ch. 20.000 Frcs. 4000 M.

M. A. Maher's a. F.-H. *Detonator* v Torpedo—Songstress. $72^{1}/_{2}$ Kg. (Stern) . . . . Monk 1
Vic. Beugnot's 5j. F.-St. *Sarcelle*, 69 Kg. . . Turner 2
R. Maurain's 5j. F.-H. *Fanum*, $72^{1}/_{2}$ Kg. . . . Shaw 3
Gf. Cherisey's a. dbr. W. *Quartaud*, $72^{1}/_{2}$ Kg. A. Roberts 0
de Fondclair's a. F.-St. *Maree*, 71 Kg. . . . . Bes. 0
de Cuverville's 5j. dbr. H. *Dijon*, 69 Kg. . . Amps 0
G. Ledat's 4j. dbr. H. *Rêve*, 62 Kg. . . . A. Johnson 0
Bar. de Lamartiniere's 5j. F.-H. *Savoyard*, 67 Kg. Stanley disqu.

Tot.: $22^{1}/_{2}$: 10. Platz: $19^{1}/_{2}$: 10 und $20^{1}/_{2}$: 10. Wett.: 7 : 4 *Detonator*, 4 *Reve*, 6 *Quartaud*, 7 *Sarcelle* und *Maree*, 20 *Dijon* und *Savoyard*, 25 *Fanum*. Mit zwei Längen gewonnen. *Savoyard*, welcher nach Kampf mit einer Halslänge siegte, wurde wegen zu niedrigen Gewichtes disqualificirt. Werth: 20.750, 2500, 1000 Frcs.

Fünfter Tag. Mittwoch den 26. Janner.

PRIX DE LA SOCIÉTÉ. Hü.-R. 10.000 Frcs. 3000 M.

M. A. Maher's a. F.-St. *Bowline* v. Torpedo—Eline, 69 Kg. (Stern) . . . . Monk 1
G. Ledat's 5j. br. H. *Météore*, 61 Kg. . . . Maidment 2
de Foudclair's 4j. F.-H. *Brahma*, 69 Kg. . . . Stone 3
Freeman's 6j. F.-H. *Coconas*, 63½ Kg. de Montmorency 0
L. de Romanel's 4j. br. H. *Gardenia*, 63½ Kg. Bes. 0
Dess. 4j. br. H. *Ramier*, 63 Kg. . . . . E. Pantall 0
Vic. de Dree's 5j. br. H. *Roi de Thule*, 62 Kg. J. Clay 0
Ch. de Ravel's 5j. F.-St. *Amourette*, 61 Kg. T. Roberts 0
T. Dugas' 4j. F.-H. *Lafontaine*, 60 Kg. . . . Delolme 0
R. Maurain's 4j. br. H. *Stello*, 60 Kg. . . . Shaw 0
Vic. H. d'Espous de Paul's 4j. br. H. *Edimbourg*, 60 Kg. Hughes 0
J. Prudhon's 6j. br. H. *Chapeau Bas*, 60 Kg. . Bates 0
Ph. Sanlaville's 4j. F.-St. *Quickly*, 60 Kg. A. Roberts 0
A. Menier's a. br. H *Blandy*, 68 Kg. . . . . Collier 0

Tot.: 37:10. Platz: 16:10, 43:10 und 24:10. Wett.: 13:4 *Bowline*, 4 *Roi de Thule*, 5 *Brahma*, 10 *Météore*, 12 *Blandy*, 16 *Gardenia*, *Ramier* und *Edimbourg*, 20 *Coconas*, *Amourette* und *Quickly*, 25 *Stello*, 33 *Lafontaine* und *Chapeau Bas*. Leicht mit einer Lange gewonnen; ebensoweit zurück der Dritte. Werth: 10.800, 1500, 500 Frcs.

HAUPTRENNEN IN ÖSTERREICH-UNGARN 1898.

[illegible]	31.	Marz:	Preis von Rakos	2800	11.500
»	3.	April:	Gr. Alager St.-ch.	5000	16 500
Wien:	10.	»	Przedswit-Hcp.	1200	12.000
»	11.	»	Freies Hcp. d. Dreij.	1600	12.000
»	17.	»	Kisbér-Rennen	1600	7.000
»	19.	»	Frühlings-Rennen	1200	9.100
»	21.	»	Galaor-Hcp.	1000	6.000
			Staatspreis	2400	21.500
»	24.	»	Trial-Stakes	1600	44.000
			Woodman-St.-ch.	5000	7.500
»	26.	»	Balvany-Hcp.	1800	6 000
»	28.	»	Fenék-Rennen	2000	9.200
»	1.	Mai:	Kincsem-Hcp.	2400	6.000
			St. Leopolds-Preis	1000	9.400
Pressburg:	4.	»	Gr. Pressburg. St.-ch.	5000	9.500
Budapest:	7.	»	Bar. B. Wenckh.-M.	1600	5 000
			Mai-Hcp.	1000	9.000
»	8.	»	Nemzeti	1600	24 500
»	10.	»	Damenpreis	2400	6.000
»	12.	»	Stutenpreis	2000	24.500
»	14.	»	Alager Preis	2000	38.000
»	15.	»	Zuchtrennen	2400	6.000
			Gf. J. Karolyi-Mem.	1000	40.000
»	17.	»	Staatspreis	2400	11.500
			St. Gellért-Hcp.	1400	6.600
»	19.	»	Königs-Preis	1800	121.000
»	21.	»	Fruhjahrs-Versuchsr.	1000	11.000
»	22	»	Schluss-Hcp.	2000	6.600
Wien:	24.	»	Cambuscan-Rennen	2800	7.000
»	26.	»	Oesterr. Stutenpreis	2400	28.000
»	29.	»	Parsifal-Hcp.	1600	8.000
			Vinea-Rennen	1200	6.600
			Lady Patroness-R.	1000	7.000
»	30.	»	Gomba-Rennen	1600	5.700
			Buccaneer-Rennen	3200	17.000
			Gr. Wiener St.-ch.	6400	12.000
»	2.	Juni:	Armee-St.-ch.	4000	6 000
			Aaron-Hcp.	1300	6 000
»	4.	»	Staatspreis	2000	6.000
»	5.	»	Oesterreich. Derby	2400	114.000
			Reichenau-Hurdenr.	2800	7.100
»	7.	»	Taurus-Hcp.	2800	6.000
»	9.	»	Metropole-Preis	1100	23.000
Tatra-L.:	13.	Juli:	Tátra-Hcp.	1600	20.000
»	14.	»	Preis von Lomnicz	1100	5.500
»	16.	»	Zipser Preis	2500	6.000
»	17.	»	Karpathen-Preis	1200	60.000
Kottingbr.:	24.	»	Preis von Schonau	2400	30.000
»	25.	»	Herrenreiten	1600	6.000
»	28.	»	Gr. Hcp. der Zweij.	1000	12.000
»	30.	»	Staatspreis	2800	6.000
»	31.	»	Preis v. Helenenthal	1200	50.000
»	2.	Aug.	Gr. Kottingbr. Hcp.	2000	12.000
»	4.	»	Staatspreis	2400	6.000
»	6.	»	Preis von Voslau	6400	12.800
»	7.	»	Pr. v. Kottingbrunn	2800	17.000
Budapest:	14.	»	Directoriums-Preis	1400	11.900
»	15	»	Sommer-Hcp.	1600	11.600
»	18.	»	Ofner Preis	1600	6.600
»	20.	»	St. Stephans-Preis	1800	80.000
			August-Hcp	1000	6.600
»	21.	»	Biennial-Zuchtr.	1100	23.000
»	23.	»	Budapester Preis	2800	12.000
»	25.	»	Gr. Hcp. der Zweij.	1100	8.800
»	27.	»	Prasidenten-Preis	2600	11.800
»	28.	»	Konigin-Preis	2000	59.000
			Sommer-Versuchsr.	1100	11.000
»	30.	»	Tribunen-Preis	2400	9.000
Wien:	4.	Sept.	Gr. Freudenauer Hcp.	3200	17.000
»	6.	»	Stronzian-Hcp	1000	6 000
»	8.	»	Esterhazy-Memorial	1200	34.000
			Benczur-Hcp.	1200	6.000
»	11.	»	Gr. Wiener Hcp.	1600	17.000
			September-Hurdenr.	2400	6.000
»	13.	»	Gaga-Rennen	1100	6.600
			Staatspreis	2400	6 000
»	15	»	Nil Desperandum-R	1300	5.700
			Verneuil-Hcp.	1200	12.000
»	18.	»	Jubilaums-Preis	2400	47.000
			Gr Hcp.-Hurdenr.	2400	6.000
»	20.	»	Staatspreis	2000	6.000
			Brigantine-St.-ch.	5600	6.000
Budapest:	25.	»	Herbst-Versuchsr.	1100	11.000
»	27.	»	Hatvaner Preis	1100	11.500
»	29.	»	October-Hcp.	1600	11.600
»	1.	Oct.	St. Leger	2800	72.000
»	2.	»	Pr. of Wales-Hcp.	1400	11.500
			Staatspreis	2800	5.600
»	4.	»	Gr. Hcp. der Zweij.	1400	7 000
			Offenes Hcp.	1600	7.000
»	6.	»	Jockey-Club-Preis	2800	21.400
			Staatspr. der Zweij.	1000	7.600
»	8.	»	Herbst-Stutenpreis	2400	5.600
			Pr d. Ackerbau-Min.	2400	40 000
»	9.	»	Totalisateur-Hcp.	2600	24 000
»	10.	»	St. Ladislaus-Preis	1400	42.000
Wien:	16.	»	Kiralyné-Hcp.	1000	6.000
			Pr. vom Kahlenberg	3200	27.500
»	18.	»	Abonnent-Hcp.	1200	6.000
			Tokio-Rennen	2000	6.000
»	20.	»	Staatspreis	3200	6.000
			October-St.-ch.	6400	6.000
»	23.	»	Austria-Preis	1300	100.000
»	25.	»	Primas II.-Rennen	2800	10.000
»	27.	»	Gr. Abschieds-Hcp.	2000	12.000
»	29.	»	Gourmand-Hcp.	900	6.000
»	30.	»	Henckel-Memorial	1600	23.000

NOTIZEN.

DIE FINGIRTEN NAMEN Mr. Blue, Mr. Janoff und Gestüt Szaszberek wurden für das Jahr 1898 eingetragen.

BADAR, *Renegat*, *Justa* und *Juliette* wurden von Baron Johann Harkanyi an Mr. Blue, *Cluster Rose* und *Ulla* von Graf Albert Pejacsevich an Herrn Peter Urban verkauft.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden fur das Jahr 1898 eingetragen: Mr. Blue: blau, schwarze Kappe mit Goldquaste; Ludwig von Schosberger: braun, Goldschnure.

MR. BOTTOMLEY, der Besitzer von *Hawfinch* und *Count Schomberg*, hat seine Rennfarben bereits eintragen lassen. Dieselben sind: halb scharlachroth, halb schwarz, weisse Aermel und Kappe.

NACHSTEN DIENSTAG ist Gewichtspublication für das Freie Handicap der Dreijahrigen in Wien und Nennungsschluss fur den Grossen Weichselpreis und fur den Directorium-Preis in Krakau.

ESTERLANYA fand in dem Major Géza von Fejervary einen neuen Besitzer, *Marietta* wurde von Herrn Demeter von Lyka erworben. Die beiden Stuten gehörten früher dem Herrn Gedeon von Robonczy.

TRAINER METCALF hat seine Karlsbader Cur beendet und ist am Donnerstag wieder in Totis angelangt Daselbst trafen auch Trainer Smart und die Jockeys S. Bulford und E. Geoghegan von ihrem Ausflug nach England im Laufe der abgelaufenen Woche ein.

JOCKEY HARRY HUXTABLE, der Sohn des Alager Trainers, hat sich mit Fraulein Betty Fries, der dritten Tochter des Trainers Hansi Fries, verlobt. Die beiden alteren Tochter von Hansi sind bekanntlich an die Professionals Alfred Beeson und Frank Hesp [illegible]

W. CORFIELD, der bisherige Futtermeister im Rennstalle des Grafen Elemér Batthyany, wurde vom Grafen Julius Teleki als Privattrainer engagirt. Corfield war eine Anzahl Jahre der Gehilfe des verstorbenen Peter Price und hat als solcher namentlich in der Obsorge um die Derbysieger *Gaga* und *Gourmand* seine Geschicklichkeit erwiesen. Hoffentlich gelingt es ihm, mit seinen neuen Pflegebefohlenen schone Erfolge zu erringen und damit auch die züchterischen Bestrebungen seines neuen Herrn mehr zur Geltung zu bringen.

TRABEN.

TERMINE.

Wien: 25., 27., 31. März, 3. April; 5., 8., 10., 12., 15., 17., 19., 22. Mai, 9., 12., 16., 19., 23., 26. Juni; 25., 29. September, 2., 6., 9., 13., 16. October
Nizza . . . . 27., 29., 31. März, 2., 5. April
Berlin-Westend: 11., 13., 16., 19., 27., 30. Mai, 2., 6., 8. Juni, 2., 5., 7., 9., 15., 23., 26., 28. September, 3., 7., 12. October
Baden: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21. Juli, 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August, 1., 4. September

PFERDE IN TRAINING.

Trainer und Fahrer: J. Kalista in Wien.

Herrn Carl Lorenz':

Twinkle, 9j. amer. F.-St. v. Egmont—May Powell, v. Major Powell.
Lorena, 9j. amer. F.-St. v. Forest Mambrino—Lucy, v. Erin Chief II.
Boabdil, 8j. amer. R.-H. v. Bermuda—Carrie Mack, v. Champ Ferguson.
Elegy, 7j. amer. br. St. v. Hambrino—Ella G., v. George Wilkes.
Edith Rose, 7j. amer. br. St. v. Baron Rose—Edith R., v. Monaco.
Nelly Clark, 6j. amer. Sch.-St. v. Re-election—Virgin, v. Allandorf.

Herrn Joh. Czeloth's in Wien:

Robbie P., 12j. amer. br. H. v. Charles Caffrey—Nanny, v. Long Island Chief.
Lora J., 13j. amer. Sch.-St. v. Gloster a. e. St. v. Fred.
Zulo, 7j. amer. lbr. St. v. Alcazar—Clarence Girl, v. Brougham.
Flora Fisk, 7j. amer. br. St. v. Medonias—Lady Fisk, v. Masterlode.
Tocsin Chimes, 8j. amer. br. H. v. Chimes—Ruffles, v. Almont jr.
Nancy Norris, 3j. amer. br. St. v. Norris—Lady Boon, v. Hambletonian Mambrino.
Eddie Bowne, 2j. amer. br. H. v. Mahogany—Melrose, v. Stockton Prince.
Helen Golddust, 2j. amer. br. St. v. Kaiser—Flora Golddust, v. Eden Golddust.

Trainer und Fahrer: Ferd. Hölzl in Pfaffstatten.

Herrn August Lutter's:

Dongo C., (j. ung. br. St. v. Carignano—Dongo C.

Lutter & Co.'s:

[illegible], 4j. ung. br. St. v. Emigrant—Lottie W.
Miss O'Shanter, 3j. n.-ö. br. St. v. Vatican—O'Shanter.

Herrn Holocher's:

Tonquina, 2j. n.-ö. br. St. v. Tonquin—Ella.

Herrn Pasetti's:

Vitalis, 2j. br. H. v. Harry G.—Rosza.

Ferdinand Hölzl's:

Da bin ich, 5j. br. H. v. Glen—Arfa.

Trainer und Fahrer: Johann Göbl in Wieselburg.

Gestüt Kendlhof's

[illegible], 5j. ung. Sch.-St. v. Pann—Vercse.
Lev, 4j. ung. R.-H. v. e. russ. H.—Russalka.
Bella L., 4j. ung. dbr. St. v. Pann—Fecske.
Csampás, 3j. ung. R.-H. v. France's Alexander—Gazella.
Szeles P., 3j. ung. R.-H. v. Pann—Furia.
Heja, 3j. ung. R.-H. v. France's Alexander—Melanie.
Racliffe, 2j. n.-ö. R.-H. v. Racliffe—Gesellige.
Marcsa, 2j. ung. F.-St. v. France's Alexander—Maschistaja.
Ali, 2j. ung. R.-H. v. France's Alexander—Zakrassa II.

WIE ZÜCHTET MAN GUTE TRABER?

Diese Frage sollte sich jeder Züchter vorlegen, denn es muss ja naturgemäss das Bestreben eines Jeden, der sich mit der Zucht beschäftigt, sein, möglichst gutes Material aus seinem Gestüte hervorgehen zu sehen. Nun ist aber unsere Traberzucht noch jung, die Züchter haben noch wenig Erfahrungen sammeln können, und vor Allem war die Auswahl der zur Verfügung stehenden Hengste noch bis heuer eine so geringe, dass wohl nur sehr wenige Züchter sich mit obiger Frage beschäftigten. Man schickte einfach seine Stuten zu dem besten Hengste, der erreichbar war, ohne sich weiter den Kopf zu zerbrechen, ob die betreffende Stute ihrem Blute nach zu dem Hengste passte oder nicht. Seit dem Vorjahre aber sind so viele Hengste ins Land gekommen, darunter einige so auserlesene Exemplare wie *Trevillian*, *Stranger* und *King Nutwood*, dass unsere Züchter nun doch bei den Paarungen, die sie vornehmen, nach bestimmten Grundsätzen zu Werke gehen müssen.

Es geht nicht an, dass man eine Stute einfach zu einem Hengste schickt, dessen Nachkommen sich in der abgelaufenen Saison besonders hervorgethan haben. Vielleicht wird die Stute auch in diesem Falle ein gutes und nützliches Product bringen, wenn ihr der Vater von seiner Individualpotenz genug mitgibt; wahrscheinlich aber würde man von der betreffenden Stute ein noch wesentlich besseres Product erzielen, wenn man sie mit dem im Blute zu ihr passenden Vaterpferde gepaart hätte.

Nun ist ja allerdings auch die amerikanische Traberzucht noch so jung, dass man aus ihren Ergebnissen ein specielles System nicht aufstellen kann. Die Amerikaner selbst suchen noch das System, das, aus den bisher gemachten Erfahrungen herauskrystallisirt, der Weiterentwicklung ihrer Zucht zur Grundlage dienen soll. Sie wollen ja den Zweiminuten-Traber erreichen, was ihnen allerdings in absehbarer Zeit gelingen dürfte. Mit diesem grossen Ziele vor Augen fragt man in Amerika zwar nicht, wie man gute Traber zieht, wohl aber: »Wie zieht man einen 2 : 10-Traber?«

Die diesbezüglich angestellten Untersuchungen haben nun ungemein Lehrreiches ergeben. Man hat die Abstammung der drei besten Traber der Welt, *Alix* $2:03\frac{3}{4}$, *Nancy Hanks* $2:04$ und *Azote* $2:04\frac{3}{4}$, untersucht und dabei die Erfahrung gemacht, dass alle drei einer mehr oder minder starken Inzucht auf den berühmten *Hambletonian* 10 entstammen, wie die nachfolgenden Stammtafeln zeigen:

Alix $2:03\frac{3}{4}$
- Patronage
  - Pancoast
    - [illegible]
    - Bicara v. Harold (v. **Hambletonian**)
  - [illegible]
- Atlanta
  - Attorney
    - Harold v. **Hambletonian**
    - Maud v. Abdallah (v. **Hambletonian**)
  - Flirt

Nancy Hanks $2:04$
- Happy Medium
  - **Hambletonian**
  - Princess
- Nancy Lee
  - Dictator v. **Hambletonian**
  - Sophia

Azote $2:04\frac{3}{4}$
- Whips
  - Electioneer v. **Hambletonian**
  - Lizzie Whips (Vollbl.)
- Josie
  - **Hambletonian**
  - Young Josselyn v. Speculation (v. **Hambletonian**)

Vergleicht man die vorstehenden Stammtafeln, so fällt vor Allem in die Augen, dass der Name *Hambletonian's* sowohl im Pedigree des Vaters als auch in dem der Mutter vorkommt. Am häufigsten, nämlich viermal, findet man *Hambletonian* im Stammbaume der *Alix*, allerdings erst in der vierten und fünften Generation. *Alix* hat somit, wenn man annimmt, dass das Product eines Hengstes und einer Stute stets zu gleichen Theilen das Blut von Vater und Mutter in sich hat, was ja natürlich nur in der Theorie die Regel ist, sowohl von ihrem Erzeuger als als auch von ihrer Mutter je $9\frac{3}{8}$, im Ganzen also $18\frac{3}{4}$ Percent *Hambletonian*-Blut auf den Lebensweg mitbekommen. Bei *Nancy Hanks* und *Azote* ist der Name des *Hambletonian* weiter vorne zu finden; er kommt bei Beiden bereits in der zweiten und dritten Generation vor. Man kann also bei *Nancy Hanks* $37\frac{1}{2}$, bei *Azote*, da hier *Hambletonian* noch ein drittes Mal erscheint, gar $43\frac{3}{4}$ Percent, somit ein ganz gewaltiges Ueberwiegen des *Hambletonian*-Blutes constatiren. Daraus ergibt sich als erste Lehre: ein guter Traber kann nicht genug von dem kostbaren Blute des hervorragendsten aller amerikanischen Hengste in sich haben.

Aber noch eine zweite Lehre kann man, namentlich aus dem Stammbaume der *Alix* ziehen, die umso wichtiger ist, weil sie sich vollkommen deckt mit einem Grundsatze, den der Engländer Bruce Lowe für die Vollblutzucht aufgestellt hat. Bruce Lowe hat nämlich die Erfahrung gemacht, dass sich am besten jene Kreuzungen bewährten, bei welchen der Hengst mütterlicherseits derselben Blutlinie entstammte, welche dem Stammbaume der Stute, und zwar hier zumeist auf Vaters Seite, den Grundcharakter verlieh. Auf unseren speciellen Fall angewendet, will dieser Grundsatz also besagen: eine Stute, deren Vater auf *Hambletonian* zurückzuführen ist, passt am besten zu einem Hengste, dessen Mutter von *Hambletonian* abstammt. Selbstverständlich ist dieser Grundsatz ebenso giltig, wenn man statt *Hambletonian* den Namen *Black Hawk* oder *Mambrino Chief* setzt.

Zieht man nun aus dem Vorhergesagten die sich daraus ergebenden Schlüsse, dann kommt man zu Folgendem: Jeder Züchter muss zuerst genau die vollständige Stammtafel der Stute, die er decken lassen will, anfertigen, damit er sieht, in welche Familie sie gehört, damit er aber auch erkennen kann, auf welche Blutlinie der Vater dieser Stute zurückgeht. Dann muss er sich einen Hengst suchen, dessen Mutter in ihrem Stammbaum Verwandtschaft zeigt mit dem Vater seiner Stute, und diesem Hengste soll er dann seine Stute zuführen. Entspricht die Paarung, die er sich dergestalt wählt, dem oben aufgestellten Grundsatze, dann kann er mit grosser Wahrscheinlichkeit ein gutes Product erhoffen.

Hat aber einer eine Stute, die väterlicherseits auf *Hambletonian* zurückgeht, so mag er sie ruhig zu einem Hengste schicken, dessen Stammbaum mütterlicherseits sich auf *Hambletonian* zurückleiten lässt. Die Annahme, dass zu viel *Hambletonian*-Blut von Uebel sei, ist durch die Existenz der drei vorgenannten Pferde, der einzigen, welche die Meile unter 2 : 05 traben konnten, vollkommen widerlegt.

Uebrigens existirt für die Richtigkeit der oben aufgestellten Behauptung, dass ein guter Traber nicht genug *Hambletonian*-Blut haben könne, auch bei uns im Lande ein lebender Beweis, und zwar *Trevillian*, einer der wenigen Traber, welche die Meile unter 2 : 10 zu traben vermochten. Dieser Hengst hat von seiner Mutter *Miss Kittridge* 25 Percent, von seinem Vater *Young Jim* $12\frac{1}{2}$, insgesammt $37\frac{1}{2}$ Percent *Hambletonian*-Blut in den Adern, also genau so viel wie *Nancy Hanks*.

Paart man aber *Trevillian* mit Stuten, die zur *Hambletonian*-Familie gehören, so ergibt sich noch immer kein Zuviel an *Hambletonian*-Blut, ja man erreicht nicht einmal den Percentsatz von *Nancy Hanks*. Das möge das Beispiel einer Paarung von *Trevillian* — dieser Hengst sei als bester bei uns im Lande befindlicher Sprössling der *Hambletonian*-Familie als Beispiel gewählt — mit Herrn v. Grimmer's *Oratava* zeigen. Der Stammbaum des aus dieser Kreuzung zu erwartenden Productes würde folgendermaassen aussehen:

Product
- Trevillian
  - Young Jim
    - George Wilkes v. **Hambletonian**
    - [illegible]
  - Miss Kittridge
    - Gambetta
      - Volunteer v. **Hambletonian**
      - Nell v. **Hambletonian**
    - Ulster Queen v. **Hambletonian**
- Oratava
  - King Wilkes
    - George Wilkes v. **Hambletonian**
    - Missie
  - Puella
    - Harold v. **Hambletonian**
    - Mary Belle
      - Belmont v. Abdallah 15 (v. **Hambletonian**)
      - Mary (Vollbl.)

Diese Stammtafel wird beiden oben aufgestellten Grundsätzen gerecht. Der Vater bringt in die Ehe $18\frac{3}{4}$, die Mutter $14\frac{1}{16}$ Percent *Hambletonian* Blut; das Product wird also $32\frac{13}{16}$ Percent dieses kostbaren Saftes in sich haben. Diese Kreuzung entspricht aber auch der Forderung Bruce Lowe's, denn *Trevillian* geht mütterlicherseits auf *Hambletonian* zurück, während im Stammbaume der Mutter der nun schon so oft genannte Hengst ganz ausgesprochen dominirt.

Unter den im Lande befindlichen amerikanischen Traberstuten überwiegen weitaus die aus der *Hambletonian*-Familie stammenden. Das Traberzuchtbuch weist unter 72 amerikanischen Mutterstuten nicht weniger als 46 auf, deren Stammbaum auf *Hambletonian* zurückgeht. Es würde daher ein ähnliches Bild wie die oben entworfene Stammtafel eines Productes von Trevillian—Oratava auch das Pedigree einer Kreuzung zeigen, welche zwischen einem *Hambletonian*-Hengste und den Stuten *Althea*, *Fareda*, *Istria*, *Latona*, *Lucetta*, *Mica* und *Mytilene* vorgenommen wurde. Um aus den vorgenannten Stuten eine der bekanntesten herauszugreifen, so würde ein Product von Trevillian—Istria, in deren Stammbaum *Hambletonian* sowohl auf Vaters als auch auf der Mutter Seite vorkommt, $34\frac{3}{8}$ Percent dieses Blutes in den Adern haben.

Wenn wir nun auch, wie bereits erwähnt, ungemein viele *Hambletonian*-Stuten im Lande haben, so ist doch bei dem heutigen Stande unserer Traberzucht die Gefahr einer Uebersättigung mit *Hambletonian*-Blut noch lange nicht zu fürchten. Nichtsdestoweniger ist es schon jetzt an der Zeit, auch anderes gutes Blut in's Land zu bringen, so z. B. Abkömmlinge aus den bei uns so gut wie gar nicht vertretenen *Clay*- und *Golddust*-Familien, damit für die künftigen Generationen Raum für freie Bewegung erhalten wird. Der Frage der Regelung des Importes in diesem Sinne seien ein anderes Mal ein paar Worte gewidmet.

NOTIZEN.

HERR CARL WOSS, der im Vorjahre die schnelle *Lora J.* importirte, hat kürzlich für 2650 Dollars die Stute *Nutshell* 2 : 15 v Bayonne Prince—Nutmeg, v. Nutbourne, erworben.

IN PFAFFSTATTEN arbeitet Ferdinand Hölzl sechs Pferde, durchwegs Inlander, von welchen *Dongo C.*, *Ara* und *Miss O'Shanter* bereits Gelegenheit hatten, sich auf der Rennbahn hervorzuthun.

DAS GESTUT MARIAHALL unterhandelt mit dem Trainer Forster, der im Vorjahre in Diensten der kürzlich verstorbenen Frau Klaus stand, um denselben als Nachfolger Heidegger's zu engagiren.

GRAF CARL TRAUTTMANSDORFF hat die bisher im Gestüt gewesene Amerikanerin *Lila Turner* sowie den zweijahrigen *Bolygó* v. Dirego—Broska zu Herrn Sigmund Spitz in's Training gegeben.

JAMES BROWN wird auch in der kommenden Saison erstclassige Traber unter seiner Obhut haben, und zwar *Bravado* und die beste dreijahrige Inlanderin *Pola*, die er von Dr. Anton Ritter von Volpi in Arbeit bekommen hat.

DER »HERRENTAG«, welcher auf der Wiener Traberbahn heuer stattfinden wird, soll in seinem Programme vielerlei Abwechslungen bringen. So ist neben den verschiedenen Fahr-Nummern auch ein Trabreiten beabsichtigt.

IN MAILAND kommt heuer auch ein grosses, mit 10 000 Lire dotirtes Zweijahrigen-Rennen zur Abhaltung, für das am 28. Februar Nennungsschluss ist. Der Gran Premio Internazionale 1900 für Dreijahrige, Preis 25.000 Lire, schliesst am 31. d. M.

HERR CARL LORENZ hat, da *Boabdil* von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, für die kommende Saison ein halbes Dutzend Amerikaner zur Verfügung, und zwar ausser dem genannten Hengste noch *Lorena*, *Twinkle*, *Elegy* *Edith Rose* und *Nelly Clark*

DAS GESTÜT KENDLHOF verfügt derzeit über neun Inlander. die vom Trainer Johann Gobl gearbeitet werden. Es sind zumeist junge Pferde, die, wenn sie auch auf den grossen Bahnen sich nicht besonders hervorthun dürften, die Farben ihrer Besitzer doch mit Ehren tragen werden.

HERR H A. FLEISCHMANN hat den von ihm aus Amerika importirten fünfjahrigen *Hambletonian*-Sohn *Kessler* zu James Brown in Training gegeben. Ferners hat Herr Fleischmann von Mr. F. Lawrence den Rapphengst *Golden Gateway* v. Guy Wilkes—Sable Hayward angekauft und die drei von ihm importirten Mutterstuten *Pilot Belle*, *Kilis* und *Jenny C*, sammtlich tragend von *Warren*, aus Deutschland nach Wien bringen lassen.

HERR JOHANN CZELOTH trainirt derzeit acht Amerikaner, die seine Farben auf der Rennbahn tragen werden. *Robbie P.* und *Lora J.* sind bereits wohlbekannt, und auch *Zulo* konnte sich bereits bemerkbar machen. Unter den fünf Anderen sind auch zwei Zweijahrige, die jedoch die Qualification als Inlander nicht besitzen; man rühmt denselben hohe Classe nach, namentlich *Helen Golddust* soll in der Arbeit ganz ausserordentliche Schnelligkeit verrathen.

ZUR KÖRUNG, die morgen in Wien stattfindet, sind folgende Traberhengste angemeldet: *Happy Jim*, *Antevolo*, *Hurli Burli*, *Earl Baltic*, *Hornell Wilkes*, *Marinet*, *Falkland*, *Remsen*, *Blue Brig*, *Quartermarch*, *Carroll R.*, *Bancroft R.*, *Nilo*, *Mr. Hyde*, *Nominator*, *Prince Warwick*, *Bismarck*, *Dick Miller*, *Allen Kenney*, *Lee Simmons*, *Young Walker*, *Robbie P.*, *Intendant*, *Mac Vera*, *Doctor Sphynx*, *Zealot*, *Tocsin Chimes*. In Baden findet die Körung am 3. Februar im Gestüt Haidhof statt.

EINEN INTERESSANTEN VERSUCH will Mr. Malcolm Forbes, der Besitzer von *Nancy Hanks* 2 : 04, *Arion* 2 07 3/4 und *Bingen* 2 : [illegible] machen. Mr. Forbes will *Nancy Hanks*, die bereits ein Fohlen von *Arion* gebracht hat und gegenwartig von *Bingen* trachtig ist, von dem vor zwei Jahren aus England importirten Vollbluthengste *Meddler* decken lassen. Er möchte aus dieser Kreuzung gerne eine Stute ziehen, die dann seiner Meinung nach, mit *Arion* gepaart, den heissersehnten Zweiminuten-Traber bringen müsste.

HERR ADOLF WINKLER hat für sein Gestüt Kaplanhof in Amerika die achtjahrige Mutterstutte *Edgemark Belle* v Edgemark 2 : 16—Graceful, v. Glencoe Wilkes, gedeckt von *Lancelot*, dem Vater von *Lyric* 2 : 14 1/4, ferner das Stutfohlen *Belle Stranger* v. Stranger—Runaway und die fünfjahrige Stute *Mamie K.* v. Lebed—Topsy, eine Halbschwester der *Cherokee*, der Mutter von *Kaplanhof* und *Liebling*, erworben. Der New-Yorker Vertreter des Herrn Winkler unterhandelt derzeit wegen Ankaufes der *Jay Gould*-Tochter *Inez*, der Mutter von *Colonel Kuser*. Die Pferde haben am 15. d. M. mit dem Dampfer »Patria« New-York verlassen und dürften schon in den nachsten Tagen in Linz eintreffen. In Amerika bedauert man es übrigens bereits jetzt, dass man *Stranger* um einen so billigen Preis ziehen liess, umsomehr als sich auch sein bester Sohn *Colonel Kuser* nicht mehr in Amerika befindet.

HERR CARL SCHWANITZ, einer der bedeutendsten deutschen Trabersportsmen, hat auf seiner Besitzung Klein-Helle in Mecklenburg-Schwerin ein neues Trabergestüt angelegt. In demselben sind als Deckhengste *Henrico* 2 : 15 v Patchen Wilkes—Jennie West und *Dr. Austin* 2 : 27 1/2 v. William M.—Peep o'Day aufgestellt. Mutterstuten besitzt das Gestüt Klein-Helle fünfzehn, bis auf zwei durchwegs sehr vornehm gezogene Amerikanerinnen, dazu kommen dann noch zehn Fohlen — darunter auch zwei von *Stranger* — die den Farben des Gestuts Klein-Helle — unter diesem Namen lasst Herr Schwanitz in Zukunft seine Pferde laufen — gewiss reiche Ehre erwerben werden. Im Training hat das Gestüt Klein-Helle für die kommende Saison vierzehn Pferde Unter denselben befindet sich auch der alte bei uns wohlbekannte Russe *Lutsch*; der überwiegende Theil des Rennmateriales des Gestütes Klein-Helle besteht aus jungen amerikanisch gezogenen Pferden, von welchen die zweijahrige *Columbia*, eine Tochter des Passgehers *John R. Gentry* 2 : 01 1/2, besondere Erwahnung verdient.

NOCH IMMER sind die Ausschreibungen für das Wiener M a r z - Meeting nicht erschienen. Einen fachlichen Grund gibt es dafür nicht. Man sollte im Wiener Trabrenn-Vereine doch endlich mit diesen Provinzgepflogenheiten brechen! Der Trabersport ist heute nicht mehr wie ehedem eine Hetze für ein paar Leute, sondern eine ernste Sache, in welcher grosse Capitalien investirt sind, und welche daher in jeder Hinsicht auf eine solide Basis gestellt werden muss. Die Veröffentlichung der Propositionen nur wenige Tage vor den einzelnen Meetings bildet aber k e i n e solide Basis für den Rennbetrieb, und es sollten sich wohl alle betheiligten Factoren in dem Wunsche zusammenfinden, dass die Ausschreibungen für die Trabfahren in Zukunft viel früher herausgegeben werden, als es bisher der Fall war.

MAX WÖSS SENIOR ist gestorben, der Vater des Rennstallbesitzers Gustav Woss und der Grossvater von Max Woss. Mit ihm scheidet eine der bekanntesten und markantesten Erscheinungen vom Wiener Traberturf, eine der popularsten Figuren des Wiener Bürgerthums, ein echter Mariahilfer aus der »guten alten Zeit«. Achtzig Jahre war er alt geworden. In der letzten Zeit wohl stark eingegangen, trug er aber den traditionellen Stosser trotz seiner Jahre noch immer in einer Weise, die für das kundige Auge leicht erkennen liess, dass der joviale alte Herr einst ein gar flotter Kampel und ein urfescher Mann war, als er noch in voller Manneskraft in der ihm gehörigen Fleischbank stand und den Kundinnen die »Scherzl« und die »Hieferschwanzl« zuwog. Und nun gar erst, wenn er nach Feierabend die Geschaftskleidung mit der »feinen Schaler« vertauschte und so herausstaffirt den Kreis der Freunde und Berufscollegen aufsuchte. Allen alteren Wienern ist das einstige Stammhauschen der Familie Woss noch wohl im Gedachtniss, ein kleines, einstockiges Gebaude mit nur drei Fenstern Gassenfront auf der Mariahilferstrasse gegenüber der Stiftskirche. Heute befindet sich dort ein sehr auffallender, fast thurmartiger Neubau, das sogenannte Miederhaus. Der Fleischhauer Max Woss zahlte zu jenen Wiener Bürgern, die schon in den Fünfziger- und Sechzigerjahren eine grosse Vorliebe für bürgerlichen Pferdesport bethatigten, wenn diese Neigung auch damals nur in einer sehr schlichten Weise zum Ausdruck kam. Hatte man auch damals noch keine Vorahnung von dem, was einst der Trabersport in Wien werden würde, so hatte man immerhin schon seine Freude an schnellen Pferden, jeder wollte solche besitzen und es gab auch damals genug der »Wettfahrten« mit Preisen, mit Aufregungen und ernstesten Rivalitaten, wenn auch Alles das nur im engsten Kreise, ohne Reglements, ohne Rennbahn und ohne — Totalisateur. Die Leute unterhielten sich aber dabei nicht weniger, und es gab damals so gut sportliche Matadore wie heute. Und von diesen, von den Pferdefachleuten par excellence der alten Epoche, war der nun heimgegangene Max Woss senior einer der ersten und angesehensten. In jener Zeit, da der M i c h e l R a u m e r mit seinem »Zweiradler« eine der bekanntesten Wiener Figuren bildete, stand Max Woss im Zenithe seines Lebenslaufes und war derselbe damals gewiss nicht minder popular, als heute sein Sohn Gustav und sein Enkel Max. In der neuen Aera des Trabersports, seitdem die Bahn hinter der Rotunde existirt, sah man den alten Herrn nur mehr als stillen, aber fleissigen Besucher auf der Tribüne sitzen, von der aus er mit klugen Aeuglein und gespanntester Aufmerksamkeit den Fahrten seines Sohnes und seines Enkels zusah. Noch im letzten Herbste sass er da und bekundete fur Alles das lebhafteste Interesse. Nun ist er dahin, der gute alte Max Woss, der zeitlebens ein kreuzbraver Mann gewesen und bis in seine alten Tage ein fideles Haus mit nie versiegendem Humor, ein echter alter Wiener Burger und eine der anheimelndsten und sympathischesten Figuren aus der Wiener Fleischhauergilde geblieben ist. Alle, die ihn naher gekannt, werden ihm sicher das beste Andenken bewahren; möge ihm die Erde leicht sein! *V. S.*

LANDES-PFERDEZUCHT

DIE VI. SECTION für Pferdezucht der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien hält am Samstag den 12. Februar eine Plenarversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Begrüssung der Versammlung durch den Präsidenten unter Hinweis auf das Jubeljahr 1898. 2. Die temporären Jubiläums-Pferdeausstellungen in Wien und deren Einfluss auf die heurige Prämiirung für das flache Land, sowie über die Art der Betheiligung der Züchter an diesen temporären Pferdeausstellungen. 3. Berichte über die Thätigkeit der Districtsleitungen für das Jahr 1897. 4. Maassnahmen zur Hebung der Zucht des norischen Pferdes mit besonderer Berücksichtigung der Pflege und Haltung der jungen Thiere. (Referent: niederösterreichischer Landesausschuss Franz Pirko.) 5. Fachlicher Vortrag, gehalten von Herrn k. k. Veterinärinspector Carl Wittmann. 6. Anträge und Wünsche der Beiräthe und Züchter.

REITEN.

TERMINE.

Wien (Preis-Reit-Concurrenz der Camp.-Reiter-Gesellsch.) . 3. Juni

NOTIZEN.

DER REITERBUND in Baden hat durch das am 24. d. M. erfolgte Hinscheiden seines verdienstvollen Präsidenten, Rittmeisters i. P. Rudolf van der Null, einen schweren Verlust erlitten. Rittmeister van der Null, der ein Alter von 58 Jahren erreicht hat, erfreute sich dank seiner hervorragenden equestrischen Begabung, seiner administrativen Tüchtigkeit, seines ehrenhaften, biederen Charakters grosser Werthschätzung und Beliebtheit. Früher an der Spitze des »Wiener Reiterbundes« stehend, zu dessen Aufblühen er viel beigetragen hat, schritt er vor drei Jahren an die Gründung eines selbstständigen Bundes in Baden, der ungeachtet seines verhältnissmässig kurzen Bestandes einen grossen Kreis von Mitgliedern der besten Gesellschaft Wiens und Badens zählt. Das Leichenbegängniss des Verblichenen hat Mittwoch in Baden unter zahlreicher Betheiligung, namentlich auch aus hohen militärischen Kreisen, stattgefunden. Der Bundesausschuss hat beschlossen, Herrn Franz Graf Aichelburg, Rittmeister i. P., mit den Functionen des Vereins-Präsidenten zu betrauen, und Graf Aichelburg hat sich bereit erklärt, an die Spitze des Badener Reiterbundes, dem er als Mitglied angehört, zu treten. In ihm ist ein würdiger Nachfolger des Verewigten gefunden worden.

RUDERN.

TERMINE.

Berlin	11., 12., 13. Juni
Dresden	19. Juni
Ulm	19. Juni
Breslau	26. Juni
Frankfurt a. M.	26., 27. Juni
Bremen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Kiel	9., 10. Juli
Köln	10. Juli
Constanz	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Ems	17. Juli
Mainz	24. Juli
Klagenfurt	15. August

AUSSCHREIBUNGEN.

Klagenfurt 1898.

XVII. Amateur-Ruder-Regatta auf dem Wörthersee bei Klagenfurt, veranstaltet vom Ruder- und Segel-Club »Nautilus« in Klagenfurt.

Montag den 15. August.

I. EINSER für Juniors. Ehrenpr. und ein Ehrenz. Eins. 5 fl.

II. VIERER mit Steuermann für Juniors. Ehrenpr. und 5 Ehrenz. Eins. 10 fl.

III. EINSER. Kampf um die Meisterschaft von Kärnten. Wanderpreis des Oesterreichischen Ruder-Verbandes. Gestiftet 1893. Vertheidiger: Ruder- und Segel-Club »Nautilus«, Paul Černy. Der Preis geht nur auf ein Jahr in den Besitz des siegenden Vereines über. Der Sieger erhält die goldene Meisterschaftsmedaille und den Meisterschaftstitel. Eins. 10 fl. Die für dieses Rennen genannten Ruderer sind von den anderen Einserrennen ausgeschlossen.

IV. EINSER. Ehrenpr. und ein Ehrenz. Eins. 5 fl.

V. VIERER mit Steuermann. Ehrenpr. und 5 Ehrenz. Eins. 15 fl.

Distanz 2000 M.

Gerade Bahn, stehendes Wasser.

Sämmtliche Rennen sind offen für alle Amateur-Ruder-Vereine und werden nach den Wettfahrbestimmungen des Oesterreichischen Ruder-Verbandes gefahren.

Die Reihenfolge der Rennen ist bindend.

Meldeschluss 18. Juli, 12 Uhr Nachts.

Nennungsschluss 1. August, 12 Uhr Nachts.

Allfällige Anfragen sind an den Ruder- und Segel-Club »Nautilus« in Klagenfurt zu richten.

VOM WIENER REGATTA-VEREIN.

Der Wiener Regatta-Verein hielt am 24. d. M. seine 16. ordentliche Generalversammlung. Dem Rechenschaftsberichte über das abgelaufene Jahr, welcher bei dieser Gelegenheit mitgetheilt wurde, entnehmen wir die nachstehenden Mittheilungen:

»Wenn wir darangehen, Ihnen über die Ereignisse des abgelaufenen Jahres Bericht zu erstatten, constatiren wir vorerst, dass die allgemeine Lage des Rudersports sowie auch diejenige unseres Vereines, die mit jener in innigstem Zusammenhange steht, wenig Bemerkenswerthes zeigt und sich leider gar nichts ereignet hat, was irgendwelchen Fortschritt auf sportlichem Gebiete erkennen [illegible]

Alle Ruder-Clubs haben zwar vereint gewirkt, darauf abzielende Bestrebungen zu fördern, aber die Ungunst der Verhältnisse lässt eben eine Weiterentwicklung nicht zu. Von den eifrigen älteren Ruderfreunden fällt naturgemäss jedes Jahr ein Bruchtheil ab, und der Ersatz durch jüngere Kräfte ist kaum genügend, die entstehenden Lücken auszufüllen; dadurch wird mühsam das bisher Erreichte erhalten, und ein längerer Stillstand bedeutet gerade auf sportlichem Gebiete ausgesprochenen Rückschritt.

Dass unter diesen Umständen die Wogen der Begeisterung keine sehr hochgehenden sind, ist begreiflich, auch ist es nicht erstaunlich, dass die Betheiligung am Rennrudern eine verhältnissmässig schwache bleibt.

Zu den Ruder-Clubs, welche bisher dem Regatta-Vereine angehörten, gesellte sich heuer der neugegründete Ruder-Club »Normannen«, der sich sofort in lebhaftester Weise an den sportlichen Veranstaltungen betheiligte.

Die Termine für die Regatten wurden ähnlich wie im Vorjahre bestimmt, nur die Strom-Regatta wurde über vielseitige Anregung auf Anfangs Juli verlegt, um den Ruder-Vereinen Gelegenheit zu bieten, die während des Monats Juni voraussichtlich beschäftigten Rennmannschaften nicht ausser Training bringen zu müssen.

Als einzige Neuerung im Rennprogramme wurde für die Stromregatta ein Klinker-Vierer ausgeschrieben.

Die Termine wurden bestimmt wie folgt: Wiener Ruder-Regatta 13. Juni, Strom-Regatta 4. Juli, Distanzrudern 8. September.

Die Meldungen zur Wiener Regatta fielen befriedigend aus, insbesondere waren wir erfreut, unter denselben auch solche seitens des Ruder-Clubs »Neptun« aus Budapest zu finden. Leider constatirten wir schon bei Abgabe der Mannschafts-Nennungen, dass »Neptun« am Start nicht erscheinen werde.

Das Arrangement am Regattatage war genau so getroffen worden als im Vorjahre und klappte ganz gut . . .

Die Strom-Regatta fiel heuer zu unserem lebhaften Bedauern sehr ungünstig aus.

Das neu ausgeschriebene Klinker-Vierer-Rennen entfiel wegen Abgabe nur einer Meldung, das Achter-Rennen war ein Alleingang ebenso wie das Rennen um den von Herrn Victor Silberer gestifteten Preis der Meisterschaft auf der Donau. Ausserdem fand die Regatta bei ungewöhnlich schlechtem Wetter statt, so dass sich das Publicum ferne hielt. . . .

Den Meisterschaftstitel auf der Donau erhielt Herr Carl Kurz vom Ruder-Club »Pirat«.

Das Distanzrudern gestaltete sich, obwohl nur von zwei Concurrenten bestritten, zu einem äusserst aufregenden Kampfe, denn nur 37 Secunden Unterschied in der Fahrzeit trennte die Boote, was bei einer Fahrt von circa 16 Kilometer stromauf thatsächlich einen verschwindenden Unterschied bildet. . . .

Die Unternehmungen unseres Vereines waren auch in diesem Jahre von der Journalistik in liebenswürdigster Weise unterstützt, und sagen wir dafür der gesammten Tages- und Fachpresse unseren verbindlichsten Dank. Insbesondere bleiben wir der »Allgemeinen Sport-Zeitung« für die ausserordentliche Förderung unserer Interessen verpflichtet.

Es erübrigt uns noch, Ihnen über die finanzielle Situation des Vereines zu berichten.

Wie der Gebahrungsausweis besagt, sind die Einnahmen fast zur Gänze verwendet worden, es konnte daher trotz sparsamster Verwaltung kein nennenswerther Ueberschuss erzielt werden.

Wir stehen am Schlusse eines wenig erfolgreichen Jahres, es tritt die Pflicht, mit vermehrter Kraft an der Hebung des Rennsports zu arbeiten, immer gebietender an uns heran. Mit einiger Zuversicht können wir hoffen, dass uns die allgemeinen Verhältnisse schon im nächsten Jahre zu Hilfe kommen. Dieses findet ganz Oesterreich in Feststimmung, gilt es doch, das fünfzigjährige Regierungsjubiläum unseres geliebten Monarchen zu feiern. Unsere Residenzstadt dürfte den Hauptpunkt aller abzuhaltenden Festlichkeiten bilden, ein lebhafter Fremdenzufluss ist demnach mit Sicherheit zu gewärtigen.

Eine in ihrer Anlage sehr umfangreiche und hochinteressante Ausstellung wird ohne Zweifel viel dazu beitragen, das Leben in Wien während der Sommermonate sehr lebhaft zu gestalten. Viele sportliche Vereine rüsten daher zu hervorragenden Veranstaltungen, und auch wir wollen Alles aufbieten, unsere Regatten in würdiger Weise abzuhalten.

Wir richten an alle Ruder-Vereine Oesterreichs und des Auslandes die Einladung, sich an den Regatten in Wien nächstes Jahr zu betheiligen, und glauben mit um so grösserer Zuversicht dies erwarten zu dürfen, da ausser den sportlichen Festen, für deren Arrangement wir ganz besondere Mühe aufwenden werden, Wien Anziehungspunkte genug bieten wird, die einen Besuch unserer Stadt zu einem lohnenden machen.

Die grosse Regatta beabsichtigen wir auf einen Termin nicht vor Ende Juni auszuschreiben, und soll das Programm der Rennen entsprechend vermehrt werden, damit es jeden Mannschaften ermöglicht ist, mehrere Rennen zu rudern.

An die geehrten Mitglieder des Vereines richten wir die dringende Aufforderung, unsere Bestrebungen thatkräftig zu unterstützen und in voller Einigkeit darauf hinzuwirken, dass das kommende Jahr die Basis einer neuen, glanzvollen Periode für unseren Sport bilde.«

Der Bericht wurde ebenso wie derjenige über die Cassagebahrung zur Kenntniss genommen.

Eine längere Debatte veranlasste die Besprechung der Maassregeln, welche zu ergreifen wären, um die diesjährige Regatta zu einem würdigeren aquatischen Feste zu gestalten, als es diejenigen der letzten Jahre waren. Allgemein ist die Ueberzeugung geworden, dass es so wie bisher nicht weiter gehen könne und dürfe. Das Directorium wurde aufgefordert, neuerlich Schritte zu thun, um einen Kaiserpreis bewilligt zu erhalten. An die Eisenbahndirectionen soll mit der Bitte herangetreten werden, den Transport der Boote nach und von Wien, wenn schon nicht umsonst, so doch wenigstens zu einem wesentlich ermässigten Preise vorzunehmen. Es wurde ferner beschlossen, das Nöthige zu thun, damit das Comité die Genehmigung erhielte, die diesjährige Veranstaltung »Jubiläums-Regatta« nennen zu dürfen. Es wurde endlich noch beschlossen, den von der »Allgemeinen Sport-Zeitung« kürzlich angeregten Gedanken, einen Fonds zu sammeln, aus welchem fremde zur Regatta nach Wien kommende Vereine eine angemessene Reise- und Kostenentschädigung erhalten sollen, aufzugreifen und zur Ausführung zu bringen.

Die bisher freie Stelle eines Präsidenten wurde auch heuer unbesetzt gelassen. Zum ersten Vicepräsidenten wurde W. Gerhardus (»Lia«) wieder- und an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden bisherigen zweiten Vicepräsidenten Ernst Obermayer (»Donauhort«) neugewählt. Der Ausschuss wurde genau in der bisherigen Weise zu- [illegible]

NOTIZEN.

IN BELGIEN kommen die nationalen Meisterschaften heuer am 12. Juni und am 24. Juli zum Austrage

FÜR DIE WIENER REGATTA ist der Termin noch nicht endgiltig bestimmt worden, doch dürfte dieselbe aller Voraussicht nach am 26. Juni abgehalten werden. Die Strom-Regatta soll dann kurz darauf, wahrscheinlich am 3. Juli stattfinden.

AUS BRESLAU meldet der »W.-S.«, dass am vergangenen Sonntag bei einer Fahrt auf der Oder drei Ruderer, und zwar die Herren Scheer, Erster Breslauer Ruder-Verein; Möbus, Breslauer Ruder-Club; R. Will, »Sport-Borussia«, Berlin, Abends in der Dunkelheit, wahrscheinlich durch Auffahren des Bootes auf einen Eisblock, verunglückt und ertrunken sind.

IN MANNHEIM hat die Mannheimer Ruder-Gesellschaft in ihrer am 25. Jänner stattgehabten ordentlichen Hauptversammlung folgende Herren in den Vorstand der Gesellschaft pro 1898 gewählt: Wilb. Stachelhans, I. Vorsitzender; Moritz Kraemer, II. Vorsitzender; Jean Waldbauer, I. Schriftführer; Hermann Rapp, II. Schriftführer; Carl Graf, Cassier; Hermann Stachelhans, I. Ruderwart; Joh. Bossert, II Ruderwart; W. Lais, I. Verwalter; Hermann Klusmann, II Verwalter; Carl Engel, Ruderaltester; C. Waldbauer, Vertreter der unterstützenden Mitglieder. Briefe und Sendungen sind an den zweiten Vorsitzenden Moritz Kraemer, A F. 25, zu richten.

»OXFORD« hat nun ebenfalls seine Mannschaft für das classische Universitatsrennen zusammengestellt, und zwar in folgender Weise:

T. S. Le B. Smith (Bug)	10 St.	—	Pf.	= 63½	Kg.
J. A. Tinne (Nr. 2)	11 »	[illegible]	»	= 73	[illegible]
J. Huntley (Nr. 3)	11 »	2	»	= 70¾	»
E. Warre (Nr. 4)	12 »	4	»	= 78	[illegible]
J. S. Darling (Nr. 5)	14 »	—	»	= 89	[illegible]
F. Warre (Nr. 6)	12 »	8	»	= 79¾	»
J. L. Philips (Nr. 7)	12 »	9½	»	= 80½	»
C. Holmes (Schlag)	11 »	7½	»	= 73¼	»
F. Jacomb-Hood (Steuer)	8 »	2	»	= 51¾	»

In dem Boote der »Cantabs« fungirt jetzt als Steuermann H. R K. Pechell, welcher 8 St. 0½ Pf. = 51 Kg. wiegt.

AUS FRANKFURT a. M. wird uns telegraphisch gemeldet, dass der deutsche Kaiser einen Betrag von 35.000 Mk. (21.000 fl.) zur Beschaffung eines gemeinsamen Boothauses und Materials für die sammtlichen Berliner Schüler-Rudervereinigungen gespendet hat. Gleichzeitig hat der Kaiser verordnet, dass sich die Schüler von den Rudervereinen Erwachsener grundsätzlich fernzuhalten haben, dass die Ruderübungen der Schüler von Aerzten und rudersportlich vorgebildeten Lehrern überwacht werden mussen, dass bei Wettrudern die Oeffentlichkeit auszuschliessen ist. Rennboote dürfen nicht in Verwendung kommen. Die Länge der Rennstrecke darf 1200 Meter nicht übersteigen. Zu den Schülervereinigungen dürfen als Theilnehmer nur Primaner und Secundaner zugelassen werden. Statt eines Wanderpreises werden zwei Kranze zuerkannt, und zwar je einer für die schnellste Leistung und für die beste Leistung in Hinsicht auf Ausbildung und Zahl der Rudernden einer Vereinigung.

SEGELN.

TERMINE.

Marseille . . . . 6.—13. Februar
Cannes . . . . 5.—19. März
Cannes (Coupe de France) . . . . 7., 9., 12. März
Nizza . . . . 27. März—3. April
Berlin . . . . 8., 15. Mai, 2.—11. September
Lissabon . . . . 15., 16. Mai
Hamburg . . . . 15., 22. Mai, 5., 12., 19. Juni, 25. September
Kiel . . . . 17., 24.—29. Juni, 1. Juli
Travemünde . . . . 3., 5. Juli
Swinemünde . . . . 10. Juli
Memel . . . . 31. Juli
Pillau . . . . 8. August

NOTIZEN.

IN NIZZA fand am 16. d. M die erste Prüfung um die »Coupe du Club Nautique de Nice« statt; sie entsprach bedauerlicherweise nicht den Erwartungen, welche die Freunde des Segelsports gehegt hatten. »Amica«, eine neue Rennyacht des Herrn Abel Le Marchand, wurde durch das ungünstige Wetter in Cannes zurückgehalten, während die beiden Yachten des Herrn Chauchard, »Mimi« und »Cocktail«, in Folge der Erkrankung ihres Eigenthümers nicht beim Start erschienen. So nahmen denn nur drei Yachten an dem Kampfe theil, »Fiferlin«, »Vioune« und »Bichette«, welche dann auch nach recht interessantem Kampfe in dieser Reihenfolge den Richter passirten.

EISLAUFEN.

TERMINE.

Budapest . . . . 30. Janner
[illegible] . . . . [illegible] Februar
[illegible] . . . . [illegible]
Trondhjem . . . . 6. Februar
[illegible] . . . . [illegible]
[illegible] . . . . [illegible]
Helsingfors . . . . 19., 20. Februar

ÖSTERREICHISCHER EISLAUF-VERBAND.

Am 23. l. M. wurde programmmässig die Kunstlauf-Meisterschaft des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes pro 1898, deren Veranstaltung der Wiener Eislauf-Verein übernommen hatte, abgehalten.

Obwohl das Wetter am Vortage sehr ungünstig war, ergab sich das Eis am Sonntag Früh doch als ganz ausgezeichnet und erhielt sich auch trotz der warmen Sonnenstrahlen des Vormittags für das nachmittägige Kürlaufen in gutem Stande.

Von den gemeldeten vier Concurrenten fehlte keiner beim Start, aber trotzdem konnte bei den grossen Anforderungen, welche man an eine österreichische Kunstlauf-Meisterschaft zu stellen berechtigt ist, der gebotene Sport nicht befriedigen. Die beiden Brüder Josef und Ernst Fellner sind zwar gewiss ausgezeichnete Laufer, aber es fehlt Beiden noch der letzte Schliff, den wirkliche Meisterläufer haben sollen. Dieser Mangel zeigte sich aber viel weniger in ihrem thatsächlichen Konnen als in Bezug auf ein tieferes Sachverständniss. Beide Herren liessen sich so manche Fehler zu Schulden kommen, die bei einiger Ueberlegung ganz leicht zu vermeiden gewesen waren Es hat beiden offenbar gänzlich an der richtigen Führung gefehlt. Herr Ernst Fellner war übrigens augenscheinlich sehr schlecht disponirt, was ihn schon bei den Pflichtübungen des Vormittags schädigte, aber bei seinem Kurlaufen noch viel mehr zu seinem Schaden ward.

Die Herren Klement und Euler sind überhaupt keine Laufer ersten Ranges und werden solche wohl auch schwerlich jemals werden. Herr Klement steht seit Jahren auf gleicher Stufe, und es scheint ihm trotz aller Mühe nicht gegeben zu sein, noch eine höhere zu erklimmen, und Herr Euler verrieth in keiner Weise, dass er unter Aufsicht des Meisters Engelmann trainirte.

Bei der Beurtheilung des Pflichtlaufens muss im Allgemeinen mit Bedauern constatirt werden, dass die Ausführung der einfachen und leichten Figuren gegen diejenige der complicirteren und schwierigeren Uebungen unverantwortlich vernachlässigt wurde. Der einfache v. e.-Achter, mit welchem das Pflichtlaufen begann, wurde von allen vier Meisterschaftscandidaten geradezu miserabel gelaufen. Es gibt in Wien Hunderte von Laufern, Damen und Herren, die das weitaus besser gemacht hatten. Euler zog seine Bogen ungefähr so, wie man es zu machen pflegt, wenn man auf dem Eise, im Gespräche mit einem Bekannten am Ufer begriffen, nicht ganz ruhig bleiben mag. Ernst Fellner producirte schon hier ganz unnütz eine Art Absprung zum ersten Schritt, statt eines ruhigen Abstosses, so dass er unlogischerweise seinen ersten Bogen weitaus vehementer anlief als alle Uebrigen. Klement lief im flachen Bogen wie zu einem Uebersetzer hinaus und hatte daher grosse Mühe, auch nur annähernd wieder nach Hause zu kommen, und Josef Fellner capricirte sich zum Schlusse seiner Bogen immer auf Deckung und corrigirte deshalb seinen Lauf in einigen Buckeln und Krümmungen in hässlicher Weise.

Beinahe das Gleiche liesse sich von den r. e.-Achtern sagen. In keiner der beiden Figuren setzte auch nur Einer der vier Concurrenten seine Bogen senkrecht auf die Langsachse der Figur an. Es ist gar nicht zu bezweifeln [illegible] dieser vier Laufer diese Figuren nahezu tadellos hatte ausführen können, wenn er auch nur etwas Mühe darauf verwendet hätte. Dass dies keiner der Herren gethan hat, beweist den schon oben gerügten bedauernswerthen Mangel an wirklichem Sachverstandniss nicht blos der Läufer selbst, sondern auch ihrer Umgebung.

Auch die v. und r. e. begonnenen einfachen Wechselwendungen erschienen Allen noch zu unbedeutend, als dass sie sich damit ernstlich befasst hatten, und so bekam man manchmal, besonders bei den Uebergangen von r. e. auf v. e. Spuren zu sehen, welche schon an der Grenze des Zulassigen standen. Erst die v. e. und r. e. begonnenen Schlangenbogen-Dreier zeigten, dass die Concurrenten eine Einübung hinter sich hatten, und von hier aus zogen auch die beiden Vertreter des Wiener Eislauf-Vereines der »Eisblume« und dem Training-Eis-Club davon. Die beiden Fellner liefen diese Figuren gross und schon mit richtiger Einhaltung der Achse und ohne unschönes Reissen. Unangenehm fiel hier bei Ernst Fellner eine krampfhaft gestreckte Haltung des Spielfusses in manchen Momenten auf. Herr Euler lief auch diese Nummer so klein und hastig, als wollte er seine Aufgabe nur möglichst schnell hinter sich bringen — ein Zuseher meinte, er sollte sich eigentlich »Eiler« schreiben — und Herr Klement schien das Ganze nicht recht inne zu haben.

Mit den rückwärts begonnenen Kleeblättern trat Josef Fellner unbedingt an die erste Stelle, indem er diese Uebung in geradezu musterhafter Weise ausführte Es war ein Vergnügen, zuzusehen Die Zeichnung der Spuren auf dem Eise gross und völlig symmetrisch, die Bogen, ob nun e. oder a., v. oder r., alle glatt und parallel, die Kantenwechsel in schöner Rundung, die Körperhaltung richtig und ungezwungen und die Bewegung vom Ansatze des ersten Bogens bis zum Auslaufen des letzten gleichmässig schnell. Ernst Fellner kam hier seinem Bruder nicht mehr ganz nach.

Die Rückwärtsparagraphe, welche den Schluss des Pflichtlaufens bildeten, wurden im Allgemeinen ziemlich gut gelaufen. Euler und Klement legten sie aber doch gar zu klein an. Josef Fellner zeigte auch hier wieder peinliche Deckung der Schlingen auf Kosten der Bogen, welche manchmal unrein und mit allerlei Krümmungen versehen waren Die fatale Idee der Deckung der Spuren wuchert wie ein Unkraut auch schon auf dem Wiener Boden und wird unausrottbar, wie Unkraut manchmal ist, wohl noch manches gute Weizenkorn am Aufkommen [illegible]

Im Kurlaufen um 2 Uhr Nachmittags zeigte zuerst Euler ein Programm von ziemlich geringer Schwierigkeit. Er lief beinahe immer auf beiden Beinen allerlei rebenartige Figuren, weiter einen Achter mit Spitzeneinsatz, einige Tanzschritte und Stehpirouetten. Sein Lauf war ganz glatt, aber ohne irgend bemerkenswerhe Vorzüge.

Ernst Fellner, dessen Kurlaufen sonst ein ganz besonderes ist, schien auch Nachmittag gar nicht beizammen zu sein; er lief schwunglos und unsicher, was bei seinen schwierigen und kraftefordernden Uebungen besonders ungünstig zur Geltung kam.

Klement zeigte grosse Vorliebe für Wechselwendungen, welche zumeist auch sehr gut ausgeführt waren; sein Laufen ist aber immer etwas eintonig.

Josef Fellner fuhr mit einem effectvollen und schon ausgeführten Schlangenbogen e. a. mit verschränkten Armen ein, zeigte dann weiter einige überraschende Wendungen in nicht ganz ausgelaufenen Bogen, einige hubsche Achter mit Spitzendrehungen, Mondsprung und schwungvolle Uebersetzer und lief Alles mit Ruhe und unzweifelhafter Sicherheit.

Das Resultat, das die Werthung aller Preisrichter ergab, wurde wohl nicht anders erwartet, als es ausfiel

Das officielle Resultat lautete:

Josef Fellner . . . . (194⁶⁄₇ Punkte) [illegible]
Ernst Fellner . . . . (183¹⁄₇ ») [illegible]
Alfred Klement . . . . (143 ») [illegible]
Gustav Euler . . . . (131²⁄₇ ») 4

Nicht uninteressant dürfte ein Blick sein auf die folgende

Preisrichtertabelle:

Kunstlauf-Meisterschaft des Oesterreichischen Eislauf-[illegible]ndes [illegible] am 23. Janner 1[illegible]		Gusta[v] Eul[er]	Ern[st] Fellner	[illegible]	[illegible]
Ludwig Fanner (Wiener Eislauf-Verein)	Pflicht	103	117	101	148
	Kur	48	80	48	80
	Summe	151	197	149	228
Carl Fillunger (Wiener Eislauf-Verein)	Pflicht	57	108	57	122
	Kür	32	64	40	72
	Summe	89	172	97	194
Hermann Fischer (»Schneerose«)	Pflicht	94	138	131	116
	Kur	56	64	48	80
	Summe	150	202	179	196
Hans R. v. Haslmayr (Training-Eis-Club)	Pflicht	109	107	92	129
	Kur	64	72	56	64
	Summe	173	179	148	193
Carl Kaiser (Wiener Eislauf-Verein)	Pflicht	58	97	67	130
	Kür	40	64	48	64
	Summe	98	161	115	194
Josef Nowy (Wiener Eislauf-Verein)	Pflicht	77	129	82	129
	Kur	56	64	56	72
	Summe	133	193	138	201
Anton Schwarz (»Eisblume«)	Pflicht	69	106	103	102
	Kur	56	72	72	56
	Summe	125	178	175	158
Totalsummen	Pflicht	567	802	633	876
	Kür	352	480	368	488
	Summe	919	1282	1001	1364
Punktzahlen . .		131²⁄₇	183¹⁄₇	143	194⁶⁄₇
Platzziffer . . .		4	2	3	1

Als Schiedsrichter fungirte in Vertretung des durch Unwohlsein verhinderten Herrn Dr. K. von Korper Herr Fritz Reiner. Preisrichter waren die Herren Ludwig Fanner, Carl Fillunger, Hermann Fischer, Hans v. Haslmayr, Carl Kaiser, Josef Nowy, Anton Schwarz.

Das ausgezeichnete Geschwisterpaar Fräulein Mizzi und Herr Otto Bohatsch, dessen Meldung zum Paarlaufen leider vereinzelt geblieben war, gab dem Publicum eine Probe seines Konnens und erntete wohlverdienten, reichen Beifall, worauf auch Herr Hügel in gewohnt meisterhafter Weise ein Kurlaufen zeigte.

Für das zu gleicher Zeit auch ausgeschriebene Neulings-Kunstlaufen war ebenfalls nur eine Meldung eingelangt, wonach dasselbe ausfallen musste.

Für das Doppelpaarlaufen hatte überhaupt Niemand gemeldet, obwohl vorher einige diesbezügliche Anfragen im Vereine einliefen und auch der Sport-Club im Wiener Eislaufverein sich darum zu bemühen schien. Letzterer Club, dem beinahe alle guten Laufer des Vereines angehoren, hat jedenfalls auch diesmal wieder seinem Namen in keiner Weise entsprochen. *R.*

NOTIZEN.

EIN COSTUMFEST mit sportlichen Einzelvorführungen, Festreigen und »Vorführungen des Klondyke-Skating-Eisclub« veranstaltet der Engelmann'sche Eisclub morgen auf seiner Eisbahn.

DAS THAUWETTER hat den Wiener Radfahr-Club »Alsergrund« gezwungen, seinen für vergangenen Sonntag angesetzt gewesenen Costum-Corso auf dem Eise auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

GREVE, der bekannte holländische Laufer, wird an dem Kampfe um die Weltmeisterschaft im Schnelllauf nicht theilnehmen. Derselbe war allerdings in Davos und hatte das Training aufgenommen, aber er hat dasselbe bereits vor mehr als acht Tagen wieder abgebrochen und ist in seine Heimat zurückgekehrt.

DER ARSENAL-EISCLUB in Wien erfreut sich in seinem zweiten Vereinsjahre einer zahlreichen Theilnahme. Auf dem elektrisch beleuchteten, grossen Eislaufplatze findet Sonntag und Mittwoch Nachmittag Musik statt. Für den 2. Februar ist ein Costümfest, »Jahrmarkt auf dem Eise«, geplant.

DAS GRÜNDUNGSFEST des Wiener Eislauf-Vereines »Eisblume« findet am Donnerstag den 3. Februar in Gschwandner's Etablissement in Wien statt. Auf dem Programme steht ausser Vortragen und Tanz auch die Vertheilung der Preise an die Sieger in den internationalen Eiswettlaufen des veranstaltenden Vereines.

MITTWOCH den 2. Februar finden auf dem eigens hergerichteten Platze des Wiener Eislauf-Vereines »Eisblume« (Florianigasse 70) grosse Wettkampfe statt. Um 8 Uhr Früh kommen die Prufungen über 500 und 1500 Meter der Meisterschaft des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes im Schnelllauf zum Austrag. Der letzte über 5000 Meter führende Lauf dieser Meisterschaft wird dann um 2 Uhr Nachmittags absolvirt. Für das von der »Eisblume« ausgeschriebene Kunstlaufen finden die Pflichtübungen um 10 Uhr Vormittags, die Kürübungen um 5 Uhr Nachmittags statt. In der Verbandsmeisterschaft dürften starten Steurer (Wiener Eislauf-Verein), Meidinger, Weiss, Stift, Pfeiffer (»Training - Eis - Club«), Pichler (»Schneerose«) Brüder Titsch, Bauer, Seiff, de Salis, Heller, Witteg (»Eisblume«). Als Schiedsrichter fungirt der Herausgeber unseres Blattes.

SCHNEESCHUHLAUFEN.

TERMINE.

Zellerfeld i. H. . . . . 30 Janner
Mürzzuschlag . . . . 6. Februar

NOTIZEN.

DER SCHNEEFALL, der so lange ersehnt wurde, ist endlich eingetreten, und fröhlich tummelt sich die Schaar der Wiener Skiläufer auf den Anhöhen des im Winter so unvergleichlich schonen Wienerwaldes. Die Schneedecke ist gleichmassig 30 Centimeter hoch und in Folge des anhaltenden Frostes von vorzüglicher Beschaffenheit. Der Uebungsplatz des Oesterreichischen Skivereines in Potzleinsdorf ist eröffnet und steht allen Freunden dieses schonen und gesunden Sports zur Verfugung. Das Tourencomité des Oesterreichischen Skivereins, bestehend aus den Herren Ludwig Strasser, Potzleinsdorf 103, Baron Oberlander, IX., Pichlergasse 6, H. Streblow, Annagasse 3, A. Weingartner, Alserstrasse 58, Josef Muller, Siebenbrunnengasse 15, wird auch in diesem Winter gemeinsame Ausflüge veranstalten und das jeweilige Programm rechtzeitig bekanntgeben. Es wird durch diese gemeinsamen Ausflüge dem Anfanger Gelegenheit geboten, durch die Anleitung der erfahrenen Skilaufer rasch über die Anfangsschwierigkeiten des Erlernens hinwegzukommen, wodurch es ermoglicht wird, sich schon in verhaltnissmassig kurzer Zeit eine entsprechende Fertigkeit anzueignen, welche unbedingt nothig ist, damit grossere Touren sich genussreich gestalten. Es kann allen Anfängern nur warmstens empfohlen werden, diese günstige Gelegenheit zu benützen und sich haufig an diesen Ausflügen des Oesterreichischen Skivereines zu betheiligen.

RADFAHREN.

TERMINE.

Wien (Praterbahn): 19., 22. Mai, 9., 12. Juni, 3. Juli, 14., 15. August
Wien (Praterbahn), Weltmeisterschaft . . . . 4., 8., 11. September

DIE KREISEINTHEILUNG.

In der letzten Bundeshauptversammlung wurde die Untertheilung der Gauverbande des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs in Kreise beschlossen. Das war ein guter Beschluss, denn erst durch die Ausführung desselben kann es dem Bunde gelingen, seinen sportlichen Zielen naher zu kommen, die nicht blos in der Zusammenfassung, sondern auch in der Entwicklung aller vorhandenen deutschen Sportkraft in Oesterreich besteht.

Die Wichtigkeit der einheitlichen Leitung eines Radfahrer-Reichsbundes, welcher sich aus in gewisser Richtung unabhangigen Landesverbanden zusammensetzt, ist in die Augen springend. Die Gauverbande mit dem Sitze in den Landeshauptstadten sind ebenso nothwendige Unterabtheilungen des Gesammtkörpers. Hier aber schloss bisher die Organisation des Bundes deutscher Radfahrer in Oesterreich ab, und an dieser unfertigen Eintheilung scheiterten alle Versuche des Bundes, sich über das ganze Reich zu erweitern.

Der sporttreibende Landbewohner sah sich verkurzt in seinen Rechten; er sah sich ausgeschlossen von der sportlichen Mitarbeit, er war gerade gut genug zum Bezahlen der sportlichen Veranstaltungen des Sportcentrums und seiner Nebencentren. Daher kam das Aufblühen der selbststandigen Landesverbande, die, je kraftiger sie erstarkten, desto mehr den Drang zur Bildung einer einheitlichen Centralstelle in sich fühlten, welche sie denn auch im »Cartell« aufrichteten. Dieses letztere musste folgerichtig dort seinen Schwerpunkt haben, wo seine sportliche Intelligenz am zahlreichsten vertreten war, in Graz. Das ist eine Thatsache, die auch durch den Einwand nicht aus der Welt geschafft werden kann, dass sich als sportliche Centralstelle eines Reichsverbandes in Oesterreich nur Wien eignet, welches nicht nur in sportlicher Beziehung, sondern auch als Sitz der obersten Behorden für die osterreichische Radfahrerschaft immerdar Sportcentrum bleiben wird.

Der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs ist durch sein Bündniss mit dem Gau 34, durch sein Freundschaftsverhaltniss zum Verbande christlicher Radfahrer Oesterreichs und sein kühles, aber ehrliches Achtungsverhaltniss zum Oesterreichischen Touring-Club sicherlich in Wien der fuhrende Bund. Der kleine Cartellsplitter, der in Wien vorhanden ist — der Gau Wien der »Ostmark« — ist vermoge seiner raumlichen Abgrenzung und Beschrankung, die ihn selbst zu vielen sportlichen Veranstaltungen nach den Wettfahrbestimmungen des »Cartells« nicht befahigt, ein für Wiener Verhaltnisse unwesentlicher Factor. Es ist ja auch geradezu eine Herausforderung, einem Wiener Radfahrverein zuzumuthen, durch Beitritt zu demselben an der Depossedirung Wiens als Sportcentrum zu Gunsten von Graz mitzuarbeiten. Glücklicher war der unabhangige, eigentlich vom Cartell abhangige niederosterreichische Landesverband »Ostmark« mit seinen beiden anderen Unterverbanden, dem Ost- und Westgaue. Hier gelang es ihm, die sportliche Kraft in St. Pölten und Krems, dort in Berndorf, Fischamend-Wiener Neustadt zusammenzufassen. Allein diese Gaue sind zu gross, um sich bethatigen zu konnen. Sie sind willkürlich gebildet, anstatt der staatlichen Organisation zu folgen, die die österreichischen Kronlander in Bezirkshauptmannschaften theilt.

Dieser Eintheilung sollen sich nun die Kreise des Bundes, beziehungsweise seiner Gauverbande anschliessen. Dadurch wird Folgendes erreicht: Entwicklung der gesammten sportlichen Kraft durch gemeinschaftliche Strassenwettfahren oder Bahnwettfahren (Kreisrennen); eine Bundesamtsstelle zur Ueberreichung von Gesuchen, Beschwerden und sonstigen Eingaben behufs besserer Strassenpflege, Rennbewilligungen u. s. w. an dem Sitze der politischen Bezirksbehorde; den Kreisen wird ein Einfluss auf Verwaltung, Sport und Geschaftsführung im eigenen Wirkungskreise eingeraumt und das Interesse am Aufblühen des ganzen Gesammtbundes angeregt. Das ist Alles von hoher Wichtigkeit. Unsere Fahrer vom flachen Lande brauchen in ihren Spitzen, Allen voran Paul Grützner, der Sportsgentleman, Rabensteiner, Wolbrück, Hunek, Tuma, Mitterndorfer, den Vergleich selbst mit den besten Wiener Herrenfahrern nicht zu scheuen, allein der Durchschnitt der Fahrer vom flachen Lande ist den Fahrern in der Grossstadt an Geschwindigkeit auf Rennbahn und Strasse nicht ganz gleich. Das Interesse am Sport ist jedoch auf dem Lande ebenso wach wie in der Stadt. Der Landfahrer sieht, wie ihm die Preise fortgeschnappt werden trotz seiner emsigen Arbeit, und sein Missvergnügen daruber ist begreiflich.

Dieser berechtigten Erscheinung wird nun durch die Kreiseintheilung erfolgreich gesteuert. Ist einmal die Zerlegung in Kreise geschehen, dann werden sich eine ganze Reihe sportlicher Veranstaltungen aus dem Rivalisiren der Sportkraft in den Nachbarkreisen von selbst ergeben. Diese Decentralisation ist mithin eine gesunde, weil volksthümliche Idee. Die natürlichen Sportbrennpunkte, die langst vorhanden sind, werden als berechtigt anerkannt und ihnen jene Expansion zur Bethatigung verliehen, die nur dem Aufblühen des Bundes förderlich sein kann. Es ist doch sicher unbestritten, dass in der historischen Entwicklung des Radfahrsports die Bezirksvororte eine eminente Rolle spielen. Hier war der Sitz der »Radnarren« in der seligen, fröhlichen Hochradzeit, von hier in's Gelande radelten die Bahnbrecher unseres Sports, die Martyrer von Hochrad und Rover, nach denen die Bauern schimpfend mit den Peitschenstielen schlugen, und vor welchen die Ackergaule sich hoch baumten und ausrissen. Von den Bezirksvororten verbreitete sich der Sport in das letzte Dorf, und die Beziehungen zwischen Dorf und Bezirksvorort in sportlicher Beziehung haben sich lebhafter gestaltet.

Auch in wirthschaftlicher Beziehung sind die Kreise berufen, fur die Gesammtheit Gutes zu leisten. An ihnen wird es sein, Ermassigungen bei Reparaturwerkstatten, Badern, die wichtigen Ueberwachungsdienste über die Bundesgasthöfe u. s. w. fur die gesammten Bundesangehörigen zu erwirken und als Einzelglied dem Bundesgedanken zu dienen.

Auf diese Weise wird der Bundesgedanke machtig in der ganzen Sportkörperschaft wachgerufen. Unthatigkeit schafft Abtrünnige und Dissidenten, Arbeit hat eine einigende Wirkung. Daher ist die Idee der Kreiseintheilung von grossartiger Schwungkraft und wohl geartet, die Centralstellen des Bundes zu entlasten und die vorhandene Schaffensfreudigkeit in das letzte deutsche Dörfchen zu leiten.

L. M.

ÖSTERREICHISCHE RECORDS.

Der Sportausschuss des »Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs« hat nach eingehender, sorgfaltiger Prufung die in der folgenden Tabelle verzeichneten Leistungen als am 1. Janner dieses Jahres für das ganze Bundesgebiet giltig anerkannt. Dieses Bundesgebiet umfasst laut Bescheinigung des k. k. Ministeriums des Innern auch Bosnien und die Herzegowina.

I. »Beste Zeiten« auf der Rennbahn.

(W. = Erzielt bei Wettfahren, Z. = Erzielt bei Zeitfahren.)

Auf dem Einser.						Auf dem Zweier.			
W.Z.	Zeit	Inhaber	Ort	Datum	Strecke	Zeit	Inhaber	Ort	Datum
W.	$0:28$	A. Banker	Wien	29./6. 1895	400 M.	$0:26^4/_5$	M. Herty-F. Opel	Wien	29./6. 1895
Z.	$0:26^4/_5$	C. Riedl	Graz	3./6. 1895	—				
W.	$0:32^2/_5$	O. Breitling	Wien	8./9. 1896	500 »	$0:30^3/_5$	E. Huet-B. Buchner	»	8./9. 1896
W.	$1:13^4/_5$	Aug. Lehr	»	20./6. 1897	1000 »	$1:09^2/_5$	» »	»	8./9. 1896
Z.	$1:10^4/_5$	H. Hofmann	Graz	3./6. 1895	—				
W.	$2:12^3/_5$	J. Walzer	Wien	20./9. 1896	1609.32 M	$2:04^3/_5$	H. Hofmann-P. Dépage	[illegible]	24./5. 1896
Z.	$1:52^3/_5$	B. Büchner	Graz	3./9. 1896	—				
W.	$2:45$	H. Hofmann	»	4./8. 1895	2000 M.	$2:36^3/_5$	» »	»	24./5. 1896
Z.	$2:19^3/_5$	E. Huet	»	3./9. 1896	—	$2:19^3/_5$	E. Huet-B. Buchner	»	3./9. 1896
W.	$3:58^4/_5$	F. Gerger	Wien	30./5. 1897	3000 »	$3:54$	» »	[illegible]	14./6. 1896
Z.					—	$3:36^4/_5$	» »	Graz	3./9. 1896
W.	$5:12^2/_5$	»	»	30./5. 1897	4000 »	$5:26^2/_5$	» »	Wien	7./6. 1896
Z.					—	$5:13^3/_5$	F. Classen-W. Neppel	Innsbruck	24./8. 1896
W.	$6:27^3/_5$	»	»	30./5. 1897	5000 »	$6:47^1/_5$	E. Huet-B. Buchner	Wien	7./6. 1896
W.	$9:46^3/_5$	»	»	30./5. 1897	7500 »	$10:18$	» »	»	7./6. 1896
W.	$12:41^3/_5$	»	»	30./5. 1897	10 Km.	$13:51^4/_5$	» »	»	[illegible]
Z.					—	$13:27$	F. Classen-W. Neppel	Innsbruck	24./8. 1896
W.	$20:02$	»	»	20./6. 1897	15 »	$21:11$	G. Göss-Eisenrichter	Wien	16./6. 1895
W.	$26:43^1/_5$	»	»	30./5. 1897	20 »	$30:24$	F. Gerger-J. Fischer	»	16./6. 1895
Z.					—	$27:32^2/_5$	F. Classen-W. Neppel	Innsbruck	24./8. 1896
W.	$33:10^2/_5$	»	»	30./5. 1897	25 »	$36:47$	B. Büchner-Hofmann	Wien	10./5. 1896
Z.					—	$36:11^3/_5$	E. Huet-B. Buchner	Graz	25./5. 1896
W.	$40:58$	»	»	20./6. 1897	30 »	$45:23^1/_5$	M. Herty-F. Opel	Wien	16./6. 1895
Z.					—	$41:47^3/_5$	F. Classen-W. Neppel	Innsbruck	24./8. 1896
W.	$47:56^4/_5$	»	»	20./6. 1897	35 »	$53:15^3/_5$	G. Göss-Eisenrichter	Wien	16./6. 1896
W.	$54:55$	»	»	20./6. 1897	40 »	$1:00:11^3/_5$	F. Gerger-J. Fischer	»	16./6. 1895
Z.					—	$55:54^1/_5$	F. Classen-W. Neppel	Innsbruck	24./8. 1896
W.	$1:01:56^3/_5$	»	»	20./6. 1897	45 »	$1:08:02^2/_5$	G. Göss-Eisenrichter	Wien	16./6. 1896
W.	$1:08:59^4/_5$	»	»	20./6. 1897	50 »	$1:15:26^2/_5$	» »	»	16./6. 1895
W.	$1:20:15^3/_5$	»	»	5./7. 1896	55 »				
W.	$1:27:31^1/_5$	»	»	5./7. 1896	60 »				
W.	$1:35:23^1/_5$	»	»	5./7. 1896	65 »				
W.	$1:42:37^1/_5$	»	»	5./7. 1896	70 »				
W.	$1:50:35^3/_5$	»	»	5./7. 1896	75 »				
W.	$1:57:54^4/_5$	»	»	5./7. 1896	80 »				
W.	$2:05:16^4/_5$	»	»	5./7. 1896	85 »				
W.	$2:12:33^1/_5$	»	»	5./7. 1896	90 »				
W.	$2:20:44^3/_5$	»	»	5./7. 1896	95 »				
W.	$2:28:50$	»	»	5./7. 1896	100 »				

II. »Beste Zeiten« auf der Strasse.

a) Auf dem Einser.

Strecke in Kilometern	Zeit	Inhaber	Datum	Strecke
10	$15:32^1/_5$	[illegible]	11./10. 1896	Traiskirchen—Wr.-Neudorf
15	$24:39^3/_5$	»	11./10. 1896	Neunkirchen—Wr.-Neudorf
20	$31:42^2/_5$	»	11./10. 1896	Günselsdorf—Wr.-Neudorf
25	$41:02$	»	11./10. 1896	Neunkirchen—Wr.-Neudorf
30	$49:54^1/_5$	»	11./10. 1896	Theresienfeld—Wr.-Neudorf
40	$1:05:41^2/_5$	»	11./10. 1896	St. Egyden—Wr.-Neudorf
50	$1:22:50$	»	11./10. 1896	Neunkirchen—Wr.-Neudorf
100	[illegible]:09:47	Franz Gerger	11./10. 1896	Neunkirchen—Wr.-Neudorf [illegible]
150	$5:48:55$	C. Wiedner	9./6. 1895	Ober-Drauburg—Völkermarkt
200	$7:43:16^1/_5$	Ph. Weydm[illegible]	6./9. 1896	Wien—Graz
300	$14:03:16$	Jos. Fischer	23./6. 1895	Triest—Graz
400	1[illegible]:21:00	»	23., 24./6. 1895	Triest—Murzzuschlag
500	$23:38:10$	»	23., 26./6. 1895	Triest—Wien

b) Auf dem Zweier.

Strecke in Kilometern	W. od. Z.	Zeit	Inhaber	Datum	Strecke
25	Z.	$0:53$	H. Christian-J. Mader	6./11. 1897	Wr.-Neudorf—Wr.-Neustadt
—	W.	$1:46:00$	G. Schreiber-J. Kovats	9./10. 1892	Klein-Schwechat
50	Z.	$1:35:23^4/_5$	H. Christian-J. Mader	6./11. 1897	Wr.-Neudorf—Wr.-Neustadt
—	W.	$4:06:02^4/_5$	J. Pfeiffer-W. Stift	21./7. 1895	Ennsdorf—Purkersdorf
100	Z.	$3:20:15$	H. Christian-J. Mader	6./11. 1897	Wr.-Neudorf—Wr.-Neustadt
200	Z.	$9:30:16^4/_5$	E. Reininger-Ad. Schmal	21./7. 1895	Ennsdorf—Fischamend

NOTIZEN.

DEM SUDETENGAU des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs ist der Freiwaldauer Radfahrer-Verein [illegible]

CHASE, der wahrend seines Aufenthaltes in Amerika nicht die erhofften Lorbeeren ernten konnte, ist aus dem Lande der Dollars wieder in England eingetroffen.

DER WIENER BICYCLE-CLUB veranstaltet am 1. Februar im Ballsaale des Etablissements Ronacher einen Vortragsabend, verbunden mit einem Tanzkranzchen.

UBERMORGEN, Dienstag den 2. Februar, veranstaltet der Hietzinger Radfahrer-Club im Etablissement zum »weissen Engel« in Hietzing ein Costümkranzchen.

IN ZNAIM findet am nachsten Mittwoch eine von den beiden dortigen Radfahrer-Vereinen einberufene Protestversammlung gegen den mahrischen Radfahrer-Steuergesetzentwurf statt.

DER WIENER R.-V. »DIE WANDERER« versendet soeben seinen Jahresbericht pro 1897. Der Verein zahlte am 31. December 2 Ehren-, 139 ausübende und 59 unterstützende, zusammen also 200 Mitglieder.

AUGUST LEHR soll in der ersten Halfte des Monats Marz aus Amerika nach Europa zurückkehren und am 22. Marz seine Trainirschule auf der Bahn des Vereins für Velocipedwettfahren in Berlin (Halensee-Bahn) eröffnen.

IN ROM fanden am vergangenen Sonntag Radwettfahrten statt. Den Sieg im Hauptrennen des Tages, einer internationalen Prufung über 2000 Meter, errang Singrossi in der überlegensten Weise vor Maffi und Impeus Momo und Mosconi blieben unplacirt.

CORPORATIV sind dem Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs neuerdings vier Wiener Vereine, und zwar der Radfahrer-Verein »Zeno«, der Radfahrer-Verein »Die 1897er«, der Schottenfelder Bicycle-Club und der Simmeringer Eisenbahner-Radfahrer-Verein beigetreten.

AUS PARIS kommt die Nachricht, dass der »Automobile Club de France« die geplante Automobil-Wettfahrt Paris—Haag aufgegeben hat und sich mit der Absicht tragt, statt derselben eine solche von Paris nach Wien zu veranstalten.

FREIWALDAU wird keine Radfahrbahn erhalten. Der dortige Radfahrer-Verein hatte wohl die Anlage einer solchen beschlossen, ist aber von dieser Absicht vernünftigerweise wieder abgekommen, weil die in Mahrisch-Trübau und Olmütz bestehenden Bahnen den Bedurfnissen vollkommen genugen.

VIER GROSSE PREISE von Berlin sind nach dem »D. R.-B.« für die bevorstehende Rennzeit geplant und so gut wie gesichert. Sie bestehen aus zwei Fliegerconcurrenzen auf der alten Halensee- und auf der Kurfurstendammbahn sowie aus einem Dauer- und einem Amateur-Rennen auf der Bahn der Sportpark-Gesellschaft Friedenau.

PROTESTVERSAMMLUNGEN gegen die »lex Bauchinger« finden auch am Mittwoch den 2. Februar wieder statt, und zwar in Korneuburg (einberufen vom dortigen Radfahrer-Verein gemeinsam mit dem Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs) und in Wiener-Neustadt (einberufen von dem zur »Ostmark« gehörenden Berndorfer Radfahrer-Verein »Edelweiss«).

DER GAU VII (Oberösterreich) des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs wird eine »Strassenmeisterschaft von Oberösterreich und Salzburg« ausschreiben. Dieselbe wird auf der Strasse von Linz nach Lambach ausgetragen werden und über 50 Kilometer führen. Ferner wird derselbe Gau eine »Meisterschaft von Oberösterreich und Salzburg« über die Meile (1609 Meter) auf der Linzer Rennbahn ausschreiben. Beide Meisterschaften sind selbstredend nur für Amateurs offen.

JOSEF MEISTER, der allen Radfahrern wohlbekannte frühere Cassier des Verbandes Wiener Radfahr-Vereine für Wettfahrsport, ist am Mittwoch dieser Woche nach längerer Krankheit einem Herzleiden erlegen. Der Verstorbene hat sich um den Rennverband sehr grosse

Verdienste erworben und demselben mit hingebungsvollem Eifer alle seine Krafte gewidmet. Bei den Rennfahrern war er trotz seiner Strenge ein sehr beliebter Mann. Josef Meister, der auch zu den Gründern der Radfahrer-Union »Vorwarts« gehörte, hat ein Alter von 54 Jahren erreicht.

DIE RECHTSSCHUTZABTHEILUNG des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs hat einen neuen Erfolg aufzuweisen. Eine Anzahl von Radfahrern war wegen Kreuzens des oberen Theiles der Alserstrasse von der Polizei gestraft worden. Den sammtlichen diesbezüglich von der genannten Rechtsschutzabtheilung eingelegten Recursen wurde nun Folge gegeben und die betreffenden Radfahrer wurden freigesprochen. Mithin kann der obere Theil der Alserstrasse, welcher seit dem 26. April v. J. fur den Radfahrverkehr gesperrt wurde, von jetzt ab gekreuzt werden.

IN PARIS hat sich die Akademie der Wissenschaften mit den Arbeiten beschaftigt, welche in Folge ihrer Ausschreibung eingelaufen waren Es lagen zehn Einsendungen über das gestellte [illegible] Francs würdig befunden wurde. Auch für dieses Jahr hat die genannte Akademie wieder einen Preis von 500 Frcs. ausgesetzt, und zwar für die beste Arbeit über »Angaben der Bewegungstheorie und eingehende Erorterung der Stabilitatsbedingungen der velocipedistischen Maschinen bei den rechtwinkeligen und schragen Bewegungen sowohl auf horizontalem als auf geneigtem Boden«.

DIE ZWEITE BESPRECHUNG der Vertreter der osterreichischen Radfahrerverbande zum Zwecke gemeinschaftlicher Actionen in allgemeinen Radfahrerinteressen in Wien und Niederosterreich hat am Samstag den 22. Janner 1898 stattgefunden Hiebei wurde der Wortlaut eines Gesuches an den Wiener Gemeinderath um Anlage eines Radfahrerweges auf der Gürtelstrasse genehmigt und die Ausarbeitung einer gemeinsamen Petition um Abanderung der bestehenden polizeilichen Fahrordnung für Radfahrer beschlossen. Das vorerwähnte Gesuch wurde am 24 Janner 1898 dem Gemeinderathe der Stadt Wien überreicht. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

IN BERLIN fand kürzlich, wie uns gemeldet wird, eine Ausschusssitzung des Deutschen Radfahrer-Bundes statt, zu der die Berichterstatter der Zeitungen nicht zugelassen wurden. Dieses Verbot wurde so strenge gehandhabt, dass selbst der Redacteur des officiellen Bundesorganes keinen Zutritt erhielt. Es handelte sich um die Kartenfrage, und es wurde beschlossen, dieselbe in dem Sinne zu regeln, dass nicht die Mittelbach'sche, sondern die Vogel'sche Karte angenommen wird. Diese letztere enthalt bekanntlich nicht das ganze Bundesgebiet und besonders nicht die osterreichischen Theile desselben. Die Rücksichtslosigkeit des Bundes gegenüber seinen österreichischen Gauen durfte auf den Abfall derselben nicht ohne Folgen bleiben.

DIE TERMINE für die Rennen, welche der Verband Wiener Radfahrvereine fur Wettfahrsport in diesem Jahre auf der Wiener Praterbahn veranstalten wird, sind nun festgesetzt worden Die erste Veranstaltung findet an den Tagen des 19. und 22. Mai statt, und ihr folgt am 9. und 12. Juni die zweite, gelegentlich welcher das »Radfahrer-Derby« zum Austrag kommt Dann sollen wieder am 3. Juli Rennen stattfinden, und am 14. und 15. August veranstaltet der Verband die grossen »Jubilaumskampfe«. Mit den Weltmeisterschaften soll dann am 4., 8. und 11. September die Saison beschlossen werden. Dieser letzte Termin unterliegt noch der Genehmigung der International Cyclists Union.

NICHT UNINTERESSANT ist die Abrechnung über die Kosten, welche Taylor für den Zweikampf gegen Michael gehabt hat. Er musste dafür die hübsche Summe von 3700 Frcs. = 1850 fl. ausgeben, von der über 2100 Francs auf die Schrittmacher entfielen. Letzterer Betrag vertheilte sich in folgender Weise auf die einzelnen Mannschaften:

M[illegible]	[illegible]
MacDuffee-Tarment	366 1/[illegible]
Gougoltz-Lamberjack	250
Fulford-Wheelock	250
Butler-Titus	275
Brüder Turville	185
Brüder Simms	200
Steensen-Judge	150
Stevens-Walthom	150
Owen Nagle	185
Warburton-Waller	125

Da Taylor fur sein Starten 7412 Frcs. erhielt, hat ihm seine Niederlage allerdings noch einen ganz hübschen Gewinn gebracht.

IN LONDON kam am vergangenen Samstag wieder ein Sechs Tage-Rennen für Damen zum Abschluss. Dasselbe war genau nach dem Muster der vorhergegangenen arrangirt, d. h. die theilnehmenden Damen fuhren jeden Tag zweimal anderthalb Stunden. Es ist unbegreiflich, dass diese so unendlich eintonigen Rennen im Stande sind, das englische Publicum derart zu interessiren, wie es thatsächlich der Fall ist. Das Resultat war dieses Mal ein sehr knappes, wenigstens so weit es sich um die drei Placirten handelt, denn die Erste siegte mit nur zwei Metern Vorsprung, wahrend es für den zweiten Platz todtes Rennen gab. Nachstehend das genaue Resultat:

Mlle. Dedaele	639·458 Km.	1
Miss Blackburn	639·456 »	†
Miss Harwood	639 456 »	†
Mlle. Marcelle	634 466 »	0
Miss Anderson	632·526 »	0
Miss Pattisson	595·668 »	0
Mlle. Beany	536·096 »	0

EUROPA hat nicht das Privilegium der Rennbahnscandale, auch Brasilien leistet auf diesem Gebiete Hervorragendes. In Rio de Janeiro kam am 20. December der Kampf um die Meisterschaft von Sudamerika zum Austrag. Zahlreiche italienische Rennfahrer betheiligten sich daran und neben denselben auch der Brasilianer Nelson, der zum Favorit erhoben wurde. Derselbe hatte wahrend des Rennens einen Defect an seiner Maschine und musste absitzen. Wahrend er auf ein anderes Rad wartete, setzten die Italiener die Fahrt fort. Das war aber durchaus nicht nach dem Sinne des Publicums, welches zuerst durch Johlen, Heulen und Toben die Fahrer zwingen wollte, auf Nelson zu warten. Als dieses Mittel nicht half, flogen Stühle, Holzbanke und grosse Steine in die Bahn, und durch eine solche Bank kamen drei Italiener zu Sturz. Diesen Augenblick benützte Nelson, um sich auf die auf dem Boden Liegenden zu stürzen und sie mit Fausten und Beinen zu bearbeiten. Hunderte von Zuschauern unterstützten Nelson in seiner schmachvollen Handlung, indem sie in die Bahn sprangen, die Fremden bedrohten, mit Steinen bewarfen und sonstigen Unfug übten. Schöne Zustande!

IN NEUNKIRCHEN fand am vergangenen Sonntag eine Protestversammlung gegen die »lex Bauchinger« statt, welche bei ausserordentlich zahlreicher Betheiligung einen würdigen Verlauf nahm. Vertreten waren die Radfahrervereine »Edelweiss«, I Wiener-Neustadter, »Rapid« und Josefstadter aus Wiener-Neustadt, »Austria«, Erlach, Neunkirchener Radfahrer-Verein und Arbeiter-Radfahrer-Verein Neunkirchen, die beiden Wimpassinger Clubs sowie die Vereine von Ternitz, Gloggnitz, Payerbach und Schottwien. Vom Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs waren Falk, Jüdtmann und Mandl anwesend, von denen der Letztgenannte das Referat übernommen hatte. In seiner schneidigen und satyrischen Weise entledigte sich Mandl seiner Aufgabe. Die Resolution, welche schliesslich einstimmig angenommen wurde, schliesst sich ganz und gar der acht Tage vorher in Schwechat beschlossenen an, indem sie eine Landessteuer zu Gunsten der Armenpflege entschieden ablehnt und sich nur mit einer Reichssteuer einverstanden erklart, die mehrere Abstufungen haben musste und deren Ertragniss ausschliesslich zur besseren Pflege der Strassen zu verwenden ware.

DER GAU I Niederosterreich des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs wird in diesem Jahre folgende Concurrenzen ausschreiben: I. Bahnrennen: Neulingsfahren über 1000 Meter. Drei silberne Ehrenzeichen. Ermunterungsfahren über 2000 Meter. Drei silberne Ehrenzeichen Gauverbandsfahren über 5000 Meter Ein Ehrenpreis und zwei silberne Ehrenzeichen. Kampf um die Meisterschaft von Niederosterreich über die kurze Strecke von 1609 Meter. Ein goldenes und zwei silberne Ehrenzeichen. Kampf um die Meisterschaft von Niederosterreich über die lange Strecke von 25.000 Meter. Ein goldenes und zwei silberne Ehrenzeichen. Zweierfahren über 10.000 Meter. Zwei Ehrenpreise und vier silberne Ehrenzeichen. II. Strassenrennen: Neulingsfahren über 20 Kilometer Drei silberne Ehrenzeichen. Gauverbandsfahren über 30 Kilometer. Ein Ehrenpreis und zwei silberne Ehrenzeichen. Kampf um die Meisterschaft von Niederösterreich auf dem Niederrade über 50 Kilometer. Ein goldenes und zwei silberne Ehrenzeichen. Zweierfahren über 50 Kilometer. Zwei Ehrenpreise und vier Ehrenzeichen. Fahnenfahren (Gruppenfahren) über 50 Kilometer. Ehrenpreis, Standarte des Gauverbandes I. Die officielle Ausschreibung dieser Wettfahren wird demnachst erfolgen.

EIN SONDERBARER KAUZ scheint der erste Gaufahrwart des »Ostmark«-Gau Wien zu sein. In unserer Nummer vom 16. d. M. hatten wir mitgetheilt, dass der genannte Gau eine Meisterschaft über 25 Kilometer für den 7. August ausschreibe. Darauf erhielten wir eine vom 23. d M. datirte Zuschrift des erwahnten Fahrwarts, worin derselbe die Nachricht dementirt und u. A. schreibt: »Von einer derartigen officiellen Ausschreibung konnte überhaupt vorlaufig schon aus dem Grunde nicht die Rede sein, nachdem vorerst die Genehmigung des Cartell-Ausschusses abgewartet werden muss, auf Grund welcher dann erst von einer feststehenden und bestimmten Ausschreibung gesprochen werden kann.« Diese sogenannte Berichtigung ist, wie gesagt, vom 23. d. M. datirt. Nun enthalt aber die »Amtliche Zeitung des Cartells der selbststandigen Herrenfahrer-Verbande Deutsch-Oesterreichs« in ihrer Nummer vom 20. d. M. unter der Rubrik »Amtliche Nachrichten« die Mittheilung, dass für »Samstag den 7. August die Ausschreibung der Meisterschaft des Gau Wien des niederösterreichischen Radfahrer-Verbandes »Ostmark« über 25 Kilometer »festgesetzt« wurde«. Es scheint also, dass wir besser unterrichtet waren als der Herr Fahrwart selbst. Am Schlusse des Briefes ersucht uns derselbe Herr, »in Hinkunft gütigst nur officiellen Mittheilungen Raum gewahren zu wollen«. Abgesehen davon, dass wir schon selbst wissen, was wir unseren Lesern mitzutheilen haben, ist diese sogenannte Berichtigung des Herrn Fahrwarts eben nicht geeignet, besonderes Vertrauen in die Zuverlassigkeit seiner »officiellen« Mittheilungen zu erwecken. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwahnen, dass der »Ostmark« - Gau auch ein »Doppelzweier-Fahren« ausschreibt. Was ist denn das, ein »Doppelzweier«? Ist darunter ein Vierer zu verstehen? Oder handelt es sich um nebeneinander gekoppelte Zweier? Oder wirkt am Ende bei der Abfassung der »Ostmark«-Propositionen der bekannte Carlchen Miess-[illegible]

ATHLETIK.

STEMMEN UND DRÜCKEN.

Eine besondere Art von Leibesübung der Turner sowie der Athleten ist das sogenannte Stemmen, d. h. das Emporbringen eines Gewichtes über den Kopf hinauf bis zur Armstreckung ohne jedweden Vortheil. Speciell der Turner dringt beim Stemmen auf correcte Haltung, weil bei ihm nicht nur die Grosse der Leistung, sondern auch die Schonheit und Richtigkeit der Ausführung bewerthet wird. Auch wird vom Turner kein besonderer Werth darauf gelegt, wie schwer das Gewicht ist, sondern wie oft es gestemmt wurde. Man will damit wahrscheinlich einen Modus geschaffen haben, nicht eine momentane Kraftleistung, welche nur einige wenige Muskeln beansprucht und Herz und Lunge nicht vortheilhaft anstrengt, sondern nur schadigt, aber dafür eine auf die inneren Organe gunstig einwirkende Dauerübung zu cultiviren. Bei den Athleten ist jedoch das Gegentheil der Fall. Sie versuchen sich zumeist nur mit den allerschwersten Gewichten in Momentleistungen, und auf Dauerübungen wird wenig geachtet, obwohl man bei ihnen auch von Dauerstemmen spricht, worunter sie aber nur ein mehrmaliges Stemmen, welches einige Secunden benöthigt, verstehen. Dieses Dauerstemmen ist im Anfange auch meistens ein Stemmen, wird jedoch schon nach einigen Tempi gewöhnlich zum Drücken. Ich will daher im Folgenden die seit Langem in Schwebe befindliche Frage über das Stemmen und Drücken naher beleuchten.

Man braucht, glaube ich, nicht erst ein Athlet, Turner oder Sportsman zu sein, um überhaupt über diese Begriffe klar zu werden. Etwas stemmen, wegstemmen oder hochstemmen heisst, etwas wegtauchen oder hochtauchen oder einen Gegenstand durch Druck in einer bestimmten Richtung von sich entfernen. Bezieht man diese Art von Bewegung auf das in Rede stehende Stemmen, so heisst das, man muss durch den Druck des Armes das zu bewaltigende Gewicht (in diesem Falle nach oben) vom Korper (von der Achsel) wegzutauchen versuchen, und zwar so weit, bis der Arm vollstandig gestreckt ist. Es gibt bei dieser Art von Uebungen sowie bei allen anderen Leibesübungen auch genaue Regeln. Es sind auch schon ofters in turnerischen und athletischen Fachblattern verschiedene Ansichten über jene Stemmregeln von Turnern und Athleten besprochen worden, es entspann sich eine langere Debatte darüber, jedoch konnte bisher keine Partei die andere von der Richtigkeit ihrer Ansicht überzeugen, und der alte Streit endete somit noch stets unentschieden. Die Turner meinen, dass ein Gewicht nur bei vollstandig gestreckten Knien vom Boden zur Schulter genommen und dann gestemmt werden darf, ohne sich dabei zu sehr nach seit- oder rückwarts zu neigen und ohne ein Bein vom Platze zu stellen oder die Ferse oder den Fussballen vom Boden zu heben, in welchem Falle die betreffende Uebung für ungiltig erklart wird. Auch solle das Hantel beim Herablassen in die Tiefsenkhaltung, aus welcher selbes (beim einarmigen Stemmen) immer wieder in die Hochstreckhaltung zu bringen ist, nicht zu weit nach hinten durch die gegratschten Beine geschwungen werden, weil dieser Schwung die Uebung wesentlich erleichtere und solch unerlaubter Vortheil die Hebung unrichtig mache. Beim beidarmigen Stemmen gelten bei den Turnern dieselben Regeln, und muss das Gewicht vom Streckhang beider Arme aus zur Brust genommen und dann gestemmt werden, ohne sich beim Herablassen des Hantels zum neuerlichen Versuche weder nach vorne beugen oder beim Stemmen selbst zu weit nach rückwarts neigen zu dürfen. Diese von den Turnern behaupteten Regeln sind auch im niederösterreichischen Turngau-Handbuche angegeben, und wird das Stemmen bei Wettturnen u. s. w. darnach bewerthet. Die Athleten meinen dagegen, dass man bei ihren riesigen Gewichten nicht auch noch auf turnerische Regeln achten konne, denn bei ihnen handle es sich nur um die Bewaltigung des grösstmöglichen Gewichtes, obwohl man dabei immerhin auf schönes oder unschones Arbeiten Rücksicht nehme. Darauf entgegnen die Turner wieder, dass, wenn ein Gewicht eben nicht mehr in der vorgeschriebenen Haltung gestemmt werden kann, selbes schon zu schwer für den Athleten oder dieser zu schwach für das Gewicht sei.

Man ersieht also aus diesen sehr verschiedenartigen Ansichten, dass sowohl der Turner wie der Athlet, Jeder von seinem Standpunkte aus, eine gewisse Berechtigung zu der von ihm vertretenen Meinung hat, und dass man wohl einen Unterschied in der Art des Stemmens, wie es Dieser oder Jener betreibt, anerkennen muss. Jedoch betreffs des Unterschiedes zwischen Stemmen und Drücken kann keine zweifache Auslegung bestehen, denn dieser ist zu gross, als dass er nicht sofort bemerkt würde. Gestemmt wird ein Gewicht, wenn nebst den zu geltenden Regeln in allererster Linie die das Gewicht haltende Hand sammt diesem sich nach oben hin bewegt, und zwar bis zur ganzlichen Streckung des Armes. Gedrückt wird dagegen ein Gewicht, wenn diese nach oben und zur Streckung des Armes führende Bewegung nur theilweise geschieht, das heisst, wenn man den Korper, weil die Arme nicht mehr recht weiter konnen, nach unten oder seitwarts hinabdrückt und beugt, somit dem Arm die Arbeit der Streckung grosstentheils erspart, weil der Oberkorper sich von dem Gewicht nach unten zu entfernt, anstatt dass das Hantel sich von der Schulter nach oben hin bewegen soll!

Unser Altmeister Franz Stahr gab, hierüber einmal befragt, eine sehr treffende Erklarung. Er sagte: »Man stelle sich knapp an eine Mauer und versuche, diese mit einem oder beiden Armen von sich wegzutauchen oder wegzustemmen. Das wird natürlich nicht gelingen, sondern der Versuchende wird sich durch die Anstrengung selbst von der Wand wegschieben. Ebenso ist es mit dem »Drücken« eines Hantels. Derjenige, welcher ein Gewicht emporduckt, versucht eben, das Hantel, wie vorhin die Mauer, von sich wegzubringen, aber nach oben, und wenn ihm das nicht gelingt, so drückt er seinen — Korper, wie zuerst von der Mauer, in dem anderen Falle von dem Gewichte weg, und zwar so weit, bis der Arm gestreckt ist und man sich sammt dem in Hochstrecke befindlichen Arme wieder aufrichten kann, wobei der Betreffende bei Unwissenden die Meinung hervorruft, er habe das Gewicht »gestemmt«, obwohl es in Richtigkeit nur »gedrückt« wurde.«

Ich sah auf diese Weise einen Weltrecord im einarmigen »Stemmen« aufstellen, der nach streng turnerischen Anschauungen nicht einmal ein Weltrecord im einarmigen »Drücken« wäre, da der Athlet, abgesehen von den früher erwahnten Unrichtigkeiten, auch noch den freien Arm auf das Bein (Schenkel) einstützte, und dieser Vortheil bei uns Turnern nicht einmal beim »Drücken« erlaubt ist. Der Oberkörper darf unter gar keiner Bedingung beim einarmigen Stemmen und Drücken wo und wie immer unterstützt werden. Ebenso entstand ein Weltrecord im einarmigen Stemmen in der Habtachtstellung. Beide Athleten stemmten das Gewicht gleich oft, und beide theilten somit den Record unter sich, allein einer der Athleten stützte den unbetheiligten Arm in der Hüfte ein und erleichterte sich dadurch die Uebung wesentlich, ohne dass es von den Schiedsrichtern auch wirklich Jemand sah, weil dieser Vorgang auf der der Commission abgewendeten Seite des Korpers jenes Athleten geschah und dieser mit seinem Leib den einstützenden Arm verdeckte. Der andere Athlet stemmte ganz richtig und ohne jedweden Vortheil, nach den strengen Begriffen und Regeln der Turnerei hatte daher ihm ganz allein der Record gebührt. Auch sah ich noch mangelhafte Ausführungen im »Aufreissen«, will jedoch darüber, weil es nichts mit dem Artikel über Stemmen und Drücken zu thun hat, keine vielen Worte verlieren, sondern nur erwahnen, dass man daselbst die Beine so lange geschlossen zu halten hat, bis das Gewicht wieder den Boden berührt, und dass die Uebung nicht mit gegratschten Beinen auszuführen ist.

Ich meine, wenn man schon einigen Spielraum in den Regeln des Stemmens bei Schwergewichtsarbeiten gelten lassen darf, so sollte man doch nicht so weit gehen, dass eine Uebung durch Unverstandniss als ein Stemmen angesehen wird, wenn es nur ein Drücken war. Diesen Unterschied zu beleuchten, war der Zweck dieser Zeilen.

Max Dauthage.

NOTIZEN.

IN KOPENHAGEN sollen am 30. und 31. Mai und 1 Juni grosse athletische und turnerische Wettkampfe stattfinden, welche für die Amateurs aller Lander offen sind. Dieselben werden von den danischen Sport- und Turn-Vereinen veranstaltet und sollen ausser dem Turnen noch Laufen über 100 und 1609 Meter, Gehen über 1609 und 8000 Meter, Hürdenlaufen über 110 Meter (10 Hürden a 1 06 Meter), Stafettenlaufen, Hoch-, Weit- und Dreisprung, Stabsprung (hoch und weit). Werfen mit Hammer, Discus, Gewicht- und Cricketball, Gewichtheben, Boxen, Ringen, Fünfkampf, Tauziehen, Sabel- und Fleuretfechten, Cricket und Fussball umfassen. Die Sportkampfe werden nach den Regeln des danischen Sport-Verbandes ausgetragen. Als Preise werden goldene, silberne und bronzene Medaillen gegeben Die Nennungsgelder betragen 3 Kronen für diejenigen, welche an einem einzigen Kampfe theilnehmen wollen. Jene, welche für mehrere Concurrenzen nennen, haben 2 Kronen per Kampf bis zur Maximalsumme von 10 Kronen zu zahlen. Gruppen, welche zum Wettbewerb kommen, zahlen 10 Kronen. Die ausführlichen Ausschreibungen sollen bald veroffentlicht werden. Etwaige Anfragen sind an den Prasidenten des Organisationscomites, Schiffscapitan Victor Hansen, 31 Holsteinsgade in Kopenhagen, zu richten.

FECHTEN.

IN PARIS wird das internationale Turnier, welches der »Figaro« auch heuer veranstalten wollte, entfallen. Der »Figaro« will alle seine Kräfte für das Ausstellungsjahr 1900 aufsparen und erst dann mit einer grossen internationalen Concurrenz hervortreten. Dagegen hat die Pariser »Société d'Encouragement de l'Escrime« den Antrag angenommen, welchen ihr das Comité, das bisher die »Figaro«-Turniere arrangirt hat, gemacht hat, und wird heuer in der französischen Hauptstadt ein grosses internationales Turnier veranstalten. Dasselbe soll schon im Monate März stattfinden. Es soll an einem einzigen Tage zum Austrag gebracht werden und nur für solche Fechter offen sein, welche sich bei den Pariser internationalen Wettkämpfen von 1896 und 1897 besonders ausgezeichnet [illegible].

IN WIEN wurde der Fecht-Club der Officiere am 20. d. M. durch den Besuch des Herrn Erzherzogs Rainer ausgezeichnet. Zum Empfange desselben hatten sich eingefunden: Seine Excellenz Landwehrcommandant General der Cavallerie Graf Uexküll-Gyllenband, Excellenz Landwehrdivisionär Feldmarschalllieutenant Schmidt, Excellenz Gendarmerieinspector Feldmarschalllieutenant von Horrak, Landwehrcavallerieinspector Generalmajor von Jonak, die Oberste: Troll, Baron Salis-Samaden, von Schwartz, Baron Jacobs, von Kailer, Skabek; die Oberstlieutenants: von Eifler, Dworžak, von Fiedler; die Majore: von Noe-Nordberg, Zallmann, Padowetz sowie die dem Fecht-Club als unterstützende Mitglieder angehörigen activen Officiere der Landwehr in Wien und Stockerau. Ueber die von den Clubmitgliedern ausgeführten Assauts äusserte sich der Erzherzog in anerkennendster Weise und sprach sowohl dem Clubpräsidenten Rittmeister Richling als den Fechtern seine vollste Befriedigung über die schönen Fortschritte aus, welche der Fecht-Club aufzuweisen hat. Nach einstündigem Aufenthalt verliess der Erzherzog den Fecht-Club, nachdem er noch vorher die dem Club gehörigen Ehrenpreise, Medaillen und Diplome besichtigt und sich in das Gedenkbuch eingetragen hatte.

DUELLWESEN.

DER »EHREN-CODEX« von Luigi Barbasetti, übersetzt und bearbeitet vom Hauptmann Gustav Ristow, erscheint in den nächsten Tagen. Der reiche Inhalt zerfällt in folgende Abschnitte: Vorwort: Zur Duellfrage. — Vom Gentleman und vom Rechte des Waffengebrauches. — Verhalten des Beleidigten (Forderung). — Verhalten des Beleidigers (Annahme oder Ablehnung der Forderung). — Aufschub in der Austragung der Angelegenheit. — Verhalten der Vertreter. — Ueber die Beleidigung im Allgemeinen — Classification und Abstufung der Beleidigung. — Wahl der Waffen. — Von der Genugthuung, Entschuldigung u. s. w. — Von der Ablehnung des Duells. — Stellvertretung. — Verweigerung des Duells. — Specielle Fälle. — Bedingungen, Normen etc. für den Zweikampf. — Vom Zweikampfe. — Pflichten des Kampfleiters. — Pflichten der Secundanten während des Kampfes. — Von den Uebertretungen der Kampfregeln. — Rechte des Duellanten im Kampfe. — Allgemeine Normen. — Pflichten des Arztes während des Kampfes. — Das Duell auf Pistolen. — Kampfplatz, Waffen und Munition. — Vom Duell mit festem Standpunkt. — Das Pistolenduell mit Avance. — Abnormale Duelle. — Ueber Schiedsrichter und Ehrenrath. — Ehrenrath. — Anhang. (Von den auf die Austragung der Angelegenheit bezugnehmenden Documenten.) Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen und kostet in elegantem Einbande 2 fl. = 4 Mark

PEDESTRIANISMUS.

C. H. KILPATRICK, der Meisterläufer von Amerika, und G. B. Tincler, der wohlbekannte irische Berufsläufer, trafen sich am vergangenen Samstag auf der Rochdale-Bahn, um einen Zweikampf im Laufen über eine halbe Meile miteinander auszufechten. Das Wetter war am Morgen höchst unfreundlich und regnerisch gewesen, dann aber heiterte sich der Himmel auf. Ueber 5000 Personen hatten sich eingefunden, um Zeugen des Kampfes zu sein. Der Amerikaner war Favorit und unmittelbar vor Beginn des Rennens nur noch mit 2 : 1 »auf« zu haben. Der Start gelang vorzüglich. Tincler übernahm sofort die Führung, während Kilpatrick sich ungefähr einen Yard hinter ihm hielt. So wurden die ersten 600 Yards absolvirt. Dann ging der Amerikaner allmälig vor, und etwa 200 Yards vor dem Ziele entspann sich ein sehr schöner Kampf, den der Amerikaner, welcher in aussergewöhnlich schönem Style lief, endlich mit nicht ganz vier Yards zu seinen Gunsten entschied. Kilpatrick legte die halbe Meile ($804^1/_3$ Meter) in 1 : $57^1/_5$ zurück.

BOXEN.

AUS SAN FRANCISCO kommt die telegraphische Meldung, dass die beiden hervorragenden Boxer Peter Maher und Peter Jackson einen Zweikampf ausfechten werden. Die näheren Bedingungen sind noch nicht bekannt, ebensowenig der Termin des Kampfes, doch werden immerhin mehrere Wochen vergehen, ehe sich die Beiden treffen, denn Jackson ist noch ganz ausser Form und hat erst ganz kürzlich sein Training begonnen

FUSSBALL.

IN BERLIN konnte am 16. Jänner der dortige Verein »Sport-Excelsior« gegen den Berliner Fussball-Club »Arminia-Urania« mit 8 : 0 einen überlegenen Sieg feiern.

DAS WETTSPIEL Berliner Fussball-Club »Fortuna« gegen Akademischen Ballspiel-Verein am vergangenen Sonntag zu Berlin endete mit dem Siege der »Fortuna« mit 7 : 0, welche sich sehr überlegen zeigte.

DIE »FUSSBALL-UNION« tritt morgen das letzte Mal zur Berathung des Statutenentwurfes zusammen. Die Beiträge sollen derart bemessen werden, dass jeder Club beim Eintritt ein- für allemal fünf Gulden und ausserdem jährlich 30 Kreuzer per Mitglied bezahlt. Der Unionstag wird jährlich am ersten Samstage im Monat Mai abgehalten, und an dem darauffolgenden Tage sollen athletische [illegible] ausgetragen werden.

HEUTE in Wien internes Wettspiel des Athletik-Club »Victoria« auf seinem Spielplatze im Ueberschwemmungsgebiete rechts der Reichsbrücke. Die Mannschaften sind in folgender Weise zusammengestellt: Erste Mannschaft: Thor: Bass. Hinterspieler: Sohr I., Guttmann. Mittelspieler: Winkler, Sohr II., Sindelar. Stürmer: Dyck, Giesl, Grohmann (Capitän), Kressmann, Albala. Zweite Mannschaft: Thor: Jagendorf. Hinterspieler. Raudnitzky, Bruckner. Mittelspieler: Leitkam, Rolf, Rübner. Stürmer: Giesl II., Auer, Konitzer, Jung, Keeping.

IN ENGLAND dauert der Kampf um die »League«-Meisterschaft fort. »Aston Villa« hat nun die Aussicht, den Meistertitel, den die Mannschaft im vergangenen Jahr errungen hatte, siegreich zu vertheidigen, verloren und ist auf den fünften Platz zurückgefallen. »Sheffield United« behauptet dagegen mit Glück die erste Stellung. Nachstehend geben wir den Stand der fünf an der Spitze stehenden Mannschaften, wie derselbe zu Beginn dieser Woche war:

Name	Partien	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
»Sheffield United« . . .	21	12	7	2	[illegible]
»Sunderland«	21	11	4	6	26
»West Brom. Albion« . .	20	9	7	4	25
»Everton«	20	9	6	5	24
»Aston Villa«	22	10	4	8	24

EIN INTERESSANTES Gesellschaftsspiel — an Stelle des ursprünglich angesetzten Bundesmeisterschaftsspieles — lieferten sich der Berliner Thor- und Fussball-Club »Victoria« und der Berliner Fussball- und Cricket-Club »Eintracht« am letzten Sonntag. »Victoria«, wohl der beste Berliner Fussball-Club, siegte nach sehr wechselvollem Spiel mit 5 : 1. Nicht minder interessant war das Wettspiel Berliner Fussball-Club »Britannia« gegen Akademischer Sport-Club, Berlin. Das Spiel war gleich zu Beginn äusserst heiss, doch hat »Britannia« ein bedeutend besseres Zusammenspiel, während die Akademiker mehr Einzelleistungen zeigten. Bei Halbzeit stand das Spiel 5 : 1 zu Gunsten »Britannias«. Bei Wiederbeginn änderte sich das Spiel, die Akademiker griffen fortwährend an. J. Schrickers und Westendorp thaten sich besonders hervor und konnten noch zwei Bälle erringen, denen »Britannia« einen Ball gegenüberstellte. »Britannia« ging daher nach heissem Kampfe mit 6 : 3 als Sieger hervor.

IN ENGLAND treten seit einiger Zeit einzelne Aerzte energisch gegen das Fussballspiel auf, und auch in den medicinischen Fachschriften finden sich alle Augenblicke Notizen, welche das gleiche Ziel verfolgen. Die Gegner des Fussballspiels stützen sich dabei auf eine Statistik, welche die medicinische Akademie Englands zusammengestellt hat, und nach welcher in den Jahren 1891—1893 durch das Fussballspiel 65 Todesfälle, 178 Beinbrüche, 51 Armbrüche, 161 Schlüsselbeinbrüche und 878 kleinere Unfälle vorgekommen sein sollen. Diese Ziffern waren allerdings ganz geeignet, Schrecken zu erregen, aber selbst angenommen, dass sie vollkommen richtig wären, so musste doch vor allen Dingen festgestellt werden, wie viele von diesen Unfällen dem Rugby- und wie viel dem Associationsspiele zur Last zu schreiben sind. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass die ungeheuere Majorität aus dem Rugbyspiele resultirt, welches ja ziemlich roh ist und besonders, wenn es nach den amerikanischen Regeln gespielt wird, häufig genug zu wüstem Raufen ausartet. Man würde es ganz begreiflich finden, wenn das Rugbyspiel verboten würde, welches ausser in Amerika und in England ja nirgends festen Fuss hat fassen konnen. Das Associationsspiel hingegen ist entschieden eine gesunde Leibesübung, dem man nur die allgemeine Verbreitung unter der Jugend wünschen kann.

»VICTORIA«, der jüngste Wiener Club, besiegte am vergangenen Sonntag den Rasenspiel-Club »Austria« mit einer Ueberlegenheit (6 : 2), die deutlich zeigt, wie rasch sich »Victoria« verbessert. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass bei »Victoria« Bass, der bewährte Thorwächter, fehlte. »Austria« ging gleich bei Abstoss kräftig vor und verblieb im Felde »Victorias«, wo Sohr I. und Guttmann vorzüglich für »Victoria« vertheidigten. Bei einem Vorstoss wurden die Hinterspieler umgangen und Guganeder schoss in's Thor, der Thorwächter — sehr aufgeregt — liess den Ball durch, und damit hatte »Austria« den ersten Ball. Bald darauf sendete Angerbauer einen Thorstoss scharf zurück, und abermals erzielt »Austria« einen Treffer. Dies wirkte anregend auf die »Victorianer«, deren linker Flügel rasch vorging. Der Ball kam in die Mitte — ein kleines Gedränge vorm Thore — Dyck macht für »Victoria« den ersten Ball. Abermals geht der linke Flügel vor, wird jedoch heftig angerempelt, und der Ball wird retourgegeben. Doch bald haben die »Victorianer« denselben wieder, und Grohmann, der Mittelstürmer, gibt ihn nach links ab. Der linke Flügel geht blitzschnell vor, centert, der Thorwächter der »Austria« parirt, bekommt den Ball abermals, und endlich macht Dyck für »Victoria« den zweiten Treffer. Bald darauf verkündet der Schiedsrichter R. Spitzner (Wiener Club für sportliche Spiele »Olympia«) Halbzeit. Das Resultat stand 2 : 2. Bei Wiederbeginn geht gleich »Victoria« in flottem Zusammenspiel vor und lässt sich nicht verdrängen. Hie und da macht »Austria« einen Ausfall, den aber die Hinterspieler sicher abweisen, so dass der Thorwächter absolut keine Arbeit hat. Die Angriffe mehren sich, doch hält »Austria« gut Stand, besonders die Hinterspieler Marras und Nietsche weisen viele Angriffe ab. Fast schlangenartig windet sich Kressmann durch die Vertheidigung, der Thorwächter geht ihm entgegen, parirt, doch drängt Kressmann den Ball mit der Brust durch. Kurze Zeit darauf kann er durch dasselbe Manöver noch einen Ball erzielen. Den fünften Ball macht Albala links aussen, da ihm Dyck rechts aussen gut zuspielt, und auch Giesl kann einen schönen Ball erzielen. Grohmann, der Mittelstürmer »Victorias«, macht unzählige Stösse auf's Thor, doch gingen sie meistens scharf vorbei. Grohmann wäre anzurathen, den Ball nicht zu tief zu nehmen. »Austria« spielte schon, doch ist ihr eben »Victoria« im Zusammenspiel überlegen. Gespannt darf man auf ein Spiel des heutigen Siegers mit den erstclassigen Clubs sein.

POLO.

DAS POLOSPIEL.

(Fortsetzung.)

Wir haben schon erwähnt, dass die vom Hurlingham-Club aufgestellten Normen jetzt allenthalben in England Geltung haben; Indien hatte sich lange eine grosse Selbstständigkeit gewahrt, doch nähern sich jetzt die beiden grossen Schulen einander immer mehr, indem die eine acceptirt, was sich bei der anderen als gut bewährt hat. So hat Indien sich der »Abseits«-Theorie von Hurlingham (§ 18) angeschlossen, während dieses aus Asien einige Strafbestimmungen (wie die in § 14 aufgestellte), die Einschränkung, welche § 17 enthält, und Anderes importirt hat. Einige Unterschiede sind trotzdem geblieben, und es wird wohl die Leser interessiren, die wichtigsten derselben kennen zu lernen. Vor Allem ist zu beachten, dass in Indien die Ponies kleiner sind als in England; die Höhe wurde dort auf 13·3 festgesetzt, indem man von der — in den Augen vieler Fachmänner irrigen — Ansicht ausging, ein kleines Pony sei sicherer als ein grosses, während ja in der That die Hauptsache die richtige Trainirung und nicht die Grösse ist. In Indien ist der Ball — der dort bekanntlich aus Bambuswurzeln gefertigt ist — grösser, er hat nämlich einen Durchmesser von vier Zoll (etwas über 10 Centimeter). Die Zeit, welche für einen Kampf gewährt wird, beträgt nur 40 Minuten, welche in acht gleiche Perioden getheilt wird. Nach Schluss der einzelnen Perioden tritt eine kurze Pause ein, um das Wechseln der Ponies zu ermöglichen; will jedoch ein Reiter dies innerhalb der fünf Spielminuten thun, so geschieht es auf seine eigene Gefahr. Wer nur englische Poloplätze kennt, wird erstaunt sein, in Indien überall solche von vorschriftsmässiger Grösse zu finden, während England fast lauter unregelmässig geformte und zu kleine »grounds« besitzt. Um diese Mängel einigermaassen zu corrigiren, versah man sie nach dem Muster Hurlinghams mit einem Bretterzaune, eine Einrichtung, die in Indien aus zwei Gründen nicht nachgeahmt wurde: das Material ist kostspielig und wird bald von der weissen Ameise zerstört.

In den indischen Gesetzen sind die Pflichten und Rechte der Schiedsrichter mit einer in England unbekannten Sorgfalt bestimmt, und dementsprechend ist ihre Machtvollkommenheit eine viel grössere. Damit noch nicht zufrieden, verlangt das erwähnte Reglement, dass zwei »Goal Referees« zu ernennen sind, officielle Personen, die sich als Schiedsrichter in der Nähe der Thore aufzuhalten haben. Weniger nachahmenswerth ist jedoch die Institution der »subsidiary goals«, die wir etwa durch »Neben- oder Hilfstreffer«, respective (der anderen Bedeutung von »goal« entsprechend) durch »Nebenthore« wiedergeben können. Der betreffende Paragraph — der 37. — der »Indian Polo Rules« lautet:

»Ein Hilfstreffer wird in der gleichen Weise wie ein echter Treffer erzielt, nur mit dem Unterschiede, dass dabei der Ball zwischen der Nebenthormarkirung und dem ihm nächststehenden Thorpfosten passiren muss.«

»Die Nebenthormarkirung ist durch eine weisse Linie auf dem Boden und nicht (wie die Thorpfosten in Indien) durch Fähnchen kenntlich zu machen.«

»Die Nebenthore erstrecken sich 11 Schuh (= 3·35 Meter) von jedem Thorpfosten nach aussen hin (d. h. nach rechts, respective links), so dass die Summe der beiden Nebenthore dem echten Thore gleichkommt.*) Nie dürfen Hilfstreffer, wie gross auch ihre Zahl sein möge, so hoch wie ein echter Treffer angerechnet werden. Nur dann, wenn auf beiden Seiten die Zahl der letzteren gleich ist,

*) Die Thorpfosten sind nämlich nach der indischen Vorschrift nur 22 Fuss = 6·70 Meter von einander entfernt.

fallt die Anzahl von Erganzungstreffern entscheidend in die Waagschale.«

Diese etwas sonderbare Einrichtung bedeutet eine Concession an die Anschauung militarischer Autoritaten, dass das Weiterspielen nach unentschiedenen Wettkampfen Gefahren in sich berge. So konnte also geschehen, dass im Jahre 1877 die Durham Light Infantry in Meerut das Inter-Regimental-Turnier gegen das 16. Lancier-Regiment dank einem einzigen »subsidiary goal« gewann, ein Resultat, das ein Unrecht gegen die Unterliegenden bedeutete und in den »Siegern« keine rechte Freude aufkommen liess, denn es darf nicht vergessen werden, dass der sogenannte Hilfstreffer mehr als einmal nichts weiter als ein »Schnitzer«, ein verunglückter Treffer ist; und die Mannschaft der Durham Light Infantry hatte einem solchen Siege einen Entscheidungskampf gewiss vorgezogen.

Wir sehen, dass in ziemlich wichtigen Fragen Europa und der Orient noch nicht einig sind; doch ist bei dem immer lebhafter werdenden Wechselverkehr und Wettstreite zwischen den englischen und colonialen Clubs die Zeit nicht mehr ferne, wo der Codex des Hurlingham Polo Committee allenthalben gelten wird. Freilich wird er diese ganz unbestrittene Anerkennung erst durch weitere Vermehrung und Verbesserung verdienen müssen. So fehlt, um einen wichtigen Punkt zu erwahnen, eine Bestimmung über linkshandiges Spiel, welches nach dem indischen Gesetze (§ 28 *d*) verboten ist. Das Amt und die Machtsphare der Schiedsrichter sind nicht scharf und energisch genug umschrieben. Die Art und Weise, wie der Ball, der durch das Thor geflogen ist, wieder in das Spiel gebracht werden soll, ist nicht speciell beleuchtet. Doch alle diese und noch etwaige andere Lücken werden von dem rastlos und liebevoll arbeitenden Comité wohl recht bald ausgefüllt werden.

(Fortsetzung folgt.)

LUFTSCHIFFFAHRT.

IN WIEN halt der »Wiener flugtechnische Verein« am Dienstag den 1. Februar, Abends 7 Uhr, im Vortragssaale des »Wissenschaftlichen Clubs« (Eschenbachgasse 9) eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen geschaftliche Mittheilungen und ein Vortrag des Universitatsprofessors Dr. Gustav Jager »über ahnliche Bewegungen in Flussigkeiten und Gasen und deren Anwendung auf die Flugtechnik«. Die Vereinsversammlung, welche für den 18. d. M. angesetzt war, unterblieb in Folge Absage des Oberinspectors Friedrich Ritter. Am 1. Marz d. J. wird der k. und k. Oberlieutenant Franz Hinterstoisser, Commandant der k. und k. militar-aeronautischen Anstalt, einen Vortrag halten über »Ballon-Simultanfahrten«. Der Vortrag des Herrn Carl Steffen, Postmeisters in Rohrsdorf: »Wann und wie werden wir fliegen?« musste auf den 15. Marz d. J verlegt werden.

SCHIESSEN

IN MONTE CARLO wachst die Theilnahme an den Taubenschiessen jetzt von Tag zu Tag. Am 19. d. M. kam der Prix des Palmiers zum Austrage, und 49 Schutzen betheiligten sich an dem Wettbewerb um denselben. Es wurde im Ganzen recht gut geschossen. Nach der zwölften Runde waren nur noch die Herren Duperron, Oliva, Briasco und Henry concurrenzberechtigt. Alle Vier holten auch die dreizehnte Taube herunter und nahmen dann ein jeder 200 Francs aus der Casse, wahrend sie um den Rest weiter schossen. Mr. Duperron fehlte den siebzehnten Vogel, Mr. Henry den zwanzigsten, worauf die beiden Uebrigbleibenden den Rest der Gelder theilten. — Am 24 d M wurde dann das grosse internationale Meeting eröffnet 98 Schutzen fanden sich zum Wettbewerb um die »Grande Poule d'Essai« ein, von denen aber nur noch 26 in die dritte Runde kamen. Das Endresultat war:

M. Briasco (Italien), 10/10 1
» Verdeveine (Frankreich), 9/10 . . 2
» Curling (England), 8/9 . . . . †
» Casapiccola (Italien), 8/9 . . . . . †

Am Dienstag schossen 109 Bewerber um den »Prix d'ouverture«, von denen noch elf in die achte Runde kamen. In der neunten Runde waren nur noch vier Schutzen im Treffen: M. Galfon, Marquis Saragna, M Lanfranchi und M. Oliva. Die beiden Letztgenannten fehlten ihre zwölfte Taube. Sieger blieb endlich der wohlbekannte französische Schütze M. Galfon.

JAGD.

JAGD AUF WOLFE MITTELST ANHEULENS.

(Schluss.)

Ein hochpassionirter englischer Jagdfreund, welcher wiederholt von dem Anheulen von Wolfen, wie es auch in Siebenbürgen gang und gabe ist, gehört, reiste in einem Winter eigens zu dem Zweck zu seinen dort wohnenden Verwandten, um die so eigenartige Jagd auf Wölfe mittelst Anheulens kennen zu lernen.

Umsonst stellte man ihm die Beschwerlichkeiten und die möglichen Eventualitaten einer solchen Jagdpartie vor; er kam zu dem Zweck nach Siebenbürgen und werde nicht von seinem Willen, diesen Zweck zu erreichen, ablassen. So liess man ihm denn seinen Willen und sorgte für die Veranstaltung einer solchen Jagdpartie.

Ein alter Waldhüter wurde von dem betreffenden Jagd- und Grundbesitzer in das Schloss beordert und ihm bezüglich einer Jagdpartie auf Wölfe die nöthigen Weisungen gegeben. Am nachsten Tage fand der Ausflug statt, und zwar mit einer Ausrüstung, die auch ein Uebernachten im Walde möglich machen sollte.

Der Waldhüter brachte den so hartnackigen Nimrod mittelst Schlittens auf eine weit ausgedehnte Waldblösse, an die sich ein raumer Eichenhochwald in weitem Bogen anlehnte. Eine über 200 Jahre alte Eiche, ganz hohl, diente als Schiessstand, und von ihrem tief liegenden Innenraume aus wurde durch eine kaum in Manneshöhe befindliche Lucke seitens des Waldhüters das Anheulen vorgenommen. Hoch ober dem Letzteren stand der Schütze, ringsumher freien Ausblick und freien Ausschuss zur Ausnutzung mit wahrer Waidmannslust wahrnehmend.

Kaum war das erste Anheulen verklungen, liess sich schon von mehreren Richtungen her das thatsachliche Heulen von Wolfen vernehmen, und wenige Minuten darauf sassen bereits drei solche in guter Schussweite vor dem Schutzen, der den ihm die beste Schussgelegenheit darbietenden auf's Korn nahm und sofort streckte. Einen zweiten schoss er an, und der dritte wurde flüchtig, überfiel aber rasch darauf den ihm folgenden angeschweissten Artgenossen, mit dem er sich in eine hitzige Beisserei einliess und wahrend dieser eine tödtliche Kugel erhielt, so dass er an Ort und Stelle liegen blieb, indess sich der erstangeschossene davonschleppte, ehe er aber den Wald erreicht hatte, gleichfalls liegen blieb.

Mit dem Erfolg glaubte der Waldhüter den englischen Jagdfreund befriedigt und mahnte zu eiliger Rückkehr; davon wollte aber Jener nichts wissen, und so postirte sich der Alte wieder an seinem Auslug und heulte die Wolfe von Neuem an.

Diesmal dauerte es langer, bis dass ein Isegrim sichtbar wurde, und zwar musste es eine hitzige Wölfin sein, denn ihrer Spur folgten nicht weniger als fünf Freier, die einander gegenseitig bedrohten.

»Das kann gut werden,« dachte der Alte und stieg zu dem Jagdgast empor, der schussbereit die Annaherung der Wölfe erwartete. Diese machten sich aber mit dem erstgestreckten zu schaffen, so dass der Brite, in der Absicht, den Balg desselben zu retten, zweimal Feuer gab und jedesmal einen Wolf streckte.

Schliesslich nahm die Rotte ihren Pass zurück, voran die Wölfin, die jedoch plötzlich umkehrte und in wenigen Secunden unmittelbar an der alten Eiche stand; ihrer Spur waren in einer Linie die noch unbeschossenen drei Wölfe gefolgt, worauf sich dem von der Eiche herablugenden Schutzen ein unglaubliches Schauspiel darbot. Die Wölfe waren, an dem Stamm des Baumes sich emporrichtend, damit beschaftigt, mit dem Gebiss wie mit den Klauen ein Stück Rinde um das andere abzureissen, und wurden wahrend dem so gereizt, dass ihre Seher glühten und ein ihre Aufregung bezeugendes Knurren sich vernehmen liesss. Auf sie abgegebene Schüsse verscheuchten sie nicht, sondern reizten sie noch mehr, bis endlich die todtlich getroffene Wölfin sich mühsam auf die Blösse zuschleppte und dort, von einer weiteren Kugel getroffen, verendete. Sofort wurde sie von den Wolfen weggeschleppt, wobei, ein Stück Balg um das andere sammt dem Fleisch von ihr abgerissen, schliesslich nur ein unförmlicher Klumpen übrig blieb.

Mittlerweile war es nahezu Nacht geworden, und so entstand die Frage: »Was nun?« Da liess sich ein vielfaches Geklingel vernehmen; es rührte von mehreren Schlitten her, welche der Jagdherr mit seinem bewaffneten Wirthschaftspersonale ausgesendet, seinen Jagdgast abzuholen; er bestieg einen der Schlitten und kam wohlbehalten im Schlosse an; dort zeigte er sich anfangs etwas unzufrieden daruber, dass man ihn so früh abgeholt, und erst als man ihm das Vergebliche eines langeren Verweilens, und selbst bis zum Morgen des nachsten Tages, dargethan, sattelte er um und gab seiner Verwunderung über das Erlebte Ausdruck. Er habe — so theilte er mit — in den Jungles von Indien Nachte hindurch auf Tiger auf dem Anstand gesessen und so Manches erlebt, derartige Scenen, wie er sie aber soeben gesehen, seien ihm weder vorgekommen, noch hatte er sie für möglich gehalten.

Noch an zwei weiteren Tagen begab er sich hinaus und brachte schliesslich drei prachtige Wolfsbalge heim, die er sich sammt den Köpfen sofort prapariren liess, um sie als Trophaen nach England mitzunehmen.

Dort konnte er nicht genug über seine Jagdabenteuer erzahlen, was zur Folge hatte, dass sich sofort ein Jagdfreund um den anderen an den siebenbürgischen Jagdherrn wandte, ob er einen Jagdausflug in seine Reviere gestatte, und ob es nicht gelegentlich möglich ware, auch eine Barenjagd mitmachen zu können.

Da sich zu solchen in Siebenbürgen Gelegenheiten genug darbieten, bejahte Jener die Anfrage und stellte seinen Landsleuten sein Jagdgebiet zur völligen Verfügung.

Mehrere glückliche Wolfsjagden, namentlich aber eine Jagd auf Baren, welche eine Strecke von drei Stück solcher ergab, wurden kurz darauf in allen englischen Blattern besprochen, und Siebenbürgen wurde als eines der herrlichsten Jagdgebiete gepriesen. Und das Alles war durch ein erfolgreiches Anheulen von Wolfen bewirkt worden.

WILDABSCHUSS IN UNGARN 1896.

Nach den officiellen Daten, die in dem Organ des Ungarischen Jagdschutz-Vereines, »Vadasz-Lap«, veröffentlicht wurden, bezifferte sich der im Jahre 1896 erzielte Abschuss an Nutzwild auf 995.451 Stück verschiedenster Arten, die einen Werth von 963.954 fl. reprasentiren; wird die an Raubthieren und Raubzeug bewirkte Strecke von 382.346 Stück hinzugerechnet, ergibt sich ein Gesammtwerth von 1,045.641 fl.

Jagd und Jagdverhaltnisse haben in Ungarn einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen, das kennzeichnet in erster Reihe der in den letztverflossenen Jahren von Saison zu Saison immer starker werdende Abschuss an Fasanen, Rebhühnern und Hasen; nicht erst besonders hervorzuheben ist die in den gesammten Jagdkreisen bekannte Thatsache, dass auch andere Wildarten, Rothwild und Rehe, eine von Jahr zu Jahr stetig wachsende Abschussziffer aufzuweisen haben.

Der Abschuss, der im Jahre 1896 erzielt wurde, betrifft im Detail Nachstehendes:

Edelwild 3776 Stück, Damwild 1018, Rehe 11.627, Gemsen 226, Mufflons 27, Schwarzwild 3608 Stück, an Feldhasen aber 445.927, an wilden Kaninchen 24.169. An Federwild wurden abgeschossen: 288 Auer-, 123 Birkhahne, 5192 Haselhühner, 71 wilde Truthühner, 80.201 Fasanen, 207.427 Rebhühner, 74.749 Wachteln, 4221 Wachtelkönige, 3232 Wildganse, 38.581 Wildenten, 18.383 Rohrhühner, 520 Trappen und Kraniche, 20.830 Waldschnepfen, 9777 Bekassinen, 20.489 Wildtauben u. s. w.

An Raubthieren gelangten als vor Allem erwähnenswerth zur Strecke: 133 Baren, 49 Luchse und 385 Wölfe.

Hochst ungleich vertheilt sich der Abschuss der 3776 Stück Edelwild auf die verschiedenen Jagdgebiete der 38 Comitate, in denen diese Wildart überhaupt Standwild ist. Die Abschussziffer variirt zwischen 1 bis 535 als geringster und bedeutendster Abschuss, wahrend in 25 Comitaten kein einziges Stück Edelwild zur Strecke gelangte. Die bedeutendste Abschussziffer, 535 Stück, hat die Baranya aufzuweisen, jenes Comitat also, in welchem auch die Reviere von Bellye liegen. Dann folgt das Veszprimer Comitat mit den allbekannten Bakonyer Revieren mit 369 Stück, hierauf das Komorner Comitat mit einem Abschuss von 302 Stück. Die Somogy, woselbst die Reviere Sr. Excellenz des Grafen Tassilo Festetics liegen, ergab einen Abschuss von 248 Stück Edelwild, dagegen aber wurde daselbst die bedeutendste Strecke an Rehwild erzielt, d. s. 1076 Stück. Die nachstbedeutende an diesem Wilde hat das Liptauer Comitat aufzuweisen, d. s. 784 Stück.

In der Somogy wurden auch die meisten Fasane geschossen, 19.000 Stück, im Neutraer Comitate 12.000 und im Pressburger 8900. Das Neutraer Comitat weist auch den grössten Abschuss an Rebhühnern auf, d. s. 33 000 Stück, den zweiten Rang nimmt das Pressburger Comitat ein mit 26.000 und den dritten das Oedenburger mit 17.000, wahrend in der Somogy ein Abschuss von 15.000 Stück dieser Federwildart erzielt wurde, an Wachteln ein solcher von 4000 und an Waldschnepfen 1800.

An Raubthieren wurden in der Marmaros zur Strecke gebracht: 24 Baren, 5 Luchse und 30 Wölfe, in der Csik (Siebenbürgen) 20 Baren, 2 Luchse und 18 Wölfe. Die

weiteren Strecken an diesen drei Arten von allem Wilde so gefahrlichen Raubern vertheilen sich noch auf 21 Comitate, worunter namentlich jene Oberungarns und eines Theiles von Siebenbürgen die grosseren Abschüsse aufzuweisen haben.

Den grossten Aufschwung in Bezug auf Verbreitung sowie **Hege** und Pflege hat der Fasan erfahren; denn der Abschuss an diesem Federwilde bezifferte sich im Jahre 1895 auf 64.442 Stück, im nachsten Jahre, d. i. in 1896, aber auf 80 201 Stück, und besonders hervorzuheben ist die Thatsache, dass auch in Siebenbürgen dieses Wild sich in weit höherem Maasse, als es bisher der Fall war, zu verbreiten beginnt.

NOTIZEN.

DER »WIENER JAGDCLUB« halt am Mittwoch den 9. Februar d. J., Abends ½7 Uhr, im Hotel »Central« in Wien seine constituirende Generalversammlung ab.

1460 **HASEN** und 60 Rebhühner wurden auf einer zweitagigen Jagd, welche Baron Albert Wodianer auf seiner Besitzung Komjáth veranstaltet hatte, zur Strecke gebracht.

EINE MEHRTAGIGE TREIBJAGD, welche auf des Grafen Friedrich Wenckheim Kigyóser Besitzung abgehalten wurde, ergab eine Strecke von 3700 Stück verschiedenen Wildes.

DIE FOLGEN des so uberaus milden Winters äussern sich in den seltsamsten verschiedene Wildarten betreffenden Erscheinungen. So wird berichtet, dass in einem Reviere von Mauerbach bei Wien in der Nacht vom 12. auf den 13. d M. sich ein Hirsch gesuhlt habe.

»HUNGARIAN PARTRIDGES« ist das Schlagwort sehr auffallender Inserate, die man jetzt in allen englischen Zeitungen lesen kann Es wird um Bezugsquellen solcher Hühner gefragt und gleichzeitig um die Mittheilung allfalliger daruber gemachter Erfahrungen ersucht, wann und wo diese Huhner mit der grossten Aussicht auf Erfolg auszusetzen sind.

BEHUFS STANDESREGULIRUNG sind in einer Reihe von Hochwildrevieren jenseits der Leitha sehr bedeutende Abschüsse **nöthig** geworden, so z. B. ist die Bestimmung getroffen **worden**, in den Bukher Revieren 300 Stück Kahlwild abzuschiessen. **Zu Ende** des letztverflossenen Monates hat auf der Besitzung Szilvas des Grafen Rudolf Erdödy ein Abschuss von 110 Thieren und 13 Hirschen stattgefunden.

IN SCHOTTLAND haben sich, und zwar im westlichen Theile desselben, die wilden Kaninchen derart vermehrt, dass sie zu einer formlichen Plage geworden sind; auffallend ist es, dass in solchen Gebieten der Besatz an Feldhasen ein ausserst geringer wurde, so dass die Jagd mit Harriers, die sich in Schottland einer besonderen Beliebtheit erfreut, nicht mit befriedigendem Erfolge betrieben werden kann.

AUF DER HERRSCHAFT SCHILLERSDORF des Freiherrn Nathaniel von Rothschild wurden im Jahre 1897 geschossen: 77 Rebbocke, 18 Rehgaisen, 3946 Hasen, 675 Kaninchen, 8679 Fasanen, 2731 Rebhühner, 43 Wald-, 36 Moosschnepfen, 86 Wildenten, 24 Wachteln, 352 Wildtauben und 197 Stück Verschiedenes, zusammen 16.864 Stück Nutzwild. Der Abschuss an Schadlichem verschiedenster Art bezifferte sich auf 4916 Stück, worunter 268 Iltisse und 193 Hermeline.

DIE LETZTEN HOFJAGDEN auf Hasen der Saison 1897/98 haben am 8 und 15. d. M., und zwar erstere bei Barnim nachst Potsdam, die andere bei Buckow stattgefunden. An beiden hat der deutsche Kaiser theilgenommen und am 8. d M. 96 Hasen, 1 Rehbock und 2 Krahen, am 15. d M. 362 (von 756 insgesammt zur Strecke gebrachten) Hasen geschossen. Als Treiber waren Mannschaften des Garde-Schützen-, des Lehr- sowie auch des Garde-Jager-Bataillons verwendet worden.

AN SCHUSSPRAMIEN für erlegte Raubthiere und erlegtes Raubzeug wurden im letztverflossenen Jahre in Norwegen an 60.000 Kronen bezahlt. Der Schaden, der durch das viele Schadliche und namentlich im Winter den Wildstanden aller Art zugefügt wird, soll sich in einem Jahre auf gut 700.000 Kronen belaufen; eine Thatsache, die zu der energischesten Verfolgung alles Raubzeuges und der Raubthiere, das sind Baren und Wolfe, auffordert, ja, die das einem jeden Jager zur Pflicht macht.

DER MILDE WINTER, der sich namentlich in England in noch weit hoherem Maasse als bei uns eingestellt hat, ruft in den Kreisen der Jager und Jagdfreunde grosse Befurchtungen hervor. Da man die Beobachtung gemacht hat, dass sowohl Reb- wie Moorhühner sich paaren, ist zu befürchten, dass der jedenfalls zu gewartigende Nachwinter unter diesem Federwild bezüglich dessen Vermehrung verheerend auftreten wird. Bei uns sind ahnliche Befürchtungen, jedoch betreffs der ersten Hasensatze, gleichfalls ausgesprochen worden.

UBER HIRSCHBRUNFT IM WINTER mehren sich die diesbezuglichen Mittheilungen; diese betreffen nicht nur die Thatsache, dass auf den Revieren des Baron Stummer im Neutraer Comitat Mitte November die Hirsche schrien, sondern das nicht minder interessante Factum, dass ein Gleiches auch viel spater noch in den Bakonyer Waldern festzustellen war. Im December vorigen Jahres hat in dem erstgenannten Reviere sogar ein hitziger Kampf zwischen zwei in der Brunft stehenden Hirschen stattgefunden und wurde der eine nicht nur ganzlich niedergeforkelt, sondern, nachdem er schon verendet war, noch mehreremal von seinem Gegner angenommen.

DIE HASENJAGDEN, welche noch knapp vor Eintritt der Schonzeit auf verschiedenen ungarischen Revieren stattgefunden haben, ergaben trotz der bereits fruher abgehaltenen Treiben recht ansehnliche Abschüsse; so wurden auf den Feldrevieren der Fürst Nicolaus Palffy'schen Besitzung Jakobfalva auf einer allerdings in grösserem Maassstabe abgehaltenen Treibjagd 3350 Hasen geschossen, ausserdem 3 Rehe und 600 Stück verschiedenen Federwildes. Auf den seinerzeit von Baron Hirsch im Komorner Comitat in Pacht genommenen Revieren hat eine Anfangs dieses Monates veranstaltete Jagd, an welcher sich 14 Schutzen betheiligten, eine Strecke von 500 Hasen ergeben.

DER ZWINGER.

DER GERUCHSSINN DES HUNDES.

»Kennel Gazette« und »Stock-Keeper« ergehen sich in einer Reihe von Abhandlungen über den Geruchssinn des Hundes, auf welchem Sinn die hauptsachlichsten jagdlichen Fähigkeiten desselben beruhen und der den Hund zu einem ebenso lebhaften wie intelligenten Geschöpf gestaltet. Denn alle Eindrücke der Dinge um ihn her empfangt der Hund hauptsachlich durch den Geruch, so zwar, dass man sagen kann, für ihn ist die Umgebung jeder Art und schliesslich also die Welt nichts Anderes als eine unendliche Verschiedenheit von Gerüchen; so spricht Peto seine Ansicht im »Stock-Keeper« aus.

Wenn ein Hund wahrend der Zeit, in der er noch als Puppy anzusprechen ist, seiner Geruchsorgane beraubt würde, musste er zu einem recht sonderbaren Thiere werden, zu einem wahren Idioten unter den Hunden. Wenn er seinen Herrn aus dem Gesichte verlieren würde, stünde er rathlos da, ihn wieder zu finden, weil dies nur mit Hilfe des Geruchssinnes möglich ware. Ebenso blieben ihm alle Eindrücke fremd, welche die Hunde nur mittelst ihres Geruchssinnes erfahren.

Möglich, dass unter solchen Umstanden das Gesicht eine viel höhere Ausbildung erfahren konnte, gerade so wie bei blinden Menschen der Tastsinn ein unvergleichlich feinerer ist.

Unter allen Hunden haben die Bloodhounds den Ruf, das feinste Geruchsvermögen zu besitzen, was ihnen aber nicht mit Recht zukommt, denn viele andere Hunderacen sind im Stande, dasselbe zu leisten, was je ein Bloodhound geleistet hat, und selbst ganz racelose Bastarde haben grössere Leistungen der betreffenden Art aufzuweisen.

Jagdhunde haben breite Nasenflügel, eine lose Haut sowie herabhangenden Behang; der Umstand, dass der Bloodhound all das im höchsten Maasse besitzt, mag vielleicht von Anfang her auch die Bedingung eines besonders ausgebildeten Geruchssinnes zugeschrieben worden sein.

Züchter von Foxhounds, welche Hunderace ihres besonders entwickelten Geruchssinnes wegen zu so mancher Kreuzung mit Hunden anderer Racen benützt wurde, um das Geruchsvermögen der diesbezüglichen Producte zu verfeinern, die haben nie auf eine besondere Entwicklung der fruher erwahnten Körpertheile des Foxhound geachtet, was jedenfalls stattgefunden hatte, wenn es erwiesen worden ware, dass Hunde bei besonderer Entwicklung jener auch die vorzuglichsten Leistungen aufzuweisen gehabt hatten. Auch ist von anderen Thieren keine ahnliche Beobachtung zu machen, so z. B. an dem Wolf, der doch einen ausserst ausgebildeten Geruchsinn besitzt.

Es lasst sich nicht behaupten, dass ein Bloodhound oder überhaupt irgend ein Hund, der zu diesem oder jenem Zwecke verwendet wird, eine bessere Nase besitzt als ein zweiter, der anderen Zwecken dient. Ersterer, der einer menschlichen Spur folgt, thut ganz dasselbe, was ein Pointer, Setter oder Spaniel in dem Halten einer Wildfahrte oder der Foxhound in dem Verfolgen des Fuchses auf dessen Scent thut; und aus der Beurtheilung der einen und der anderen Leistung sowie deren Bewerthung ist die Superioritat des Bloodhounds in Betreff seines Geruchsvermögens noch nicht als erwiesen zu betrachten.

Wenn ein Hund diesem oder jenem Scent nicht folgt, beziehungsweise die betreffende Spur oder Fahrte nicht anfallt, so folgt daraus noch immer nicht, dass er ihrer sich nicht bewusst geworden, d. h. dass dieselbe seine Geruchsorgane nicht alterirt hat, ohne dass er sie nicht als die unrechte erkannte. Der Foxhound empfangt die Eindrücke von einer grossen Zahl der verschiedensten Scents, wahrend er die Spur eines Fuchses halt, und er wird diese Eindrücke um so lebhafter empfinden, je feiner seine Nase ist, und neben der Wirkung die Ursache richtig zu beurtheilen wissen, d. h. sich dessen bewusst sein, dass dieser oder jener Scent nicht der richtige ist, nicht jener, auf dem er weiter zu jagen hat. Um ein Urtheil abzugeben, ob diese oder jene Race eine bessere Nase besitzt, musste sie sowie die zweite und dritte zu ein und derselben Art von Leistungen angehalten werden.

Es ist bekannt, dass Schweine ein besonderes Geruchsvermögen besitzen und dass man sie unter Anderem zur Suche von Trüffeln abrichtet und verwendet; neu und uberaus verwundernd wird aber fur sehr Viele die Thatsache sein, dass man eine Heerde Kühe gleich einer Hundemeute verwendete und dass das zu jagende Object nichts Geringeres war, wie der von jedem einzelnen Stück der Heerde so gefurchtete Feind, der Tiger.

Oberst Pollock war es, der diese so seltsame Thatsache berichtete, nachdem er sich dieser Heerde, und zwar mit allem Erfolge zu dem genannten Zwecke bedient hatte. Dieselbe war nach einer Stelle getrieben worden, auf der der Leichnam eines von einem Man-eater zerrissenen Madchens lag. Kaum hatte der Bulle als Leiter der Heerde den Blutgeruch und den Scent des Tigers aufgenommen, setzte er sich, die Nase auf dem Boden, in Galopp, ihm nach die Heerde, jedes Stück die Nase gleichfalls auf dem Boden und dem Scent wie eine Meute Hunde folgend; ich — so berichtete der Oberst — ihnen nach, in der Hoffnung, einen Schuss anbringen zu konnen, das Terrain war aber mit allerlei Schlingpflanzen bewachsen, so dass ich zu Fall kam. Auf meine Füsse wiedergekommen, sah ich, dass die Heerde, es waren das die in

Indien allgemein gehaltenen domesticirten Buffel, den Tiger eingeholt hatte. Der Bulle nahm ihn sofort an, und ich sah im nachsten Moment eine compacte Masse hoch in die Luft fliegen; es war der Tiger, der mit den Hornern von dem Bullen hoch emporgeschleudert worden. Kaum zur Erde gelangt, flog er abermals in die Hohe, und dann brüllte er, schlug und biss um sich, wurde aber nichtsdestoweniger von den zwanzig auf ihn eindringenden Büffeln niedergestossen, gespiesst und schliesslich zu formlosem Brei zerdrückt.

Das ist ein solenner Beweis von Feinheit des Geruchssinnes der Thiere und gleichzeitig ein Beweis von Muth des indischen Buffels, der im wilden Zustande zumindest ebenso gefahrlich ist wie der Tiger selbst.

(Schluss folgt.)

NOTIZEN.

DER TERMIN der zweiten vom Oesterreichisch-ungarischen Foxterrier-Club zu veranstaltenden Specialausstellung in Wien wurde auf den 19. Juni d. J. festgesetzt.

MR. JAMES WATSON aus New-York hat in England, wohin er eigens zu dem Zweck gekommen war, mehrere Collies um Preise von 200—250 Pfund (2400 bis 3000 fl.) angekauft.

DIE DUBLIN DOG SHOW, eine der bedeutendsten und für jeden Kynologen, Jager, Jagd- und Hundefreund interessantesten Ausstellungen, die in England stattfinden, wird in diesem Jahre am 21. und 22. April veranstaltet werden.

IN ENGLAND ist soeben eine Anzahl hochclassiger Pointers und Retrievers angekauft worden, und zwar für amerikanische Jagdfreunde. In erster Reihe sind es die Kennels Mr. Shirley's und Dr. J. H. Salter's, aus welchen die betreffenden Hunde gewahlt wurden.

ZUR AUSSTELLUNG IN MOSKAU, welche, wie bereits berichtet wurde, seitens der kaiserlichen Jagdgesellschaft Ende dieses Monates veranstaltet wird, haben zwei englische Richter, Mr. E. S. Shirley, der Prasident des Kennel-Clubs, und Dr. J. H. Salter, ein Mitglied desselben Clubs, ihr Erscheinen und die Uebernahme des Richteramtes auf dieser Ausstellung zugesagt.

ZWEI KYNOLOGEN, die in Bezug auf Zucht, Veredlung und Allgemeinerwerden der Beliebtheit des russischen Windhundes, des Barsoi, eine grosse Thatigkeit entfaltet haben, sind kürzlich rasch nach einander aus dem Leben geschieden. Es sind dies Ritter von Buchenthal und Geheimrath Schirnner, der Gründer und langjahrige Schriftführer des »Barsoi-Clubs zu Berlin«.

WIEDERHOLT wurde die Verwunderung darüber laut, dass die so prachtigen ungarischen Schaferhunde auf unseren Ausstellungen entweder hochst sparlich oder gar nicht vertreten sind, und dass sich zur Hebung der Zucht dieser Race von Hunden noch kein Specialclub gebildet hat, wie solche betreffs Schaferhunden anderer Racen in verschiedenen Landern des Continents bestehen und floriren. Dem Mangel soll abgeholfen werden, da die Bildung eines solchen Clubs angeregt wurde und die Verwirklichung dessen zur Thatsache zu gewartigen ist.

DER KOSMOPOLITISCHE CHARAKTER der Vorliebe für Foxterriers, so schreibt der »Stock-Keeper«, gibt sich am entschiedensten durch die Thatsache kund, dass der Oesterreichisch-ungarische Foxterrier-Club soeben eine Zeitschrift herausgibt, die, monatlich erscheinend, den Interessen dieses Clubs dienen soll. Die erste Nummer ist bereits erschienen. Sie ist als gelungen zu bezeichnen und enthalt ausser den Clubnachrichten einige Artikel über das Schliefen (Trials) in Kunstbauen. Eine der beigegebenen Illustrationen stellt Mr. Frank Redmond's Champion *Dame Fortune* dar.

EINE SONDERBARE VERWECHSLUNG von Fuchs und Hund hat in England die Wynnstay-Jagdgesellschaft, und zwar zu ihrem Schaden erlebt. Die Meute, mit welcher die Gesellschaft kürzlich bei Combermere jagte, war hinter einem Fuchs her, der aber von einem plötzlich wie aus dem Erdboden aufgetauchten Colley überrannt wurde, so dass er mehreremal um seine eigene Achse rollte, ehe er wieder weiter flüchtig wurde. Das hatte aber zur Folge, dass die Meute von der betreffenden Stelle ab statt dem Fuchs dem Colley folgte, der durch die wiederholte engere Berührung mit dem Fuchs Einiges von dessen Scent behalten haben musste und so die Hunde irre führte. An drei Meilen hielten sie die Spur, worauf es dem Colley gelang, sich vor seiner Verfolgung zu salviren.

FISCHEN.

ANGELSPORT IM WINTER.

Der echte Angelsportsman weiss die Wintermonate sehr gut behufs Ausubung des Angelns und selbst unter Verwendung der künstlichen Fliege auszunützen, ja auch bei Schneegestöber und Eisrinnen ist er von einem Erfolg des Angelns auf Huchen und Hecht überzeugt. Aber auch die Aesche bietet einen hochst befriedigenden Sport, und zwar mittelst verschiedener künstlicher Fliegen und namentlich an Tagen gelinden Wetters, wahrend dem sie besonders zur Mittagszeit sehr gerne springt. Bei schlechtem Wetter ist mit der Fliege allerdings kein Erfolg zu erzielen und tritt daher der Wurm an ihre Stelle. An sehr kalten und stürmischen Tagen wird sich selbst der passionirteste Angler allerdings nicht der Gefahr aussetzen, ohne Fangergebniss den Heimweg antreten und dabei noch den Verlust so vieler künstlicher Fliegen mit in den Kauf nehmen zu müssen.

Wer Gelegenheit hat, auf Seeforellen und Saiblinge zu angeln, der wird trotzdem diesen Sport noch ruhen lassen, da die beiden Salmonidenarten noch nicht vollstandig abgelaicht haben oder, wenn es der Fall ist, ihr Fleisch noch allzu weichlich und geschmacklos ist. Es bleiben daher nur Hecht und Huchen, eventuell die Barbe, die dem Angler einen weit interessanteren Sport darbietet, als allgemein angenommen wird. Sie erweist sich wahrend des behufs des Landens derselben unbedingt nothwendigen Drills als ein Fisch von ganz unverhaltnissmassiger Kraft und Energie, dabei wird sie von einer Wildheit, die man dem sonst so tragen Fisch gar nicht zumuthen würde. So z. B. vollführt sie ein Meter hohe Sprünge über das Wasser, um gleich darauf wie der Blitz in die Tiefe zu fahren, wobei sie die Schnur mittelst Schlagen der Schwanzflosse abzuschlagen bemüht ist. An milden und nebeligen Tagen, zuweilen selbst bei Schneegestöber nimmt die Barbe die mit einem Wurm beköderte Angel an, und vor Allem an den tiefsten Stellen des betreffenden Gewassers, das sowohl mit dem Laufblei wie auch mit der Barbengrundschnur befischt werden kann.

Der Hauptsache nach wird es aber immer wieder der Hecht sein, auf dessen Fang mittelst dieser oder jener Angel der wahre Freund des Angelsports sein Augenmerk richten wird, und sollte diese oder jene der bereits beschriebenen Arten des Angelns auf Hechte versagen, dann wird es heissen, zum Metallspinner zu greifen. Das wird sich umsomehr bewahren, wenn in dem betreffenden Wasser schon lange kein solcher Spinner Verwendung gefunden; denn alles Neue, Ungewohnte reizt die stets lebhafte Raublust des Hechtes, und das ist also auch bei dem Gebrauch des glanzenden Metallspinners der Fall. Eventuell kann auch der schwimmende Setzangelapparat in Verwendung genommen werden, und zwar von Jenen, denen die Führung einer Angelruthe im Winter weniger zusagt.

Dieser Apparat besteht aus einer Korkscheibe, auf welche seitlich, in einer Rinne, die Angelschnur gewunden wird. Das eine Ende derselben wird über die Kerbe des durch die Scheibe gesteckten Pflockes, der der Handhabe eines Kreisels gleicht, gezogen. An dem unteren Theil dieses Pflockes, der die Bestimmung hat, im Wasser senkrecht zu stehen, wird eine starke Schnur befestigt, welche den Apparat an Ort und Stelle halten soll, was mittelst dem geschieht, dass man das Ende der Schnur um einen Stein oder sonst ein Object auf dem Lande festbindet. Die durch die Kerbe des oberen Theiles des Pflockes gehende beliebig lange Schnur tragt in Entfernungen von 1 bis $1^1/_2$ Fuss Carabinerwirbel, und in diese werden die Gimpvorfacher, welche mit Fischen oder Würmern beködert sind, eingehangt. Ist das geschehen, so ist die Scheibe, wie man sagt, montirt, und es erfolgt deren Einsetzen in das Wasser, das selbstverstandlich ein stehendes sein muss, oder zumindest eine tiefere Bucht irgend eines Flusses, in welcher das Ganze auch durch zwei an Schnuren angebrachte leichte Anker zum ruhigen Feststehen gebracht werden kann und was auch dazu dient, ein Verschleppen des Apparates durch einen starkeren an der Angel festgehakten Fisch zu verhindern. Ist es darum zu thun, ein Verhangen der Hauptschnur durch das Umherschwimmen des an den Vorfachern festgehakten Fisches zu vermeiden, so werden die Wirbel an der Hauptschnur nicht eingeschleift, sondern diese selbst durch den Ring des Wirbels gezogen und dicht ober- und unterhalb des Wirbelringes ein gespaltenes Schrot befestigt, wodurch es unmöglich gemacht wird, dass der gefangene Fisch um die Hauptschnur herumschwimmen kann, ohne dass diese sich verwirrt. Hat sich ein Fisch an einer der Angeln festgehakt, so wird durch die erste seiner Bewegungen der Apparat aus seiner Stellung gebracht, beziehungsweise die früher im Wasser befindliche Unterseite der Korkscheibe nach oben stehen.

Man kann jedoch mit dem Setzangelapparat auch auf andere Weise das Angeln betreiben, und zwar indem man in die Tiefe angelt. Zu dem Zwecke wird die Scheibe verkehrt in das Wasser gesetzt, so also, dass der mit der Kerbe versehene Theil des in der Mitte der Scheibe angebrachten Pflockes nach abwarts, in die Tiefe zu, gerichtet ist. Die Schnur wird dann auf eine der Wassertiefe erforderliche Lange in der Kerbe selbst befestigt, so dass sie nur Weniges über dem Grund mit den an ihr angebrachten und die Angeln tragenden Vorfachern schwebt, somit es ermöglicht, dass sich mehrere Fische fangen, d. h. festhaken konnen. Dort, wo eine Befischung dieses oder jenes Gewassers weder mit Spinnern noch auch mit anderen Angeln und auch mit Netzen nicht möglich ist, empfiehlt sich der Setzangelapparat, und man wird mit demselben auch die gewünschten Erfolge erzielen. Allerdings ist es eine ziemlich passive Betriebsart des Angelsports, jedoch oft die einzig mögliche, wenn es sich um ein bestimmtes Fischwasser handelt, das, wie eben erwahnt worden, den Gebrauch anderer Angelapparate nicht gestattet.

NOTIZEN.

MEHRERE SEHR STARKE HUCHEN wurden, der »Allg. F.-Ztg.« zufolge, im Anfang Janner in der Donau bei Ulm gefangen; oberhalb der Mündung der Iller sogar einer von 41 Pfund.

EINEN LACHS oberhalb des Schaffhausener Falles zu fangen, gehort zu den grossten Seltenheiten, und war diese im Monate December v. J. zu verzeichnen, indem ein mehrere Kilo schwerer Fisch genannter Art ungefähr $1^1/_2$ Kilometer über dem Fall gelandet wurde. Allerdings war er ziemlich arg zerschunden, indess es war ihm doch gelungen, die Wucht des Falles zu überwinden.

EIN PASSIONIRTER ANGLER in New-York ist im Begriff, mit einer Gesellschaft von Freunden des Angelsports nach Canada zu gehen, um die in Bezug auf Reichthum der Arten von Prachtfischen berühmten Gewässer der Dominion zu besuchen. Die Dauer dieser »Angelpartie« soll sich auf zwei volle Monate erstrecken und eventuell sich bis in die nordischen Gebiete Alaskas ausdehnen.

DIE LAICHZEIT DER SALMONIDEN, welche für die vielen Freunde des Angelsports in England von der grossten Bedeutung ist, soll in allen Gewassern, welche in der erwahnten Richtung hin eine Bedeutung haben, auf das Günstigste verlaufen sein. Diesem Urtheil schliessen sich auch die Leiter von Fischbrutanstalten vollstandig an, da sie in der Lage waren, diese letzteren mit Salmonideneiern aller Art auf das Reichlichste zu versehen.

SCHOTTLAND hat ebensogut wie Norwegen den Ruf, dass seine Gewasser einen ausserordentlichen Reichthum an Lachsen aufweisen, demnach in Bezug auf Lachsfischerei unter allen Landern Europas den ersten Rang einnehmen. Der Tay, einer der bedeutendsten Flüsse Schottlands, in dem besonders die Netzfischerei auf Lachsen eine riesige Ausbeute gewahrt, ergab unter anderen recht schönen Fischen dieser Art ein Exemplar von 47 Pfund Gewicht. In Speeg gelang es sogar, einen 52 Pfund schweren zu landen, und dieser war überhaupt der schwerste, der im Jahre 1897 gefangen wurde.

IN FLORIDA wird im Monate Februar d. J. ein Congress der amerikanischen Fischerei-Interessenten stattfinden, der mit einer Ausstellung von Fischen aller Süsswasserarten sowie von Fischereiutensilien, namentlich so weit sie den Angelsport betreffen, verbunden sein soll. Aus allen Staaten der Union haben sich bereits Theilnehmer angemeldet, und wird die betreffende Veranstaltung jedenfalls von grossem Interesse sein; nicht in letzter Reihe der Vortrage wegen, die auf derselben von den hervorragendsten Ichthyologen, beziehungsweise von den bewahrtesten Fischzüchtern gehalten werden.

EINE ÜBERRASCHUNG eigener Art erfuhren die Insassen eines Canoe, in welchem sie am 3. v. M. an der Küste von Columbia in Sudamerika eine nachtliche Fahrt unternahmen. In der Nahe einer weit in das Land sich erstreckenden Lagune erlitt das Canoe einen plotzlichen Ruck, und gleich darauf schlug ein riesiger Fisch in demselben derart umher, dass die vier Insassen dachten, es müsse das Fahrzeug in Trümmer gehen. Es war ein über 7 Fuss langer Tarpon, der aus der Lagune sich über Bord des Canoes in dieses hineingeschwungen und nun wieder seine Freiheit gewinnen wollte. Das gelang ihm aber nicht, denn ein Dutzend Schlage auf den Kopf machten ihn wehrlos und zu einer der Mannschaft willkommenen Beute.

DAS ANGELN AUF HECHTE bildet in England einen der beliebtesten Specialsports auf dem Gebiete des Angelns überhaupt. In der Beziehung einen Record zu erzielen, wird keine Mühe und kein Zeitaufwand gescheut. So z. B. wurde einem Angler in der Nahe von Barton Mills, einem allgemein beliebten Fangort von Hechten, am 11. d. M. das Petri-Heil zutheil, im Lark den schwersten Hecht zu landen, der daselbst bisher überhaupt erangelt wurde. Mit mehreren anderen Hechten, die derselbe erbeutete, brachte er es auf eine Landung von 56 Pfun

Hechten. In den Gewässern von Devonshire soll die diesjährige Saison eine geradezu unvergleichlich günstige gewesen sein; es wurde eine grosse Zahl von Hechten gelandet, die in solcher Stärke, beziehungsweise von solchem Gewicht bisher in keinem der genannten Gewässer erangelt wurden.

EIN SELTSAMER SEE findet sich in Alaska, dem derzeit so viel besprochenen Goldlande. Es ist der See Salawik, etwa 60 englische Meilen lang und dadurch zu einem wahren Weltwunder geworden, weil er selbst in dem hochnordischen Klima nie einfriert. Er steht irgendwie mit dem Meere unterirdisch in Verbindung, und wie in diesem Fluth und Ebbe herrschen, so machen sich die eine und die andere im Fallen und Steigen des Sees geltend, ohne dass aber der See den Charakter eines Süsswassers verlieren würde. Was aber als eine der grössten Sonderbarkeiten bezeichnet werden muss, ist die Thatsache, dass das Wasser des Sees im Winter eine Temperatur besitzt, die in anderen Gebieten die Gewässer nur im Sommer erreichen, zu welcher Zeit aber das Wasser des Salawik-Sees eiskalt ist. Da der Fischreichthum dieses phänomenalen Sees ein rein fabelhafter ist, wird es begreiflich, dass seine Ufer stets von einer Unzahl von Fischenden besetzt sind, namentlich derzeit, da tausende von Goldsuchern im Yukongebiete eintreffen und irgend eine Verproviantirung bereits zur Unmöglichkeit geworden ist. Da wird nun der See in Anspruch genommen, und zwar mit allem Erfolg, denn binnen einer Stunde kann ein Einzelner so viele Fische fangen, dass er sich für einen ganzen Monat verproviantiren kann.

LITERATUR.

»REGULATIV für die Durchführung von Lawn Tennis-Turnieren«, deutsche von der Lawn Tennis-Association autorisirte officielle Ausgabe. (Verlag von Emil Sommermayer in Baden-Baden.) — Bei dem Umstande, dass der Lawn Tennis-Sport täglich [illegible] allen Freunden desselben die ausgezeichnete Uebersetzung der »Regulations for the management of Lawn Tennis Prize Meetings« hochwillkommen sein.

»KURZE FAHRINSTRUCTION für Herrschaftskutscher in 22 Fragen und Antworten« von Franz Grafen von S. T. (Verlag der k. und k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick in Wien.) — Das Fahren ist eine Kunst und jede Kunst hat ihre Gesetze. Der Verfasser hat es übernommen, die wichtigsten derselben, welche das Benehmen des Kutschers vor dem Fahren, beim Fahren und nach dem Fahren behandeln, zusammenzustellen, und seine Aufgabe in ausgezeichneter Art und Weise gelöst.

»ÖSTERREICHISCHES KÜNSTLERBUCH.« Erzählungen aus dem Leben berühmter österreichischer Musiker, Maler und Bildhauer von Ferdinand Zöhrer. (Verlag der k. und k. Hofbuchhandlung Carl Prochaska in Tetschen.) — Unter den österreichisch-patriotischen Jugendschriften, durch deren Verlag sich die genannte Buchhandlung ein so grosses Verdienst erworben hat, nimmt das in Rede stehende Buch einen hervorragenden Platz in Anspruch. Es bringt Erzählungen aus dem Leben Josef Hayd'n, Mozart's, Beethoven's, Schubert's, Liszt's, Führich's, Defregger's, Donner's, Kleinhans' u. A. Die österreichische Jugend lernt durch das Werk die Männer kennen, welche Oesterreich auf dem Gebiete der Kunst hohe Anerkennung und Weltruhm errungen haben. Es ist ein pädagogisches und zugleich praktisches Buch par excellence und kann den Eltern als ein ganz vortreffliches Geschenk für ihre Kinder auf's Wärmste empfohlen werden.

»ILLUSTRIRTE GESCHICHTE der k. und k. Armee.« Unter dem hohen Protectorate Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Otto herausgegeben von Gilbert Anger. (Wien.) — Von diesem grossangelegten Werke ist soeben die erste Lieferung erschienen. Das Werk dürfte, wenn die folgenden Hefte halten, was das erste verspricht, einen hervorragenden Platz unter den literarischen Festgaben des Jubeljahres einnehmen. Das Entstehen, die Entwicklung, die Schicksale und Ruhmesthaten des Heeres und seiner Helden, die auf blutigen Wahlstätten für die Ehre und Grösse der Monarchie stritten, werden in dem Buche geschildert. Namen wie J. Lukes, Schimmer, Teuber, von Zdekauer, Bermann u. A. bürgen für die Gediegenheit des Textes. 62 Tafeln und 300 Textabbildungen werden das Werk schmücken, dem man, nach dem vorliegenden Hefte zu urtheilen, die Bezeichnung eines ausgezeichneten Prachtwerkes zuerkennen dürfte.

»ZUR GUTEN STUNDE.« Illustrirte deutsche Zeitschrift. Salon-Ausgabe. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. in Berlin.) — Die allbekannte illustrirte Familienzeitschrift stellt sich in den Dienst der landwirthschaftlichen Interessen, indem sie in ihrem soeben begonnenen neuen Jahrgange einen Roman »Um Ar und Halm« veröffentlicht, der in objectiver Darstellung und in einer, wie bereits die erste Fortsetzung erkennen lässt, aus der landwirthschaftlichen Arbeit selbst hervorgehenden starken Handlung die Lage des Standes plastisch und lebenswahr hervortreten lässt. An ihn schliessen sich zwei andere ebenfalls vielversprechende Romane, »Freiland« von Rud. Elcho und »Der Roman einer Stadt« von Carl von Heigel, an die sich in der Gratisbeilage Bulwer's berühmter historischer Roman »Die letzten Tage von Pompeji« fügt, so dass die Zeitschrift gleichzeitig vier grosse Romane veröffentlicht, eine Fülle des Lesestoffes, die von keiner anderen deutschen Zeitschrift geboten wird.

»DER STEIN DER WEISEN.« Illustrirte Halbmonatschrift, redigirt von A. von Schweiger-Lerchenfeld. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Das kürzlich ausgegebene neunte Heft dieser reichhaltigen popular-wissenschaftlichen Revue hat folgenden Inhalt: Wie entstehen Luft und Wärme? Einfluss des Sonnenlichtes auf die Farben der Pflanzen (mit 16 Abbildungen); der Grosse St. Bernhard; die Käserei (erster Theil, mit elf Abbildungen), die Verbreitung der narcotischen Genussmittel; das Problem der Venus-Rotation (mit neun Abbildungen), ferner einen reichhaltigen, mit zahlreichen Abbildungen ausgestatteten Notizentheil mit den folgenden kürzeren Mittheilungen: »Der grosse Meteorit vom Cap York«, »Photographische Darstellung des Geäders der Schmetterlingsflügel«, »Erzlager und Erzgänge«, »Neuerungen am Gasglühlicht«, »Praktische Erfahrungen über Schreibmaschinen«; schliesslich technische Mittheilungen aller Art, Notizen für Haus und Hof, Bücherbesprechungen und Anderes.

»NEUE MUSIK-ZEITUNG.« (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart.) — Das vierte Quartal 1897 dieser ausgezeichneten Fachschrift brachte musikpädagogische Abhandlungen von F. Scharf (Liebeslieder aus alter Zeit), C. Haass (der nationale Tanz), Biographisches aus dem Leben von Brahms, Bülow, Donizetti, Gounod, Mascagni, Mendelssohn, Schumann, Verdi, Wagner, ausführliche Auszüge aus neuen musikgeschichtlichen Schriften und musikalischen Unterrichtswerken, kritische Berichte über neue Opern, Virtuosen, Novitäten aus dem Concertsaal, Bildnisse und Biographien der Damen Rosa Brackenhammer, Anna Haasters, Leonora Jackson, Frances Saville, der Herren Fritz Char, Gustav Mahler, Josef A. Mayer, J. L. Nicodé, W. Rébikoff, Max Wolfsthal, ferner ein Tableau der Mitglieder der Düsseldorfer Oper, des Weiteren spannende Erzählungen von Herbert Fohrbach, Armin Friedmann, Clara Nast und schliesslich gewählte Clavierstücke, Lieder und Duos für Geige und Clavier von F. Char, E. Hartenstein, Otto Hess, E. Heuser, C. Imhof, C. Kämmerer, R. Kügele, R. J. Posélt, R. F. Prochazka, W. Rébikoff, Br. Wandelt.

»DAS BUCH DER LIEBHABERKÜNSTE und Dilettanten-Arbeiten.« Sachverständige Anleitungen zu künstlerischen, kunstgewerblichen und sonst nützlichen Beschäftigungen aller Art. Von Felix Moser. Mit 267 Abbildungen (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Wer sich für das ganze grosse Gebiet künstlerischer, kunstgewerblicher und sonst nützlicher Beschäftigungen, welche im Hause gepflegt werden können, interessirt, der findet in dem neuen Werke von F. Moser: »Das Buch der Liebhaberkünste und Dilettanten-Arbeiten« eine erschöpfende Darstellung von nicht weniger als 185 verschiedenen Techniken, darunter viele ganz neue Anregungen und Ausführungsweisen, die ohne Zweifel die Beachtung aller Freunde des Hausfleisses verdienen. Das umfangreiche, elegant ausgestattete und dabei wohlfeile Buch kann Allen empfohlen werden, welche die pädagogischen und materiellen Vortheile eigener Bethätigung zum Schmucke unseres Heimes, zur Anfertigung von Geschenkartikeln u. s. w. zu würdigen verstehen. Das leichtfasslich geschriebene, reich illustrirte, nützliche Werk wird seinen Zweck vollauf erfüllen und freudige Aufnahme in jedem kunstliebenden Kreise finden.

»DIE HAUPTSTÄDTE DER WELT.« (Verlag der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von S. Schottlaender in Breslau.) — Dieses Prachtwerk liegt, nach Erscheinen der Lieferungen 19 und 20, nunmehr vollständig vor. Ueber das ursprüngliche Programm hinausgehend, hat die Verlagshandlung die Schilderung Budapests — die von dem bewährten Romanschriftsteller und Novellisten Max Viola herrührt — hinzugefügt, womit sie gewiss den Wünschen vieler Subscribenten und späterer Käufer des Prachtwerkes entgegengekommen ist. Die letzten beiden Hefte enthalten ausserdem den Schluss der Beschreibung Pekings von Maurice Paléologue und die Schilderung der Stadt des Mikado, Tokio. Ueberaus reich ist die Illustration. Wir zählen in den zwei Heften allein neun Vollbilder, nämlich: Buddhatempel in Tokio, japanischer Tempel, ein japanisches Brautpaar, japanischer Kirchhof, die königliche Burg (in Budapest), die Kettenbrücke, das neue Parlamentsgebäude, die Andrássystrasse, wozu noch das hübsche Doppelbild »Csárdás« kommt; von den zahlreichen Textbildern seien die Porträts des Kaisers und der Kaiserin von Japan besonders hervorgehoben.

»COLLECTION HARTLEBEN.« Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. VI. Jahrgang. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Diese Sammlung, welche nur gute, interessante Belletristik in nett gebundenen Bänden bietet, findet immer grösseren Anklang in dem Kreise des leselustigen Publicums. Für einen Betrag, welcher kaum die monatliche Leihgebühr der Leseinstitute erreicht, kann man sich in bequemer Weise nach und nach eine hübsche Bibliothek erwerben, an der man immer neue Freude haben wird. Der laufende VI. Jahrgang der Collection Hartleben, von dem bisher fünf Bände ausgegeben wurden, ist besonders gut gewählt, und zu dem Besten, was die moderne Romanliteratur bietet, gehören jene zwei Romane, welche in diesen fünf Bänden abgeschlossen sind. Das Programm der ersten Hälfte des VI. Jahrganges der Collection Hartleben umfasst folgende Romane: I.—III. Werthen, S. Opfer der Liebe. — IV.—V. Benitzky-Bajza, Helene von. Die Bürde der Schönheit. — VI. Mairet, Jeanne Marca. — VII. bis VIII. Wasserburger, Lina. Die Aloeblüthe. — IX.—X. Pont-Yest, René de. Claudia. — XI.—XII. Sienkiewiz, Heinrich. Quo vadis? — XIII. Serao, Mathilde. Fahr' wohl, mein Lieb!

»DAS KEULENSCHWINGEN in Wort und Bild«, dargestellt für Turnlehrer, Turner und alle anderen Freunde einer kunstvollen und gesunden Körperbewegung von H. Wortmann. Mit 86 Holzschnitten. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. (Verlag von Rud. Lion in Hof.) — Das Keulenschwingen hat erfreulicherweise in den letzten Jahren eine allgemeine Verbreitung gefunden und diese für die Bildung des Körpers so vortreffliche Uebung bricht sich immer mehr Bahn. Die dritte Auflage des in Rede stehenden ausgezeichneten Handbuches ist ein sicherer Führer durch alle Gebiete der Keulenübungen. Das Buch behandelt eingehend die Geschichte der Keule, ihre Form und ihr Gewicht, bringt eine Abhandlung über ihren Schwerpunkt, die Schwungkraft und den Schwungpunkt, bespricht den gegenwärtigen Zweck des Keulenschwingens, das Verhalten und die Kleidung bei demselben, enthält dann äusserst gelungene und ausführliche Abhandlungen über alle möglichen Uebungen und widmet einen besonderen Abschnitt dem Gebrauch der Doppelkeulen. Der vorliegenden dritten, sehr hübsch gedruckten und ausgestatteten Ausgabe dürfte zweifellos derselbe günstige Erfolg beschieden sein wie ihren beiden Vorgängerinnen.

»FÜR ALLE WELT.« Illustrirte Familienzeitschrift. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. in Berlin.) — Das soeben ausgegebene Heft 13 der allbekannten Familienzeitschrift gibt eine grausige, aber wahre Vorstellung von der unermesslichen Gewalt, mit welcher splitternde Planken, zermalmte Balken, verbogene Eisenstangen und alles Lebende — dem Tode Geweihte — mit den tosenden Wellenbergen durcheinandergewirbelt werden. Im Gegensatz dazu stehen die in Buntfarbendruck reproducirten friedlichen Gemälde »Der Verlobungskuss« von Alf. Schwarz und »Einsegnung der Meute« von Ernst Otto in demselben Heft. Diesen schliessen sich harmonisch an: Nils. Gudes »Der erste Versuch«, die Porträts der von der Bühne abgetretenen Wiener Sängerin Paula Mark und des Professors Th. Mommsen. Dann folgen noch, neben einer drastischen Originalhumoreske in neun Bildern, von Wierusz-Kowalski's »Von Wölfen angegriffen« und »Aus der Schreckenszeit« von E. van den Bussche und Illustrationen zu den Artikeln »Das Schwarz'sche Aluminium-Luftschiff«, »Winterfreud' und Leid«, »Die Sprengkraft der Baumwurzeln« und eine reiche Anzahl kleinerer Textbilder und Zeichnungen von technischen und hauswirthschaftlichen Gegenständen, zu denen das Heft eingehende praktische Abhandlungen enthält.

»UNSERE MONARCHIE.« Die österreichischen Kronländer zur Zeit des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Herausgegeben von Julius Laurencic. (Verlag von Georg Szelinski in Wien.) — Dieses nationale Prachtwerk beginnt den zweiten Band mit den vorzüglich ausgeführten Bildertafeln der Ansichten aus der Kaiserstadt Wien, welche in den Heften 12 und 14 vertheilt sind. Das nachstfolgende Heft 15 ist den Städten und hervorragenden landschaftlichen Punkten Niederösterreichs gewidmet. Das 13. Heft wird mit einer stimmungsvollen Aufnahme des neuen Rathhauses und den prächtigen Detailbildchen des Festsaales und grossen Hofes eingeleitet. Eine sehr feine Darstellung ist die des Stephansdomes und des Hauptaltars. Gelungene Vollbilder sehen wir vom Graben, Universitätsgebäude, Opernhaus, Albrechtsbrunnen und Arsenal, während allerliebste Detailansichten den Franzensring mit Parlament, Rathhaus, Universität und Votivkirche, den Franz Josefs-Quai, den Kärntnerring, den Volksgarten und Stadtpark, das Musikvereinsgebäude, Künstlerhaus, Deutsches Volks- und Raimund-Theater zeigen. Sehr hübsch präsentiren sich die Halbbilder: Schwarzenbergplatz und zwei Ansichten des Belvederegartens. Die Texte zu den einzelnen Ansichten aus der Feder des Wiener Schriftstellers Ernst Keiter sind mit grosser Liebe für die altehrwürdige und nun verjüngte Kaiserstadt geschrieben.

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

In der Hofoper hat Bizet's »Djamileh« die Aufnahme gefunden, die wir vorausgesehen hatten. Das Buch hat gelangweilt, die Musik lebhaft interessirt und Fraulein Renard einen grossen Triumph gefeiert Lange wird sich die Oper kaum auf dem Repertoire halten, denn die Musik allein kann einen Cassenerfolg nicht zu Stande bringen, dazu ist die Gemeinde der Musikverstandigen nicht gross genug. Wenn man nun gar, wie am ersten Abend, die Oper mit dem langweiligen, durchgefallenen »Struwwelpeter« zusammengibt, kann man schon gar nicht darauf rechnen, das grosse Publicum anzuziehen. In der Kritik eines Wiener Blattes wurde gelegentlich der Besprechung von »Djamileh« auch der »Struwwelpeter« erwahnt und gesagt, »derselbe habe unverminderten Beifall gefunden«. Das ist ja ganz richtig, nur möchten wir wissen, wie eine Verminderung von etwas, was überhaupt nie existirt hat, moglich wäre. Bei Gelegenheit der ersten Aufführung von »Djamileh« muss noch constatirt werden, dass Herr Director Mahler von seinem Vorganger auch die Vorliebe für auslandische, das heisst nichtdeutsche Componisten geerbt zu haben scheint. Die Componisten der von ihm bisher vorgeführten Novitaten waren: der Böhme Smetana, der Russe Tschaikowsky, der Franzose Bizet und der Nachste, der an die Reihe kommt, ist der Italiener Leoncavallo. Aber Pardon! — wir thun Herrn Mahler Unrecht, er hat ja auch einen heimischen Componisten zugelassen — den Kritiker Heuberger! —

Das Deutsche Volkstheater hatte literarische Anwandlungen und führte am vergangenen Samstag zum ersten Male auf: »Figaro's Hochzeit« (Der tolle Tag), Lustspiel in fünf Acten von Beaumarchais, übersetzt und bearbeitet von Ludwig Fulda. Als das Stück vor mehr als 100 Jahren zum ersten Male in Paris aufgeführt wurde, entfesselte es einen Sturm. Es bereitete die grosse französische Revolution mit vor, es war eine That! Aber ganz abgesehen von seinem polemischen Werthe — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — ist es ein Lustspiel allerersten Ranges. Es besitzt bleibenden Werth, es darf getrost den Anspruch erheben, zu den classischen dramatischen Werken gezahlt zu werden, es nimmt seinen Rang neben den besten Schöpfungen Shakespeare's ein, mit einem Worte: es ist unsterblich. Man müsste der Direction für die Vorführung des Werkes aufrichtig dankbar sein, wenn es nur nicht in einer Art und Weise geschehen wäre, dass eine so ungeheure Lebenskraft, wie sie »Figaro's Hochzeit« besitzt, dazu gehört, um nicht umgebracht zu werden. Dass das Deutsche Volkstheater das Stück in's Repertoire aufnahm, war lobenswerth, wie es dasselbe zur Aufführung brachte, war nicht schon! Zunachst ist die Bearbeitung von Fulda eine höchst überflüssige und unglückliche, überflüssig, weil es eine musterhafte und bühnenwirksame Uebersetzung von Dingelstedt gibt, unglücklich, weil sie dem Geiste der Dichtung schnurstracks zuwiderlauft. Von allen deutschen Schriftstellern, die sich an eine Bearbeitung des Werkes wagen konnten, war wohl Herr Fulda der Allerungeeignetste. Da thut es glatte, formgewandte Sprache nicht. Wer den schneidigen Beaumarchais wiedergeben will, muss selbst schneidig sein. Durch Herrn Fulda's Feder sind alle die scharfen Spitzen abgestumpft worden, es geht ein trockener Ton durch seine Arbeit, es weht uns daraus wie Scheu oder Furchtsamkeit an. Dingelstedt mit seinem rücksichtslosen Wesen hat Beaumarchais viel besser verstanden und in Folge dessen auch viel charakteristischer wiedergegeben, und da er auch als Dramaturg Herrn Fulda weit überlegen war, so lassen sich die beiden Bearbeitungen gar nicht miteinander vergleichen. Unter der Hand des neuen Uebersetzers ist aus dem schaumenden Champagner fade limonade gazeuse geworden. Zu der unglücklichen Verdeutschung kam im Volkstheater eine geradezu schlechte Darstellung. Was nützt aller Geist, aller Witz des Verfassers, wenn die Schauspieler nicht im Stande sind, ihn wiederzugeben? Da war zuerst Herr Giampietro als Figaro ganz und gar unzulanglich. Mit Gaumen- und Nasentönen suchte er dem Figaro beizukommen, mit Gliederverrenkungen, als wenn er den Schneider Fips zu spielen gehabt hätte. Keine Spur von Humor war vorhanden, fast alle Pointen gingen verloren. Herr Giampietro brachte es zu Stande, aus dem Figaro einen ledernen Patron zu machen, der das Publicum geradezu langweilte, und wenn die grosse Rede im letzten Acte doch einschlug, so war das wahrhaftig nicht das Verdienst des Herrn Giampietro, sondern das des Verfassers. Diese Rede ist eben einfach nicht umzubringen. Herr Prechtler als Graf Almaviva war von einer geradezu entsetzlichen Nuchternheit, ohne Temperament, ohne Feuer. Die anderen Herren schlossen sich den Tragern der beiden mannlichen Hauptrollen würdig oder eigentlich unwürdig an. Nicht besser als mit den Vertretern der Herrenrollen stand es mit den Damen. Eine farblosere Grafin als Fraulein Wachner, einen langweiligeren, unsympathischeren Pagen als Fraulein Wallentin kann man sich schwer vorstellen. Auch Fraulein Retty war nichts weniger als hervorragend. Sie stellte als Suzanne statt der übermüthigen, graciösen Pariserin eine »g'schnappige« moderne Kammerzofe auf die Beine. Dass trotz alledem und alledem das Stück wenigstens stellenweise noch Beifall finden konnte, ist der beste Beweis für seine Lebenskraft. Alles in Allem genommen aber hat uns die Direction des Deutschen Volkstheaters am vergangenen Samstag keinen »tollen Tag« vorgeführt, sondern — einen faden Abend.

Das Raimund-Theater hat am vergangenen Samstag auch wieder eine Erstaufführung gebracht: »Die Leni«, Volksstück mit Gesang in drei Aufzügen von Carl Krug, Musik von Max von Weinzierl. Ein Volksstück ist die Novitat allerdings nicht, sondern eine Posse Da dieselbe nicht ohne Buhnengeschick gemacht ist, ein paar lustige Situationen enthalt und besonders Herrn Girardi und Fräulein Niese Gelegenheit bietet, ihr ganzes Konnen zu zeigen, hat sie Gnade vor den Augen des Premierenpublicums gefunden und dürfte sich einige Zeit auf dem Spielplan erhalten. Man ist nicht mehr gewöhnt, auf der Bühne in der Wallgasse Stücke zu sehen, welche literarischen Werth haben. Man geht in dieses Theater nicht mehr mit der Hoffnung, geistige Anregung zu finden, und ist schon sehr zufrieden, wenn man sich nicht zu sehr langweilt. Der Verfasser des neuen Stückes, ein alter Schauspieler, hat in seinen Erinnerungen gewühlt. Er ist dabei auf O. F. Berg's »Leichte Person« gekommen und hat um die Handlung dieser ausgezeichneten Posse eine ganze Menge von Personen und Situationen aus anderen bewahrten Stücken gruppirt. Aus dem Ganzen ist so eine Art von Potpourri entstanden, das sich schon einmal ansehen lasst, zumal das Stück recht gut dargestellt wird. Die Titelrolle spielt Fraulein Niese. Das Original dieser »Leni«, einer kreuzbraven Person, die sich das Kind einer Anderen nachsagen lasst, um diese Andere zu retten, deren Zunge von Stahl und deren Herz von Gold sind, ist, wie gesagt, die »Leichte Person« mit einem Einschlag der »Alten Schachtel«. Die beiden letztgenannten Rollen waren bekannte Meisterleistungen der grossen Gallmeyer. Zum Glück für Fraulein Niese ist ihre unvergessliche Vorgangerin lange todt, und die beiden genannten Stücke sind der heutigen Generation nicht bekannt. Dadurch entfiel bei dem weitaus grössten Theil des Publicums der Anlass, Vergleiche anzustellen, bei denen ja bekanntlich der Anwesende stets Unrecht hat. Fraulein Niese ist keine Gallmeyer, aber sie ist ein grosses Talent, besitzt Theaterblut aber leider sehr wenig Anmuth. Sie brachte auch die Leni zur vollen Geltung und wirkte nicht nur in den heiteren, sondern auch in den ernsteren Scenen des Stückes. Eine Meisterleistung war der Kruckl des Herrn Girardi. Er machte aus der an sich nicht eben dankbaren Rolle viel mehr, als der Verfasser geahnt haben mochte. Alle Uebrigen füllten ihren Platz ganz entsprechend aus. Eine Neuerung scheint bei der Claque des Raimund-Theaters eingeführt zu sein. Die Herren mit den geschaftigen Handen begnügen sich nicht mehr damit, an den passenden und oft auch an den unpassendsten Stellen zu applaudiren und mit Stentorstimme die Namen der Darsteller oder des Verfassers in's Haus zu brullen, sondern sie — lachen jetzt auch. Sobald eine Stelle kommt, die ein Witz ist oder von dem Verfasser für einen solchen gehalten wird, ertönt »vom hohen Olymp herab« homerisches Gelachter. Leider wirkt dasselbe nicht immer ansteckend, und oft fragt man sich, was denn eigentlich so komisch war. Nur Eines müssten die Claqueurs noch lernen, namlich zugleich lachen und »hervorrufen«, denn jetzt verstummt am Ende des Actes immer die larmende Heiterkeit, weil die bezahlten Beifallspender, wenn sie weiter lachten, den Verfasser nicht herausrufen konnten

Auch das Carltheater hat eine erste Aufführung gebracht: »Die Pariserin«, Operette in drei Acten von Victor Leon und Ludwig Held, Musik von Franz von Suppé. Eigentlich handelt es sich nur um eine halbe Novität, denn die Musik ist alt. Sie ist der vor langen Jahren im Carltheater sanft durchgefallenen Operette »Die Frau Meisterin« entnommen. Bei aller Pietat für den verstorbenen Componisten, der eine so hervorragende Stellung unter seinen Berufsgenossen einnahm, muss man sagen, dass das Werk zu den schwachsten Arbeiten Suppé's gehört. Franz von Suppé hatte vier Epochen, deren Producte ausserordentlich ungleich an Werth sind. In seiner ersten Zeit machte er sich mit seinen Ouverturen, z. B. zu »Dichter und Bauer« sowie durch die Einacter »Zehn Madchen und kein Mann«, »Das Pensionat«, »Flotte Bursche«, »Leichte Cavallerie« und »Die schöne Galathe« einen grossen Namen. Dann begann zu Anfang der Sechzigerjahre eine Periode, in der ein Misserfolg sich an den anderen reihte, und die auch nicht durch einen einzigen Erfolg unterbrochen wurde. In diesen Abschnitt fallt auch »Die Frau Meisterin«. Man hielt Suppé schon für völlig »ausgeschrieben«, da brachte er in ziemlich rascher Folge »Fatinitza«, »Boccaccio« und »Donna Juanita«. Das war seine dritte Epoche, der die vierte und letzte folgte, welche wieder ohne irgend einen grösseren Erfolg blieb. Man hat einige der besten Nummern aus der Partitur der »Frau Meisterin« genommen, ein paar Stücke aus »Canabas« und aus dem Nachlasse Suppe's zugefügt und dazu einen neuen Text schreiben lassen. So ist die letzte »Novitat« entstanden, welcher, aller Voraussicht nach, ein sehr kurzes Bühnendasein beschieden sein dürfte. Die Musik zeigt überall den Meister in der Instrumentation, aber sie enthalt auch nicht eine Nummer, welche sich in's Ohr schmeichelt. Es fehlt ihr vollkommen der sinnliche Reiz und damit die Möglichkeit, das Publicum anzulocken. Das Buch ist eine total misslungene Arbeit und durchaus nicht unterhaltend. Eine Handlung oder auch nur etwas, was dafür gelten konnte, fehlt vollkommen, und der Wortwitz ist ebenso dürftig wie der Situationswitz. Das Ganze ist nur eine Persiflage des Militarsystems der Schweiz und hat besonders im Finale des ersten Actes eine gewisse Aehnlichkeit mit der »Grossherzogin von Gerolstein«, ohne aber auch nur im Entferntesten an dieselbe heranzureichen. Die Darstellung war zum grösseren Theile eine schlechte. Ausgenommen konnen nur die Herren Tewele, Spielmann und Natzler werden sowie zwei Statisten, welche ganz ausgezeichnet dressirt waren. Herr Tewele brachte Heiterkeit in die Sache, und so lange er auf der Bühne war, konnte man den Jammer ertragen Herr Spielmann war wie immer ausgezeichnet in Gesang und Spiel. Herr Natzler hatte eine sehr unbedeutende Partie, nahm sich derselben aber liebevoll an und wirkte besonders durch seine Maske. Die komische Hauptrolle war Herrn Steinberger anvertraut, welcher die krampfhaftesten Anstrengungen machte, um komisch zu wirken, leider ohne den gewünschten Erfolg. Nur ein Schnattercouplet brachte er gut zum Vortrag. Fraulein Stojan war dieses Mal auch nicht auf der Hohe der Situation. Eine »Pariserin« war das nicht, besonders nicht, wenn sie französisch sprach oder sang. Die Dame ging auch gar zu verschwenderisch mit den Beinen um. Ganz schlecht war Fraulein Golz. Unvortheilhaft angezogen, hölzern im Spiel, warf sie mit falschen Tönen um sich, dass es ein Graus war Einige hohe Töne waren so schrill, so unangenehm, dass der Hörer ungefahr das Gefühl hatte, als bisse er in eine Citrone. Für die Ausstattung war gar nichts geschehen. Die Uniformen der Schweizer Officiere involvirten ein Vergehen: Beleidigung eines befreundeten Staates. Besonders ein Officier wirkte durch sein Aeusseres sehr erheiternd, [illegible] nicht recht, ob er ein Bersaglieri oder ein — Veteran in Galauniform war. Nach dem zweiten Acte wollte die Claque einen Hervorruf erzwingen. Da die Verfasser des Textbuches wohl einsahen, dass die Geschichte sie nicht angehen konnte, und der verstorbene Componist sich doch auch nicht zeigen konnte, so erschien mit dem bekannten scheinbaren Widerstreben — Director Jauner! »Und so ganz ohne Grund!«

Der Zuschauer.

NOTIZEN.

FRAU CONSTANZE BUSCH, die Gemahlin des auch in Wien bestbekannten Circusdirectors Paul Busch, ist am 18. d. M. in Berlin nach kurzem Leiden einem Herzschlage erlegen. Die Verstorbene war die Seele des Unternehmens ihres Gatten. Ihrem Unternehmungsgeist, ihrem geschaftlichen Sinne, ihrem nimmer rastenden Eifer, der allerdings schliesslich ihre Krafte überstieg, war es zu danken, dass die Circusgesellschaft Busch aus sehr bescheidenen Anfangen ein reiches und grosses Unternehmen geworden ist, das man auch in Wien in mehreren Saisons kennen zu lernen Gelegenheit hatte. In jungen Jahren war die Verstorbene, die einer Schaustellerfamilie entstammte, als »Miss Constance« eine hervorragende Parforcereiterin, als welche sie lange der Manege Renz angehörte. Was sie dort gesehen, suchte sie, als sie Mitte der Achtzigerjahre Gattin des Directors Busch wurde, in dessen Circus nachzuahmen. Ihre Force war das Arrangement und das Einstudiren der Pantomimen grossen Styls, deren grelle Effecte ihre Wirkung speciell auf das Publicum Berlins, dessen Alleindomane sich der Circus Busch seit dem vorigen Jahre zu sichern verstanden hat, nicht verfehlten Für die Busch'sche Gesellschaft bedeutet ihr Ableben einen schweren Verlust.

IM CIRCUS RENZ hat das brillante Ausstattungsstück »Ein Künstlerfest« seine volle Schuldigkeit gethan. Es hat bereits mehr als 30 Aufführungen bei sehr gut besuchten Hausern erzielt. Das effectvolle Arrangement der wechselnden Bilder zu Land und zu Wasser, der Blumencorso, das Kinderorchester, die Evolutionen des Corps de Ballet, die luxuriösen, geschmackvollen Costüme, die Marmorbrunnen des »Wasseractes« und vieles Andere erregen Beifall und Anerkennung. Das Ensemble hat durch die von uns bereits gewürdigten Athleten-Equilibristen Brothers Shadow und neuestens durch das Engagement der Athos-Truppe wirkungsvolle Bereicherung erfahren. In letzterer Parterre-Gymnastikertruppe befindet sich ein kleiner Junge, welcher in der Ausführung von Sprüngen und Saltomortales auf den Kopf von zwei Mann Pyramide Hervorragendes leistet. Eine neuartige equestrische Nummer bilden die sogenannten Baguettesprünge von zehn Reitern. Dieselben jagen im Carrière über Hindernisse durch die Manege und schwingen wahrend des Sprunges einen machtigen Reifen über den Kopf des Pferdes und unter dessen Leib durch — eine Evolution, die grosse Geschicklichkeit und specielle Dressur der Thiere erfordert. — Das »Künstlerfest« bleibt nur noch wenige Tage auf dem Programm.

BALLE.

BALLKALENDER 1898.

30 Janner Maskenball, Schwender.
31. » Rother Kreuz-Ball, Sofiensale.
1. Februar: Erste Opernredoute.
Alpenclubkranzchen, Sofiensale.
Maskenball, Blumensale.
3. » Eisenbahnball, Sofiensale.
Maskenball, Blumensale.
Carltheaterball, Bayrischer Hof.
4. » Pharmaceutenkranzchen, Sofiensale.
Bürgerball des IV. Bezirkes, Blumensale.
Kunstgewerbeschule-Kranzchen, Ronacher.
5. » Ball der Stadt Wien (Rathhaus).
Staatsbeamten-Casinoverein, Kaufmann. Saal.
Maskenball, Sofiensale.
Maskenball, Blumensale.

NOTIZEN.

DER »JAGDHUND-CLUB WIEN« gibt am 10. Februar im »Hotel zum goldenen Kreuz« in Wien ein Costumkranzchen.

DAS »KARNTNER KRANZCHEN«, welches der »Karntner Verein für Unterstützung dürftiger studirender Landsleute in Wien« alljährlich veranstaltet, findet heuer am 9. Februar im Ballsaale des Etablissements Ronacher statt

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1118.

Von J Crum.

Schwarz.

	a	b	c	d	e	f	g	h	
8									8
7			♕						7
6					♟	♚			6
5									5
4					♙	♙			4
3						♔		♗	3
2									2
1									1
	a	b	c	d	e	f	g	h	

Weiss. (5 + [illegible]

Weiss setzt in drei Zügen mat.

Lösungen.

Nr. 1113 (Erlin): 1 Sf3!, g×f; 2. Dg8, Td1!; 3. La4‡. A) 1. . . Td1; 2. La4†; 3. Da2‡. B) 1. . . . e×f; 2. D×g4; 3 Da4‡. C) 1. . Kd7; 2. Dg4†; 3. Sd4‡. D) 1. . . . . Kb5; 2. De2†; 3. Se5, resp. Dc4‡. E) 1. . . . . L×D oder beliebig; 2. Se5†; 3. Le6‡. Ein inhaltsreiches Problem.

Nr 1114 (Feigl): 1. Dg5, b4; 2. Lb2†; 3. Ld3‡. A) 1. . . K×c4; 2. Lb3†; 3. D×g7‡. B) 1. . . b×c; 2. D×g7†; 3. Le4‡. C) 1. . B×S; 2. D×c5†; 3. c×b‡. D) 1. . . e2; 2. Dd2† etc. E) 1. . . Kc3; 2. De3†, K×L; 3. Dc1‡ F) 1. . . . . beliebig; 2. D×g7†; 3. Lb3‡.

NOTIZEN.

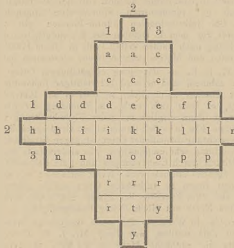
DER WIENER SCHACHCLUB (I. Schottengasse 7) gibt seit dem Anfange dieses Jahres ein eigenes Cluborgan unter dem Titel »Wiener Schachzeitung« heraus, welches monatlich in der Starke von 16 Seiten erscheint (Abonnementspreis jahrlich acht Kronen). Redacteure sind die bekannten Wiener Meister Fahndrich, Halprin und Marco. Das erste Heft enthalt u. A. das auch von uns wiedergegebene Programm des grossen Wiener Schachcongresses.

DER VORSTAND des Wiener Schachclubs hat bebeschlossen, zur Feier des 50jahrigen Regierungsjubilaums Sr. Majestat des Kaisers Franz Josef I. ein internationales Meisterturnier zu veranstalten. In dieser Hinsicht wurden bereits folgende Bestimmungen getroffen: 1. Das Turnier beginnt Dienstag den 31. Mai mit der Auslosung der Theilnehmer. Mittwoch den 1. Juni ist der erste Spieltag. 2. Jeder Theilnehmer hat mit jedem anderen zwei Partien mit wechselndem Anzuge zu spielen. 3. Die Anmeldungen haben bis 31. Marz zu erfolgen und sind an das Turniercomité des Wiener Schachclubs zu richten 4. Jeder Anmeldung sind 100 Kronen als Reugeld beizulegen, welches jedem Theilnehmer nach ordnungsmassiger Absolvirung des Turniers zuruckerstattet wird. 5. Einsatz ist nicht zu leisten. 6. Die Zulassung zum Turnier unterliegt der Entscheidung des Comités, welche bis spatestens 15. April 1898 dem Angemeldeten bekanntgegeben wird. 7. Die gewonnene Partie wird mit 1, die unentschiedene mit ½, die verlorene mit 0 Point angerechnet. 8. Folgende 10 Hauptpreise sind festgesetzt: 6000, 4000, 2500, 1500, 1000, 800, 700, 600, 500 und 400 Kronen. Ueberdies wurden folgende Specialpreise gestiftet: von dem Ehrenprasidenten des Wiener Schachclubs, Herrn Albert Freiherrn von Rothschild, drei Schönheitspreise im Betrage von 400, 300 und 200 Kronen zur Pramiirung der schönsten Partien; von dem Viceprasidenten, Herrn Commercialrath Leopold Trebitsch, drei Preise im Betrage von 300, 200 und 100 Kronen zur Pramiirung jener Spieler, welche das beste Resultat gegen die Preistrager zu verzeichnen haben Das Spielreglement sowie weitere Details werden noch bekanntgegeben.

RATHSEL.

SPORT-RATHSEL.

Von *J. Pf.*



1. Siegte im Epsom Grand Prize
2. Siegte in den 1000 Guineen.
3. Siegte im Grand Prix.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 2:

				1	2	3			
				D	B	P			
				u	o	o			
				m	n	t			
1	D	u	m	b	a	r	t	o	n
2	B	o	n	a	v	i	s	t	a
3	P	o	t	r	i	m	p	o	s
				t	s	p			
				o	t	o			
				n	a	s			

Dumbarton — Bonavista — Potrimpos.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Carl Hubner in Wien, Franz Oberkogler in Wien, Josef Assanek in Wien, Julius Fingerhut in Döbling, »Sportsman« in Wahring, Obl. v. F. in Wien, Kálman Hevesi in Budapest, Franz Leitgeb in Oedenburg, Peter Popp in St. Pölten, Emil Goller in Salzburg, Dr. Camillo Muller in Graz, Kurt Egon Harlander in Berlin, Reginald Fox in Nizza, Marq de T. in Mentone.

BRIEFKASTEN.

A. R. in W. — Solche anonyme Briefe von Gassenjungen sind nichts Neues!

RICH. G. in P. — Das ist kein Fachartikel, sondern ein tendenziöser persönlicher Angriff, dazu geben wir unser Blatt nicht her!

G. K. in Wien. — Die Mutter von *Tummle dich* ist die Russin *Medarda I.*, die vorher schon *Greti* und *Intendant* gebracht hatte.

W. ST. in Carlsruhe. — Der deutsche Athlet Carl Abs hat allerdings eine Tochter hinterlassen, welche Kunstreiterin ist, und zwar Schulreiterin: Anna Abs.

»RUDERER« in Linz. — Ausführliches über das Training des Ruderers sowie über Training überhaupt finden Sie in Victor Silberer's »Handbuch des Rudersport«.

E. v. P. in Kl. — Die Erklarung des Ausdruckes »niedergebrochen« sowie sehr zahlreiche andere Definitionen sportlicher Bezeichnungen finden Sie in Victor Silberer's »Turf-Lexicon«.

S. G. in Budapest. — Der Jockey-Club-Preis in Budapest wurde im Jahre 1885 als Internationaler Ausstellungspreis gegründet. Von 1886 bis 1891 hiess dieses Rennen Internationaler Preis, im Jahre 1892 erhielt es seinen derzeitigen Namen.

G. H. in Wien. — *Dog Rose*, der Vater von *Mont Rose*, ist in England in dem Gestüte Keele aufgestellt. Seine Decktaxe betragt **14** sovs. — *Royal Hampton*, der Erzeuger von *Ronacher* und *Gaspilleur*, deckt im Childwick-Gestüte zu der Taxe von 150 gs.

B. R. in Breslau. — In Deutschland sagt man sowohl in der Kriegs- als auch in der Handelsmarine die Gig, in der osterreichisch-ungarischen Kriegsmarine hingegen das Gig. Das Letztere ist zweifellos richtiger, da es doch gar keinen vernünftigen Grund gibt, das Gig — weiblich zu machen!

SP. in Berlin. — Die vor Kurzem eingegangene *Lady Patroness* gehorte nicht einem Herrn A. von Blaskovits, sondern dem Herrn Ernst von Blaskovits. Weiters hat ihr Sohn *Pastor* niemals das Oesterreichische Derby gewonnen, wohl aber siegte *Lady Patroness* selbst in diesem Rennen im Jahre 1874.

»MAGYAREMBER« in Stuhlweissenburg. — Mit dem von Ihnen erwahnten sensationellen Weitsprung eines jungen ungarischen Aristokraten hat es allerdings seine Richtigkeit. Nur in den Details irren Sie. Es war namlich nicht Graf K., sondern Graf Lacy Eszterhazy, welcher vor einigen Jahren im Parke von Galantha in Ungarn einen Bach von 20 Schuh Wasserspiegel klar sprang.

R. A. in Koln. — *Runzenbruder* entstammte der Zucht des Grafen Nic. Esterhazy. Er führte zuerst die Namen *Vegetarianer* und *Nordkirchen*. Der *Baromètre*-Sohn brachte die grosse Ueberraschung am 16. October 1883 im Totalisateur-Preis in Pest, in dem er, mit R. Coates im Sattel, einen leichten Sieg gegen *Sunlight*, *Minima orökös* und sieben Andere feierte. Die Quote auf *Runzenbruder* beim Totalisateur betrug damals 145 : 5.

OBL. BAR. W. in Budapest. — Baron Sigmund Uechtritz liess im Jahre 1886 seine Pferde unter dem Pseudonym Captain Bogdan laufen. — Graf Erdödy's *Too Good* nahm 1886 sowohl an der Grossen Liverpooler Steeple-chase als auch an der Grossen Pariser Steeple-chase theil. In dem ersteren Rennen langte er als Zweiter hinter *Old Joe* ein, in dem werthvollen französischen Hindernissrennen endete er als Dritter hinter *Boissy* und [illegible]

»SPORTSMAN« in Budapest. — Ein Hund, Namens *Culestonne*, hat den »Waterloo Cup« nie gewonnen, wenigstens nicht seit dem Jahre 1861. Sie meinen wahrscheinlich *Fullerton*, der im Jahre 1889 in dem genannten Wettbewerb todtes Rennen mit *Troughend* lief und dann 1890, 1891 und 1892 Sieger blieb *Fullerton* gehorte dem Colonel North. Im Jahre 1896 gewann *Fabulous Fortune* den »Waterloo Cup« im Endkampf gegen *Wolf Hill*.

CONTE V. in Grussersdorf. — *Candidat* wurde 1891 vom Grafen Carl Erdody von Engadin—Comtesse Mimie gezogen. *Engadin* wurde im Jahre 1885 vom Grafen Moriz Esterhazy von Ronto (von Verneuil—Lionne, von Lord Lyon—Baionette, von Nunnykirk oder Bon Vivant—Victorine, von Volcano)—Nancy, von Cambuscan —Cuckoo, von Buccaneer—Peggy Whitethroat, von Cotherstone, gezogen. Er hiess früher *Farinage* und steht derzeit im Gestüte Domanizs des Grafen Emerich Erdody.

LUDWIG D. in Wien. — In den Kampfen, die im vergangenen Jahre gelegentlich des »Waterloo Cup« stattfanden, waren die vier Hunde, welche die besten Leistungen brachten, folgende: Mr. T. P. Hale's *Gallant*, Mr. H Hardy's *Five by Tricks*, Mr. M. G. Hale's *Happy Sight* und Mr. T. Graham's *Under the Globe*. Die beiden erstgenannten Hunde kamen in den Entscheidungslauf um den »Cup«, den *Gallant* gewann, *Happy Sight* holte sich die »Waterloo Purse« und *Under the Globe* das »Waterloo Plate«.

W. A. in R. — Jagende Hunde sind behufs der Jagd auf Rehe nur dort zu verwenden, wo Treiber kaum im Stande sind, vorwärts zu kommen, und es daher kein anderes Mittel gibt, das Wild vor die Schützen zu bringen. Wie ein oft nur mühselig geschaffener Rehwildstand durch jagende Hunde und wie rasch vernichtet werden kann, das sieht man in den betreffenden Gebieten der Schweiz, wo die Laufhunde regelmassig Verwendung finden. Endlich hat man sich entschlossen, diese Hundeart nicht mehr zu verwenden und statt ihr die Dachsbracke einzuführen.

BARON K. in R. — Nachdem der Berliner Union-Club es nicht der Muhe werth findet, uns seine Rennkalender gratis zuzusenden, haben wir die Veroffentlichung aller officiellen Mittheilungen über die deutschen Rennen eingestellt, und werden wir hinfort unsere Mittheilungen darüber auf das Unvermeidliche beschranken Die Fachblatter sind denn doch nicht dazu da, um den grossen reichen Renngesellschaften das ganze Jahr hindurch ohne jede Entschadigung Reclame zu machen und schliesslich noch die dazu nothwendigen officiellen Behelfe zu — kaufen!

CARL B. in L. — Im ersten Abschnitt der Wettlaufordnung der »Internationalen Eislauf-Vereinigung« heisst es diesbezüglich: »Jeder Laufer hat von seinem heimischen Verbande eine Bestatigung seiner Amateurschaft vorzulegen. Diese Bestatigung ist vom Vorsitzenden und Schriftführer des Verbandes zu unterzeichnen. Falls kein Verband in dem Lande besteht, soll diese Bestatigung von einem gut renommirten Sportvereine abgegeben werden. Bei internationalen Junior-Rennen gilt als Junior, wer vor dem 1. October des Kalenderjahres der Ausschreibung noch keinen ersten Preis in einem Rennen (Vereinslaufen und Match ausgenommen) gewonnen hat.«

R. K. in L. — Ein jung eingefangener Otter ist leicht zu zahmen, und er wird bei richtiger Behandlung nicht nur uberaus anhanglich, so dass er auf Ruf oder Pfiff folgt, er lasst sich auch zum Fischfang abrichten, nur muss er dann sorglich vor jeder Fleischnahrung behütet werden. Ein in welch immer einem Grade gezahmter und in Abrichtung begriffener Otter ist gegen Strafen und harte Behandlung sehr empfindlich, wie andererseits seine Anhanglichkeit durch Liebkosungen und gute Behandlung der eines Hundes ahnlich wird. Nicht selten ist es, dass Fischer den ihnen so verhassten Otter soweit zahmen, dass sie ihn zum Zutriebe der Fische gegen die vorher aufgestellten Netze mit allem Erfolg benützen.

A. v. K. in Wien. — Der erste zweijahrige Traber, der gegen Zeit startete, war 1872 Mr. J. B. Treacy's *Doble*, der die englische Meile in 2 $40^3/_4$ absolvirte. Dieser Record blieb unerreicht bis 1877; in diesem Jahre wurde er von *So-so* nacheinander auf 2 : $38^1/_4$, 2 : $31^1/_2$ und 2 : 31 gebracht. Im Jahre 1880 trabten *Sweetheart* in 2 : $26^1/_2$ und *Fred Crocker* in 2 : $28^1/_4$. 1881 *Wildflower* in 2 : 21. Erst 1888 wurde der Zweijahrigen-Weltrecord wieder verbessert, und zwar von *Sunol* auf 2 : $20^1/_2$ und auf 2 : 18. Im Jahre 1891 trabte dann *Arion* nacheinander 2 : $15^3/_4$, 2 : $14^1/_2$ und 2 : $10^3/_4$, und dieser letztere Record wurde seither nicht annahernd mehr erreicht.

L. BATHORY in Budapest. — Von 1890 bis 1897 siegten im Buccaneer-Rennen: *Villam*, *Donizetti*, *Dragonier*, *Vocativus*, *Dornroschen*, *Or-vert*, *Tokio*, *Souvenir*; im Verneuil-Handicap: *Crossbow*, *Trick-Track*, *Welfare*, *Lindenberg*, *Eltoli*, *Grál*, *Aga*, *Komámasszony*; im Budapester Preis: *Aspirant*, *Garlic*, *Pitypalaty*, *Primds II.*, *Kis-Iblya*, *Or-vert*, *Bentinck*, *Köpé*; im Präsidenten-Preis in Budapest: *Garlic* (1890 und 1891), *Trick-Track*, *Intrigant*, *Satanella*, *Keadet*, *Bentinck*, *Vigarda*. Der Metropole-Preis in Wien und der Directoriums-Preis in Budapest wurden erst im Jahre 1891 gegründet; die bisherigen Sieger dieser Rennen waren: *Gutkeled*, *Nem szabad*, *Kapitan*, *Páratlan*, *Gombo*, *Debutante*, *Trick-Track* und *Illo*, *Hippomenes*, *Benczur*, *Kozma* (1894 und 1895), *Noisette*, *Wette nicht*.

LIEUTENANT R. v. MÜNDL in Olmütz. — *Blinkhoolie* ist ein derzeit neunjahriger Schimmelwallach. Gezogen von *Young Blinkhoolie*, erschien der Halbblüter zuerst im Jahre 1894 auf inlandischen Bahnen; er lief fünfmal und wurde dreimal Zweiter: in Lemberg in der Officiers-Steeple-chase hinter *Mary II.* und in einer 4000 Meter-Steeple-chase hinter *Harry Hall*, und endete dann im Preis des Galizischen Herrenreiter-Clubs hinter *Aldona*. 1895 siegte *Blinkhoolie* in der Stop-Steeple-chase in Lemberg gegen *Bascule* und *Micado*, wurde kurz darauf in der Officiers-Steeple-chase in Lemberg Dritter hinter *Aldona* und *Harry Hall* und endete im Preis des Galizischen Herrenreiter-Clubs in Krakau gleichfalls als Dritter hinter *Lita* und *Telimena*. Im Jahre 1896 wurde *Blinkhoolie* zuerst im Eröffnungs-Flachrennen in Krakau von *Sapristi* und zwei Tage spater in einem Match über Hürden von *Paz* geschlagen, worauf er in Lemberg in einer 5000 Meter-Steeple-chase über die Bahn ging und in der Militär-Steeple-chase einen harterkampften Sieg über *Vitezné* davontrug. Im Vorjahre wurde *Blinkhoolie* beim Herbst-Meeting in Krakau dreimal gesattelt; im Verkaufs-Hürdenrennen wurde er Zweiter hinter *Táncsos* vor *Steady*, in der Reitpferd-Steeple-chase kam er als Dritter hinter *Nonsens* und *Licho*, und in der Verkaufs-Steeple-chase als Vierter hinter *Arc-en-ciel*, *Nonsens* und *Halifax* ein.

RITTM. C. v. CZITO in Budapest. — Nachstehend geben wir die gewünschte Stammtafel des im Jahre 1882 geborenen *Althorp*

ALTHORP 5	Tibthorpe 16	Voltigeur 2	Voltaire **12**	Blacklock 2	Whitelock 2 Coriander-Stute
				Stute von	Phantom 6 Overton-Stute
			Martha Lynn	Mulatto 5	Cattou 2 Desdemona
				Leda	Filho da Puta **12** Treasure
		Little Agnes	The Cure 6	Physician 21	Brutandorf **11** Primette
				Morsel	Mulatto 5 Linda
			Miss Agnes	Birdcatcher **11**	Sir Hercules 2 Guiccioli
				Agnes	Clarion 6 Amiette
	Bide-a-Wee	First Flight **8**	Brother to Bird on the Wing 1	Birdcatcher **11**	Sir Hercules 2 Guiccioli
				Prairie Bird	Touchstone **14** Zillah
			Physalis	Bay Middleton 1	Sultan **8** Cobweb
				Baleine	Whalebone 1 Soothsayer-Stute
		Clarissima	Clarissimus 25	Barbatus **3**	Bay Middleton 1 Barba
				Clarissa	Pantaloon 17 Glencoe-Stute
			Stute von	Toxophilite **3**	Longbow 21 Legerdemain
				Stute von	Melbourne 1 Miss Whip

1, 2, 5 Running-Familien, **3** Running-Sire-Familie, **8**, **11**, **12**, **14** Sire-Familien, die anderen Outside-Familien.

J. H. in Wien. — *Eclipse*, der berühmteste Sohn *Marske's*, wurde 1764 von Wilhelm August, Herzog von Cumberland, gezogen, und zwar aus der 1749 geborenen *Spiletta*, deren zweites Product er war. Als nach des Herzogs Tode dessen Gestüt zur Versteigerung gelangte, erwarb Mr. Wildman *Eclipse* um die geringe Summe von 80 gs. *Eclipse* erschien am 3. Mai 1769 zum ersten Male auf der Rennbahn in einem Rennen für Funfjahrige und Aeltere. Er gewann dasselbe und schlug hiebei drei Funfjahrige, *Gower*, *Trial* und *Plume*, und den sechsjahrigen *Charce*. Bei diesem ersten Erfolge von *Eclipse* gewann Colonel Denis O'Kelly, der grosste Wetter seiner Zeit, eine bedeutende Summe und machte beim zweiten Heat dieses Rennens die kühne Wette, dass »*Eclipse* first, the rest nowhere« — *Eclipse* Erster, der Rest nirgends — sein werde Das wundervolle Thier rechtfertigte das Vertrauen des Irlanders und distanzirte, mit John Oakley im Sattel, seine Gegner. *Eclipse* gewann dasselbe Jahr dann noch die King's Plates in Winchester, Salisbury, Canterbury, Lewes und Lichfield, zwei Rennen in Ascot und Winchester und eines in Salisbury. Vor seinem Rennen zu Winchester verkaufte Mr. Wildman den halben Antheil von *Eclipse* um 650 gs an Colonel O. Kelly, der dann spater um 1100 gs. sich die zweite Halfte sicherte, gewiss eine der billigsten Erwerbungen, die je gemacht wurden. Im Jahre 1770 begann *Eclipse* seine Rennthatigkeit mit einem Siege über Mr. Wentworth's *Bucephalus* von Regulus — Beide trugen 8 St. 7 Pf. — in einem Rennen in Newmarket. Hierauf gewann er das King's Plate ebenda in zwei Heats gegen *Pensioner*, *Diana* und *Chigger*. Im ersteren Heat stand er 10 auf, im zweiten Heat wurden zu dem Course von 6—7 : 4 grosse Summen darauf gewettet, dass er *Pensioner* distanziren werde, was er auch leicht that. Ferner war der *Marske*-Sohn 1770 noch erfolgreich in den King's Plates in Guilford, Nottingham, York, Lincoln und Newmarket, sowie in den Grossen Subscription Stakes in York und in Newmarket. *Eclipse*, der überhaupt nie geschlagen wurde, gewann zusammen 19 Rennen. Hierauf wurde er dem Gestüte zu Clay Hill bei Epsom einverleibt; sein Sprunggeld betrug 50 gs. Er war der Erzeuger von 347 Rennpferden, die zusammen 158.047 Pfd. St. nebst zahlreichen Bechern und anderen Ehrenpreisen nach Hause brachten. Seine hervorragendsten Nachkommen sind: *Alexander*, *Boiedrow*, *Don Quixote*, *Dungannon*, *Everlasting*, *Frenzy*, *Harmonia*, *Hermes*, *Horatia*, *Javelin*, *Joe Andrews*, *Jupiter*, *King Fergus*, *Laura*, *Luna*, *Madcap*, *Maria*, *Mercury*, *Meteor*, *Miss Hervey*, *Queen Mab*, *Saltram*, *Soldier*, *Spitfire*, *Volunteer*, *Xantippe*, *Zara* und *Zodiac*. *Eclipse* ging am 26. Februar 1787 im Alter von 25 Jahren ein.

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.